

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Elberfeld, 17. Januar Nachmittags. Nach einer der „Elberfelder Zeitung“ zugegangenen Mittheilung des Pastor Frey in Langendreer waren bis gestern früh 87 Leichen aus dem Schacht herberausgeschafft. Der Berghauptmann Krug von Ribda ist auf der Unglücksstätte eingetroffen.

Frankfurt a. M., 17. Januar Mittags. Das hiesige Oberappellationsgericht hat in dem gegen das „Frankfurter Journal“ angestregten Prozeß ein freisprechendes Erkenntniß ergehen lassen und die von dem Verfasser des inkriminirten Artikels gebrauchten Ausdrücke, in welchen derselbe sich über eine von Polizeibeamten bezogene Verlesung der Gesetze beschwerte, für gerechtfertigt erklärt.

Stuttgart, 17. Januar Nachmittags. Abgeordnetenhaus. Sämmtliche Minister sind anwesend. Beginn der allgemeinen Debatte über das Kriegsdienstgesetz. Die Abgeordneten Zeller, Römer, Dezer, Hölder sprechen für, Becker, Mohl, Tafel, Mehring, Schuldt gegen das Gesetz. Der Kriegsminister verspricht eine Erklärung der Regierung über die von einigen Seiten geforderte Herabsetzung der Präsenzzeit auf weniger als 3 Jahre.

Wien, 16. Januar, Abends. Die „Neue freie Presse“ meldet, daß das ungarische Anlehen zur öffentlichen Subskription in Paris, Wien und Pest am 28. d. M. aufgelegt werden wird.

Wien, 17. Januar, Morgens. Die heutige „Presse“ vernimmt aus anscheinend authentischer Quelle, daß das Budget für das Kriegs- und Marineministerium zusammen 80 Millionen betragen werde. Für den wahrscheinlichen Fall, daß von Seiten der Delegationen Streichungen stattfinden sollten, ist die Verwaltung übereingekommen, für die Landarmee einen Abstrich von 3 1/2 Millionen event. zu acceptiren. Das ganze Reichsbudget schließt mit 83 Millionen ab. In der Einleitung des Kriegsbudgets sind ungefähr 30 Millionen als Extraordinarium für Anschaffung von Hinterladern und für Festungsbauten angekündigt.

Die Generalversammlung der Aktionäre der Nationalbank nahm folgenden Antrag des Bankdirektoriums an: Die Generalversammlung ermächtigt den Ausschuß des Bankdirektoriums zu Verhandlungen mit der Regierung behufs Erwirkung einer Entschädigung und einer vorläufigen Vereinbarung über Aenderung des in den Statuten von 1863 getroffenen Uebereinkommens.

Wien, 17. Januar, Nachmittags. Die heutige „Abendpost“ bemerkt bezüglich der neuerdings in auswärtigen und ungarischen Blättern veröffentlichten Artikel über das Programm der kaiserlichen Regierung in der auswärtigen Politik, daß diesen Mittheilungen nicht geradezu entgegenzutreten sei, weil sie in den wesentlichsten Punkten die maßgebenden Anschauungen richtig kennzeichneten, jedoch enthielten die betreffenden Artikel ganz unzutreffende Details, und es sei in Bezug hierauf ausdrücklich hervorzuheben, daß dieselben nicht aus offiziellen Quellen stammen.

Pest, 17. Januar, Nachmittags. Aus authentischer Quelle wird gemeldet, daß das ungarische Eisenbahnanlehen unter den vortheilhaftig festgestellten Bedingungen vom 28. Januar bis zum 1. Februar zur Subskription aufgelegt werden wird. Für Ungarn sind die ungarische Bodenkreditanstalt, die ungarische allgemeine Versicherungsgesellschaft und die ungarische Kreditbank mit Emission der Anleihe betraut.

Triest, 17. Januar, Nachmittags. Levantepost. Bombay, 28. Dezember. Die dritte Brigade des abyssinischen Expeditionskorps wird in wenigen Tagen von hier abgehen; auch die vierte ist bereits zur Abfahrt fertig.

Karlsruhe, 17. Januar, Morgens. Der Bericht der Kommission der ersten Kammer über die Militär-Strafgerichtsordnung geht von dem Satze aus, daß die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in militärischer Beziehung den engsten Anschluß Baden's an den Norddeutschen Bund erheischen; es gelte, ein deutsches Heer zu bilden, welches einheitlich organisiert werden müsse, um seiner Aufgabe gewachsen zu sein.

Karlsruhe, 17. Januar, Nachmittags. Die erste Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Militär-Strafgerichtsordnung, einstimmig an. Zwei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Karlsruhe, 17. Januar, Nachmittags. Die Abgeordnetenkammer trat in ihrer heutigen Sitzung mit allen gegen drei Stimmen der Resolution der ersten Kammer bei, durch welche die Regierung ersucht wird, wo möglich noch während dieser Session einen Gesetzentwurf über die Einführung der obligatorischen Civilehe vorzulegen.

Darmstadt, 17. Januar, Nachmittags. Das amtliche Blatt enthält eine Verordnung, betreffend die Abänderung des Rekrutierungsgesetzes behufs Vollziehung der mit Preußen abgeschlossenen Militärkonvention vom 7. April 1867. — Die hiesige Regierung wird für den Zollbundesrath den Legationsrath Hoffmann und den Obersteuerrath Ewald zu Bevollmächtigten ernennen.

London, 17. Januar, Morgens. Sturm. — Von der Ladung des an der irischen Küste gestrandeten Dampfers „Chicago“ ist fast Nichts trocken gerettet.

„Standard“ theilt aus Mauritius vom 17. Dezember datirte Berichte mit, wonach täglich 15 bis 30 Todesfälle durch gelbes Fieber vorkommen.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Brief Garibaldi's an seine Freunde in London, in welchem die päpstliche Regierung auf das heftigste angegriffen wird. Garibaldi spricht in dem Briefe die Ansicht aus, die Tyrannei der Pforte sei für Griechenland nicht so verderblich gewesen, als die der päpstlichen Regierung für Italien,

da es den Römern unter der päpstlichen Regierung fast unmöglich gemacht werde, ihre menschliche Würde zu bewahren.

London, 17. Januar, Nachmittags. Die Preussische Brigg Nr. 2 strandete in der Nähe von Groothaven, Schiff und Ladung sind verloren, die Mannschaft ist gerettet.

Der „Manchester Examiner“ theilt folgende Fallissements mit: D. C. Hopkins in Cincinnati mit einer Million Dollars Passiva, das bedeutende Haus H. E. Routh & Co. in Montreal und endlich eines der bedeutendsten Häuser im westlichen Kanada, Brown & Gillispie in Hamilton.

Paris, 16. Januar, Abends. Im Senate wurde das Armergesetz vorgelegt. Dasselbe wird einer morgen zu erwählenden Kommission von zehn Mitgliedern überwiesen werden.

„Patrie“ dementirt die Behauptungen verschiedener Zeitungen, wonach die portugiesische Regierung Spanien beschuldigt hätte, die neuerlichen Unruhen in Portugal angestiftet zu haben.

„France“ zufolge hat die Kaiserin Charlotte seit vier Tagen von der Katastrophe von Queretaro Kenntniß.

Der „Abendmoniteur“ meldet vom La-Plata-Kriegsschauplatz: Nach den mit dem letzten Dampfer eingetroffenen Berichten hat seit dem Angriffe auf das Lager von Tuyuti kein Zusammenstoß zwischen den Allirten und den Paraguiten stattgefunden. Einige kleinere brasilianische Fahrzeuge von Holz sind von der Festung Humaita aus in Grund geschossen worden. Es scheint jedoch, daß Marshall Carias Humaita fast vollständig eingeschlossen hat und auch die die Festung mit der Hauptstadt von Paraguay, Asuncion, verbindende Wasserstraße beherrscht. Man wollte sogar wissen, daß Präsident Lopez Humaita aufgeben werde, um sich auf einen vorher besetzten Punkt zurückzuziehen, der ihm gestatten könnte, seine Hauptstadt zu decken.

Paris, 17. Januar, Nachmittags. Die gerichtliche Verhandlung gegen die unter Anklage gestellten Journale nahm heute ihren Anfang, indem zunächst ein summarisches Verhör der einzelnen Angeklagten vorgenommen wurde. Die weitere Verhandlung wurde alsdann auf morgen vertagt. — Ein an die Vertreter der Presse gerichteter Brief Persigny's, betreffend die Gesetvorlage über die Presse, sagt, daß eine Gefahr für die Presse niemals einer freien, feurigen oder sogar leidenschaftlichen Diskussion, sondern stets Angriffen, Injurien und Verläumdungen persönlicher Art entspringen sei. Die Regierung habe jetzt ein in wahrhaft liberalem Sinne gehaltenes Pressegesetz vorgelegt, doch sei dasselbe nicht im Stande, die eigentlichen Absichten des Kaisers zu realisiren, und rufe nach mehreren Seiten hin Bedenkllichkeiten hervor. Die zahlreichen Journale, die alsdann erscheinen dürften, würden darauf ausgehen, die Regierung des Publikums durch anstößige Mittheilungen aller Art zu befriedigen; es würden hierdurch unfehlbar Gewaltmaßregeln gegen die gesammte Presse veranlaßt und die Freiheit des Landes beeinträchtigt werden. Das Land sei reif für die Freiheit und der Augenblick sei gekommen, wo man die Vortheile derselben verwirklichen müsse. Das Dekret vom Jahre 1852 habe nur eine vorübergehende Bedeutung gehabt; man müsse von demselben jetzt ganz absehen; dagegen sei das Gesetz vom Jahre 1819 dahin zu modificiren, daß die öffentliche Behörde alle Angriffe der Presse gegen fremde Souveräne, gegen die großen Staatskörper und Private direkt verfolgen könne. Die gerichtliche Verfolgung der Pressevergehen müsse denselben Bestimmungen des allgemeinen Rechts unterliegen, wie jedes andere Vergehen.

Paris, 17. Januar, Abends. Die Kaiserin hat sich heute Morgen nach der Bretagne begeben, um die erkrankte Prinzessin Baedjochi zu besuchen. — Das Befinden des Grafen Goltz ist in Folge einer unruhigen Nacht heute weniger gut.

Toulon, 16. Januar. Zwei amerikanische Korvetten sind noch zu dem auf hiesiger Rade liegenden Geschwader des Admirals Farragut gestoßen. Der Admiral gab gestern den hiesigen Marinebehörden ein Banquet. Heute geht das Geschwader wieder in See.

Florenz, den 17. Januar, Nachmittags. Gutem Vernehmen nach sind gegenwärtig lebhafte Unterhandlungen zwischen Italien und Frankreich im Zuge, welche die Rückkehr des Restes der französischen Expeditionstruppen nach Frankreich zum Gegenstande haben. Italienische Rente 49, 45, Napoleons'or 22, 90.

Florenz, 17. Januar, Nachmittags. Deputirtenkammer. In der Debatte über das Einnahme-Budget erklärte der Vorsitzende der Budget-Kommission de Luca, sein gestriger Antrag über die einstweilige Vertagung der Budgetberatung sei aus der Erwägung hervorgegangen, daß mehrere Spezialfragen betreffend die Grundsteuer sowie die Besteuerung beweglichen Vermögens und der Lotterien eine besonders eingehende Erörterung erfordern würden: er beantrage deshalb, diese Fragen noch nicht in die gegenwärtige Diskussion hineinzu ziehen. Der Finanzminister Cambry-Digny sprach sich sehr anerkennend über die Arbeiten der Budget-Kommission aus und erklärte, daß er gern bereit sei, sich über die oben erwähnten Fragen im Schooße der Kommission ausführlich auszusprechen.

Kopenhagen, 17. Januar, Nachm. Nach hier eingelaufenen Mittheilungen aus St. Thomas haben bei der kürzlich stattgehabten Abstimmung 1200 Einwohner für und 20 gegen die durch den Verkaufsvertrag bedingte Abtretung der Insel an die Vereinigten Staaten von Nordamerika gestimmt. Der hiesige Hafen ist für Dampfschiffe wieder offen.

Lissabon, 15. Januar. Das Dekret, durch welches die zuletzt erlassenen Steuer Gesetze wieder aufgehoben werden, ist erschienen.

Stockholm, 17. Januar, Nachmittags. Die Thronrede, mit

welcher der König heute den Reichstag eröffnete, konstatiert die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten. Der Eifer, mit welchem fast alle europäischen Staaten ihre Streitkräfte vermehren, gebietet auch der schwedischen Regierung, die Vertheidigungsmittel des Landes zu stärken. Ein neues Regierungsdepartement für Ackerbau und öffentliche Arbeiten ist nothwendig geworden. Die finanzielle Lage des Staates gestattet die Aufhebung der Waffensteuer von 1869 an. Die Jahreseinnahmen hätten die Ausgaben gedeckt, wenn die Eisenbahnbauten nicht größere Summen in Anspruch genommen hätten, als die zu diesem Behuf gemachte Anleihe gewährte. Die Regierung wird einen Plan zur Landesvertheidigung vorlegen, welcher zu Grundlagen die allgemeine Wehrpflicht und die Beibehaltung der durch die Institution der „eingetheilten Armee“ gegebenen Permanenz der Radres hat.

Mit der Anfertigung verbesserter Gewehre wird in Zukunft die einheimische Industrie ausschließlich beauftragt werden, und voraussichtlich dazu ausreichen. Die Regierung wird eine Vorlage betreffend die Abschaffung der Schuldbaft machen.

Konstantinopel, 16. Januar. Die drohende Ministerkrisis wird nunmehr für beseitigt angesehen. Fuad-Pascha ist gestern vom Sultan empfangen worden. Dies gilt allgemein als sicheres Anzeichen des Verbleibens Fuad's und des Großveziers im Amte.

Newyork, 16. Januar. Mit den am vergangenen Dienstag nach Europa abgegangenen Dampfern sind im Ganzen 600,000 Dollars verschifft worden. Der Dampfer „Pereire“ ist von Havre hier eingetroffen.

Washington, 16. Januar. Der Senat hat die Bill angenommen, wodurch die Ermächtigung des Schatzsekretärs McCulloch zur Einziehung des Papiergeldes aufgehoben wird. Ein Amendement, welches bezweckte, die weitere Ausgabe von Papiergeld zu sistiren, wurde verworfen.

Ein neues Beust'sches Programm.

Unsere Leser erinnern sich, in wie formeller Weise kürzlich durch das „Dresdner Journal“ die besseren Beziehungen zwischen Oestreich und Preußen bezeugt wurden. Die „Ausg. Allg. Ztg.“ hat nun die weitere Aufgabe, darzuthun, welche Verdienste sich Freiherr v. Beust auch um das Einverständnis zwischen Preußen und Frankreich, speciell um die Entlassung Mecklenburgs aus dem französischen Handelsvertrage und somit um die Abrundung des Zollvereins erworben habe. Die oestreichische Regierung sieht als des Grafen Bismarck Ziel, und zwar als nächstberechtigtes, die vollständige wirtschaftliche Eingung des außerösterreichischen Deutschlands unter preussischer Führung an, d. h. die Centralisation des Zollvereins mit preussischer Spitze und den Eintritt Mecklenburgs in denselben.

„Indem sie den Kaiser der Franzosen vermochte, in die Aufhebung des Vertrages mit Mecklenburg auf die von Preußen gestellten Bedingungen hin zu willigen, erhielt sie zugleich von Frankreich die stillschweigende Zustimmung zum Gewährenlassen Preussens bei jenen Bestrebungen, welche sie als unvermeidliche Konsequenzen der preussischen Siege, der Vernichtung des Deutschen Bundes und der Errichtung des Norddeutschen Bundes ansieht. Der Rücktritt Frankreichs von dem Vertrage mit Mecklenburg hat eine prinzipielle Bedeutung, welche weit über seine wirtschaftliche hinausgeht, und sichert vor einem Zusammenstoß zwischen Frankreich und Preußen wenigstens für längere Zeit.“

Ist, wie unser Berliner Korrespondent mittheilt, in der Angelegenheit Mecklenburgs auch noch nicht das letzte Wort gesprochen, so steht doch der Abschluß in kurzem bevor.

Es wird den Delegationen das „rothe Buch“ vorgelegt werden, mit dessen Zusammenstellung das auswärtige Amt beschäftigt ist; dasselbe wird auch einen Theil der diplomatischen Korrespondenz über die Salzburger Besprechungen enthalten. Diese Besprechungen sind es, von welchen die jetzige politische Stellung des Herrn v. Beust datirt, indem sie ergaben, wie geringe Hoffnungen auf ein österreichisch-französisches Bündniß zu setzen. Herr v. Beust, erklärt ein österreichisches Blatt ganz naiv, überzeugt sich, daß er nicht anders könne, er müsse das Einverständnis Preussens suchen.

Kurz nach der Salzburger Zusammenkunft erhob sich bekanntlich die öffentliche Meinung in Deutschland wie in Oestreich einmüthig gegen den Gedanken eines französisch-österreichischen Einvernehmens mit der Front gegen Preußen. Ob diese einmüthige Kundgebung der Volksstimmung oder andere Gründe den Freiherrn v. Beust die Gefährlichkeit einer Politik, wie sie jene Salzburger Zusammenkunft beabsichtigt haben soll, erkennen ließ, Thatfache ist, daß seit jener Zeit Herr v. Beust bemüht war, mit der preussischen Regierung die alten intimen Beziehungen wieder anzuknüpfen; welchen Bemühungen man preussischerseits überall entgegengekommen sein soll. Besonders thätig zeigte sich die österreichische Politik bei den jüngsten Ereignissen in Italien; wo Herr von Beust Alles aufbot, das Ausbrechen eines kriegerischen Konflikts zwischen Frankreich und Italien zu verhüten. Herr von Beust ist sonach seit der Salzburger Zusammenkunft eifrig bemüht gewesen, mit allen Mächten in bestem Einvernehmen zu bleiben, und die etwa zu Tage tretenden Gegenfälle abzuschwächen.

Dieses Bemühen findet seine natürliche Erklärung in den unfertigen Zuständen Oestreichs; da aber diese Unfertigkeit schwerlich in einer Reihe von Jahren ihre Endschafft erreichen wird, so dürfte Herr von Beust auch für längere Zeit der Erhaltung des Friedens, ohne welche die Existenz des Kaiserstaates gefährdet erscheint, seine Bemühungen widmen.

Ein Artikel des „Pesti Naplo“ hatte die zahlreichen Freunde, welche der Gedanke der Annäherung an Preußen in Wien hat, ein-

germaßen erschreckt, indeß ist wohl dieser Eindruck durch den Officiösen der „N. N. Z.“ mehr als aufgewogen — es wird als gutes Anzeichen vermerkt, daß Graf Bismarck Donnerstag beim österreichischen Gesandten speiste. Eine Wiener Korrespondenz, welche sonst Gewicht auf die aus dem „Pesti Naplo“ in das gute Einvernehmen hineinklingende Dissonanz legt, versucht dieselbe damit zu erklären, daß Herr v. Beust auch Frankreich im Auge behalten müsse. Die Anbahnung besonders intimer Beziehungen zu Deutschland und Preußen würde Frankreich zu Rußland hinüberführen, und diese Alliance würde einer schweren Bedrohung des Friedens gleichkommen. Es sei höchst wahrscheinlich, daß nach dem korrekten Friedensprogramm des „Dresdener Journal“ bedenkliche Winke von Paris nach Wien gelangt seien; die Antwort auf dieselben gebe die Demonstration des Pesther Programms, welches den Argwohn des Tuilleries-Kabinetts, daß ein Einverständnis zwischen Wien und Berlin sich gegen Frankreich richten könne, beschwichtigen solle.

Die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland sind in vollständigem Dunkel gehüllt, und man meint, daß, wie offenherzig Herr v. Beust im „rothen Buch“ über die römische Frage sein werde, er sich über die Stellung Rußlands Schweigsamkeit aufzuerlegen gedenke. Wie nämlich das Verhältnis zu Rußland, beweisen sowohl dessen Truppen-Dislokationen an der galizischen Grenze als eine Thatsache, welche außerordentlich gegen die militärische Kourtoisie verstößt. Rußland hat, obgleich Kaiser Maximilian Chef auch eines russischen Regiments gewesen, obgleich gerade Rußland zu allen Zeiten der militärischen Kourtoisie streng Genüge zu leisten gewöhnt und obgleich ihm diesmal zum Ueberfluß durch das betreffende Vorgehen Preußens ein ganz spezieller Anlaß gegeben war, auch seinerseits das Decorum zu beobachten, sich durch irgendwelche militärische Abordnung an der bevorstehenden Leichenfeier zu betheiligen. Es scheint auch diese jedenfalls nicht unabsichtliche Unterlassung in Wien sehr bemerkt worden zu sein.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 17. Januar Nachts. Abendigung. Das Abgeordnetenhaus nahm paragraphenweise die Eisenbahnleihe von 40 Millionen nach den Kommissionsanträgen mit dem Zusatz von Vinde (Mindes) an, wonach die Göttingen-Abrenhauserbahn in die zu bauende Eisenbahn Halle-Kassel einmünden soll.

Der General à la suite Sr. Maj. des Königs und Kommandeur der 19. Kav.-Brig. Graf v. d. Goltz hat das Kommando der Garde-Kavallerie-Division, der Generalmajor und Kommandeur der 3. Garde-Kav.-Brig. Fehr. v. Rheinbaben die 9. Division, Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Kommandeur der 5. Kav.-Brig. Graf v. Brandenburg die 3. Garde-Kav.-Brig., Major v. Dypen vom Regiment Garde du Corps das Leib-Kürassier-Regt. (Schlesisches) Nr. 1 (Breslau) erhalten.

Von dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhaus sind je 25 Mitglieder zum Ordensfest eingeladen.

Herr v. Magnus, welcher nach Wien gegangen ist, um der Beisezung des Erzherzogs Maximilian beizuwohnen, wird einige Zeit dort verweilen und wahrscheinlich Herrn v. Werther, den dortigen kgl. preussischen und norddeutschen Botschafter, während eines demnächst anzutretenden Urlaubes zeitweilig ersetzen. Ob Herr v. Magnus, der sowohl von seiner mexikanischen Thätigkeit, als durch frühere Beziehungen zu Herrn v. Beust, in Wien persona grata ist, die dortige Vertretung Preußens definitiv übernimmt, hängt wohl von der weiteren Gestaltung der politischen Lage ab.

Von den neuen Preussischen 4 1/2% Eisenbahn-Anleihe in Höhe von 24 Millionen Thalern, deren Auflage wir vorgeföhren als nahe bevorstehend bezeichneten, kommen 12 Millionen Thaler am 24. und 25. d. M. in Berlin und vielen andern preussischen Städten zum Kurs von 95% zur öffentlichen Subskription.

Für die von Seiten der Regierung einem Komitee, an dessen Spitze der Herzog von Meß steht, concessionierte Halle-Guben-Sorauer Bahn war bis jetzt die vorgeschriebene Kaution von 300,000 Thlr. noch nicht bestellt worden, während andererseits die

Zeichnung des vollen Actien-Betrages der Regierung nachgewiesen worden war. Nachdem nunmehr ein großes englisches Haus dem Komitee hinzugetreten, liegt in diesem Augenblick die Kaution zur Einzahlung bereit, und dürfte hiermit diese Angelegenheit noch im Laufe dieser Woche ihre Erledigung finden.

Ueber das große Unglück in der Zeche Neu-Sierlohn am 15. Januar berichtet ein Extrablatt der „Ess. Ztg.“ aus Marten vom selben Tage: „Heute fand auf der in der Gemeinde Langendreer Revier Dortmund gelegenen Steinkohlenzeche Neu-Sierlohn eine bereits telegraphisch gemeldete Explosion schlagender Wetter statt, welche das größte beim preussischen Bergbau jemals vorgekommene Unglück zur Folge hatte. Die Katastrophe erfolgte früh Morgens kurz nach 5 Uhr, also gleich nach Beginn der Frühlings, als erst ein Theil der ca. 210 Mann starken Belegschaft für die Frühlingsarbeit angefahren war. Etwa 100 Mann befanden sich noch über Tage. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß das Unglück nicht noch bedeutender geworden ist. 75 Mann waren gestern Nachmittag um 3 Uhr als tod herausgeföhrt; die Verlegungen der 21 Verwundeten sind zum größten Theil nur leichte. Einige der schwerer Verletzten sind indeß bereits auf dem Transport nach den Krankenhäusern zu Witten und Dortmund gestorben. Da noch etwa 4—5 Mann nicht aufzufinden waren, so liegt Grund vor, auch diese als tod anzunehmen, so daß sich die Gesamtzahl der Getödteten und nachträglich Gestorbenen immerhin auf einige 80 belaufen wird.“

Bereinsthätigkeit für Ostpreußen.

Berlin, 17. Januar. Einem Berichte über die gegenwärtigen Verhältnisse des Nothstandes im Regierungs-Bezirk Gumbinnen entnimmt der „St.-Anz.“ Folgendes:

Die Noth hat im Allgemeinen dadurch einen größeren Umfang angenommen, daß seit mehreren Wochen starker und anhaltender Frost, auch hoher Schneefall eingetreten ist. Schnee und Frost verhindern das Arbeiten im Freien, insbesondere die Erdarbeiten bei Chausseen, Eisenbahnen und Meliorationen und das Roden des Stockholzes in den Forsten.

In den südlichsten 4 Kreisen ist ein eigentlicher Nothstand bisher nicht fühlbar geworden, namentlich nicht in Sensburg. Auch von den Kreisen Lyck und Johannisburg lauten die Nachrichten günstig, desgleichen von Löben. In diesen am wenigsten bedrängten Kreisen ist aber, wie schon früher mitgetheilt der Typhus ausgebrochen.

Auch die südlichen Theile der Kreise Angerburg und Delsko stehen verhältnismäßig gut; sie bilden mit den obengenannten vier Kreisen die meist sandige Hochebene Masurens, auf welcher die Regengüsse weniger geschadet haben. Von Angerburg und Delsko nach Norden hin beginnt die Noth; die nördlichen größeren Theile der 2 Kreise Angerburg und Delsko, sowie die 10 Kreise Goldap, Darkehmen, Gumbinnen, Insterburg, Pirkallen, Stallupönen, Ragnit, Tilsit, Niederung und Heydekrug haben eine totale Misere erlitten.

Gerade die fruchtbarsten Kreise mit schwerem, niedrigen Boden und einer großen Bevölkerung, namentlich Stallupönen, Pirkallen, Ragnit, Insterburg, Tilsit und Niederung sind die gefährdetsten.

Bis in die Mitte Dezember hat die Verpflegung der Nothleidenden nur auf Kosten der Gemeinden und Kreise erfolgen können. Es sind die erforderlichen Anordnungen hierzu in wiederholten Verfügungen der Regierung erlassen und zur Ausführung gebracht worden. Bis zu Weihnachten hatten auch wohl die Haushaltungen einige, wenn auch geringe Lebensmittel. Nachdem sodann die Bewilligung zunächst von 200,000 Thlr. zu Vorschüssen für die Kreise erfolgt war, wurden den Landräthen der einzelnen Kreise sofort bestimmte Summen des Staatsvorschusses als solche, über welche sie disponiren könnten, bezeichnet. Unverzüglich wurden Kreisratsbeschlüsse über die Acceptation der Darlehne gefaßt, und zur Zeit haben bereits nahezu sämtliche Kreise die diesfälligen Beschlüsse gefaßt und es sind die Vorschüsse im Betrage von 8000 bis 20,000 Thlr. größtentheils bereits gezahlt worden.

Gleichzeitig erließ die Regierung eine eingehende Verfügung zur Regelung der Armenpflege und übertrug in Ausführung derselben die Ueberwachung der einzelnen Kreise sechs Mitgliedern des Kollegiums, welche sich jetzt fortdauernd in den Kreisen befinden und die Landräthe und Polizeiverwalter zur pünktlichsten Erfüllung der erwähnten Anordnungen anhalten.

In einzelnen Kreisen haben die Kreisstände größere Summen zur Verpflegung der Armen bestimmt. — In sehr vielen Dörfern, in den Kreisen Gumbinnen, Insterburg, Stallupönen, Niederung u. s. w. sind öffentliche Küchen errichtet. Brod, Mehl u. s. w. wird vertheilt. Ferner sind vielfach Spinnereien eingerichtet.

Mit jedem Tage nimmt diese Organisation weiteren Umfang an und wird sich bald über alle nothleidenden Kreise und Gemeinden erstrecken und die schwerste Besorgnis verschleudern.

In Verbindung mit den mildthätigen Vereinen dürfen die Behörden hoffen, der Noth bald enge Schranken zu setzen. Dieselbe ganz zu beseitigen, ist theilweise wegen des Verhaltens der Beteiligte unmöglich.

Verwahrloste Männer, vor Allem arbeitsscheue, verwahrloste Frauen und Mütter, die die Kinder dem Glende Preis geben, machen alle vorzuziehenden Maßregeln der Behörden illusorisch oder erschweren sie auf das Aeußerste. Solche Mütter nehmen mitunter die Kleider und das Brod, welches ihren Kindern dargeteilt wird, fort, die Kleider werden verkauft, um dem Trunke zu fröhnen.

In solchen Fällen bleibt nichts übrig, als die Kindern den Müttern fortzunehmen, um sie zu retten. Doch kann aber unter solchen Verhältnissen eben nicht so kräftig und vollständig geholfen werden, wie es sonst möglich wäre.

Was die öffentlichen Arbeiten betrifft, so wird in Stallupönen und Goldap an den Kreischauffeen kräftig gebaut, auch die Kreise Tilsit, Löben, Johannisburg, Delsko, Niederung, Insterburg, beschäftigten Arbeiter an den Kreischauffeen. Die königliche Ostbahn und die ostpreussische Südbahn beschäftigten in den Kreisen Stallupönen, Gumbinnen, Insterburg, Löben und Lyck viele Arbeiter, gewähren ihnen auch ausreichenden Lohn. Bei einer Melioration im Kreise Gumbinnen werden fortdauernd 250 Arbeiter an einer günstigen Arbeitsstelle beschäftigt, bei einer anderen Melioration im Angerburger Kreise etwa 50 Arbeiter. Mehrere andere Meliorationen werden in nächster Zeit in Angriff genommen.

Im Kreise Heydekrug werden zwei Staatschauffeen gebaut, bei welchen etwa 300 Arbeiter beschäftigt werden. Auch die Arbeitsstellen werden erweitert werden und es ist zu hoffen, daß insbesondere im Frühjahr, wo der Mangel an Lebensmitteln gewiß noch fühlbarer werden wird, die öffentlichen Arbeitsstellen ganz wesentlich zur Linderung der Noth beitragen werden.

Der Gesundheitszustand ist trotz der überaus ungünstigen Witterung, wie sie im vergangenen Jahre geherrscht hat, dennoch im Allgemeinen befriedigend.

Die Gewährung von Kochsalz, welches von dem Finanzministerium auf den Antrag der Regierung bewilligt worden, wirkt dazu wesentlich mit. — Der Typhus, welcher bei den Eisenbahn- Arbeitern der ostpreussischen Südbahn (also wie bereits erwähnt in den durch den Nothstand am wenigsten betroffenen Kreisen) ausgebrochen und durch die heimkehrenden Arbeiter weit verschleppt worden ist, hat nur in den Kreisen Löben, Lyck und Johannisburg — es sind diejenigen, in welchen ein Nothstand eigentlich nicht herrscht, welche vielmehr eine ziemlich gute Ernte gewonnen haben — eine gewisse Verbreitung gewonnen, in den andern Kreisen tritt er nur sporadisch auf und zwar kann jedesmal nachgewiesen werden, daß ein Eisenbahnarbeiter den Ansteckungsstoff mit sich geführt hat. Es sind die kräftigsten Maßregeln gegen die weitere Verbreitung der Krankheit getroffen. Mit dem Nothstande, insbesondere Mangel an Lebensmitteln und Hunger, hat sie gar keinen Zusammenhang, die Eisenbahnarbeiter erhielten vielmehr fortdauernd einen Lohn von 15 bis 20 Sgr. täglich und wurden gut verpflegt.

Die getroffenen Maßregeln werden voraussichtlich genügen, um über die Noth in den nächsten Monaten hinwegzuhelfen. Schon jetzt aber ist daran zu denken, daß es dem kleinen Manne und Be-

Vorstudien auf dem Gebiete der Posener Provinzial-Statistik.

(Fortsetzung.)

5) Periode von 1860 ab.

In die neueste Phase der Entwicklung ist nun aber die amtliche Statistik nach dem Tode Dieterichs mit der Berufung des Regierungsrath Dr. Engel aus Dresden zur Direction des statistischen Bureau's getreten.

Indem man die Professur der Staatswissenschaft in Berlin, die bis dahin mit dieser Direction verbunden war, davon trennte, gab man der letzteren erst alle Freiheit, sich mit der praktischen Staatsverwaltung zu verbinden und der Statistik die ungetheilte Kraft der Direction zu widmen. Mit drei wichtigen Veränderungen bezeichnet sich der Eintritt dieser letzten Epoche:

Gründung einer statistischen Centralkommission, welche Vertreter der leitenden Centralbehörden, wissenschaftliche Capacitäten und die statistische Direction zur gemeinsamen Leitung der Arbeiter verband.

Verstärkung der ausführenden Kräfte in dem Bureau.

Umgestaltung der Veröffentlichung, um einen größeren Leserkreis zu gewinnen.

Letztere erfolgt fortan in dreifacher Form:

1) durch die Zeitschrift des statistischen Bureau's, in der die Hauptresultate der statistischen Arbeiten, wie sie eben aus dem wechselnden Bedürfnis hervorgehen, in einzelnen Abhandlungen sofort dem Publikum dargeboten werden. Wir haben jetzt die Jahrgänge von 1861—67 und darin die lehrreichsten Monographien fast über alle Zweige der Statistik. (Wer sich darüber informieren will, findet ein wissenschaftlich geordnetes Register am Schlusse des Jahrganges von 1865).

2) durch das statistische Jahrbuch, worin der statistische Stoff des abgelaufenen Jahres systematisch zu einem Ganzen verarbeitet wird. Davon sind bis jetzt zwei Jahrgänge erschienen.

3) durch die preussische Statistik in zwanglosen Heften, ein Quellenwerk, worin die statistischen Aufnahmen in ausführlichen Uebersichten, als Ergänzungen der Zeitschrift mitgetheilt werden. Da finden wir z. B. die Berichte der Handelskammern, der landwirtschaftlichen Vereine der ganzen Monarchie bequem zusammengestellt.

Hierzu kommen nun die zahlreichen statistischen Notizen, welche fast jede Nummer des „Staatsanzeigers“ aus dem In- und Auslande bringt. Wenn es dem so regen Streben des Direktors Engel gleichwohl noch so wenig gelungen ist, mit seinen auch der Form nach sehr ansprechenden und klar gehaltenen Publikationen selbst nur in die gebildeten Kreise tiefer einzudringen, so kann man dies nur beklagen und auf unsere Nationalfehler zurückführen. In Deutschland philosophirt jeder gern über den Staat und seine Probleme. Aber Thatsachen zu sammeln, zu präcisiren und damit zu rechnen, das liebt man nicht. In England wird kaum eine wichtige Bill erlassen, ohne

daß man vorher durch eigne Parlamentskommissionen die thatsächliche Lage aufs Genaueste durch Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen ermitteln läßt. Wir tummeln lieber das Stedenpferd der Prinzipien. England, wo Thatsachen mehr gelten als Gedanken, ist auch das Vaterland der amtlichen Statistik oder der gründlich auf Thatsachen gebaute Staatskunde. Wir stehen, um aufrichtig zu sein, in Deutschland, was exakte Staatskunde betrifft kaum höher, als in den Naturwissenschaften im ersten Mittelalter. Möchte doch unser Verein auch nach dieser Seite wirken, wozu ich vor allem vorzuschlagen mir erlaube, daß jedes Mitglied für sich wenigstens die statistische Zeitschrift von Engel hält. Die Vereinsmitglieder werden dabei ohne Schwierigkeit billigere Bedingungen erhalten.

Was nun für uns aus dieser äußerlichen Periode der Statistik besonders wichtig erscheint, ist die in fast allen publicirten Arbeiten sehr entschieden hervortretende Gliederung des Staates nach Provinzen, so daß wir hier zugleich die amtlichen Quellen für die Statistik der Provinz Posen und die Gelegenheit zu einer bequemen Vergleichung derselben mit den andern Provinzen gewinnen.

Nach bedenklicher wird aber für unsern Zweck die nunmehr auf Veranlassung der Centralkommission erfolgte neue und entschiedene Anregung zur Bearbeitung der Statistik durch die Regierungen und Landräthe. Schon Nr. 12 des 1. Jahrganges der Zeitschrift bringt uns das ausführliche Programm der Kreisstatistik, und die Zeitschrift für 1862 Nr. 7 u. 8 theilt in dem Aufsatz „Neueste Fortschritte der amtlichen Statistik“ im Zusammenhang die drei wichtigsten ministeriellen Verfügungen über diesen Gegenstand an die Regierungen mit. Die leitende Idee ist dabei, den Kreisständen und Bewohnern ein klares Bild der Zustände zu geben, in denen sich Land und Leute befinden, sie dadurch in allen wesentlichen Beziehungen mit ihrem Kreise näher bekannt zu machen, ihnen zugleich die Ziele und Erfolge der Verwaltung zu zeigen und ihr Interesse für die Kreisangelegenheiten anzufeuern. Mit einer ausführlichen, statistisch-topographischen Darstellung soll begonnen werden durch ein alle 3 Jahre folgende, weitere Publikation der eingetretenen Veränderungen sollen die Stände und Bewohner in lebendiger Kenntniß erhalten werden. Anleihen aber sollen sich diese Publikationen an eine umfassende, historisch-statistisch-topographische Beschreibung der Provinzen nach Regierungsbezirken. Eine vortreffliche Absicht muß man gestehen, würdig einer Zeit, in der die ganze Nation zur Theilnahme an der legislativen und administrativen Leitung ihrer Angelegenheiten berufen ist.

Auch läßt das Schema, welches den Arbeiten mit Freiheit zu Grunde zu legen, an Vollständigkeit der Gesichtspunkte solcher Darstellungen wahrlich wenig zu wünschen übrig. Wir sehen hier in 25 Hauptabschnitten mit einer sehr großen Fülle von Unterabtheilungen alle Seiten des weitern Staatswesens angefaßt. Staatsgebiet, Volkselemente, bürgerliche Gesellschaft und politische Organisation und die Verührungen jedes dieser großen Objecte mit den Momenten, die darin Bedeutung haben. Man kann von einem preussischen Beamten, wie noch neuerdings die Durchführung der Grundsteuerregulirung in 3 Jahren in staunenerweckender Weise dem Auslande gezeigt hat, alles verlangen und erhalten, unter anderm also auch, daß der Beamte in einem Wirkungskreise, der

mehr als alle andern das regste Leben in der Außenwelt, in der Praxis erheischt, noch ein Buch schreibt. Die Posener Herren Landräthe wenigstens haben alle die erheischten Arbeiten eingeliefert und ein Theil dieser Arbeiten ist auch im Druck erschienen, wenngleich meistens nicht im buchhändlerischen Verlag zu haben, oder doch schon vergriffen. Unabgedruckt sind geblieben: die Kreisbeschreibungen von Bomm, Krotoschin, Meseritz, Dornitz, Schildberg, Schroda, Breschen, Samter. Die meisten dieser Arbeiten umfassen die Jahre 1859/61, der über den Buder Kreis die Periode 1861/64. Nur für den Pleßener Kreis ist auch schon die 2. Folge im Druck erschienen, welche die Resultate der Zählung von 1864 verarbeitet. Für Stadt Posen, die einen eignen Kreis bildet, muß ich der im Druck erschienenen, umfassenden Verwaltungsberichte erwähnen, die auch ein reiches statistisches Material enthalten und den Kreisbeschreibungen an die Seite zu stellen sind, zumal in Verbindung mit dem geschichtlich-statistischen Abriss der Stadt Posen von Velschläger. Wer diese Arbeiten durchgeht, wird denselben keine Anerkennung nicht versagen können. Das zwar wird man von einer literarischen Arbeit eines viel beanspruchten, praktischen Geschäftsmannes natürlich nicht verlangen können, daß sie eine streng wissenschaftliche und erschöpfende Verarbeitung des weitestgehenden Stoffes bringt. Aber es wird uns darin doch eine reiche Fülle von zuverlässigen Zahlen und thatsächlichen Nachrichten in einer bestimmten, gleichmäßigen Reihenfolge dargeboten. Schwach sind besonders die Mittheilungen über Territorialgeschichte, physische Verhältnisse, Flora, Fauna, Klima, Höhenangaben, hydrographische Verhältnisse, kurz der historisch-topographische Theil, Verkehrsverhältnisse, etwa mit Angabe der Entfernungen von Postanstalten, Bahnhöfen und dergleichen, sowie cartographische Darstellungen mangelt durchweg. Besonders insofern ist dies zu bedauern, als gerade dadurch das praktische Interesse an diesen Arbeiten im Publikum um sehr gesteigert sein würde. Ein Raum von 19 □ Meilen — das ist die durchschnittliche Größe unserer Kreise, während der allgemeine Durchschnitt im Reich der alten Monarchie 15 □ Meilen für den Kreis ist — gewährt wohl schon die Möglichkeit und auch das Bedürfnis einer speciellen Topographie. Auch den Versuch hat keiner der Herren Verfasser gemacht, ein eigentliches Charakterbild von Land und Leuten zu entwerfen, die Gewerbestatistik der Hauptklassen der Bevölkerung eingehend darzustellen, wie sie sich im großen, mittleren und kleinen Grundbesitz, in Fabric und Handwerk gestaltet haben, dabei auch auf die Kulturgeschichte des Kreises näher einzugehen, und die Gegenwart auf dem Hintergrunde der Vergangenheit in das richtige Licht zu stellen. Es erfordert eine Arbeit der Art aber sehr viel Zeit und der Referent, der sich für seinen früheren Verwaltungsreis diese Aufgabe stellte, hat es erleben müssen, daß die Arbeit bis heute nicht fertig geworden ist und es ungewiß bleibt, wann er damit hervortreten wird.

(Schluß folgt.)

liger im Frühjahr an Saatkartoffeln fehlen wird, für deren Beschaffung durchaus gesorgt werden muß. (Die erforderlichen Einleitungen sind hierzu bereits getroffen.)

Schließlich ist noch mit Befriedigung hervorzuheben, daß alle Klassen der Bevölkerung, auch die Gemeinden und Ortsvorstände, im Allgemeinen mit großer Hingebung und Bereitwilligkeit hülfsreiche Hand leisten und die angeordneten Maßregeln gewissenhaft und eifrig zur Ausführung bringen.

Der Bazar zum Besten der Nothleidenden im königlichen Schlosse wird am 27. d. Mts. eröffnet werden. Der ganze Saal der Bildergalerie wird in ein großes Verkaufsfokal umgewandelt, in welchem die gesammte Industrie Berlins ihre Vertretung findet. Die eingekauften Gegenstände werden in 16 Buden aufgestellt und verkauft, in den Nebensälen befindet sich ein Buffet, Glücksbudens etc.; die von Berliner Malern, Bildhauern, Photographen etc. gelieferten Beiträge werden in einem besonderen Kiosk aufgestellt. Der Verkauf soll drei Mal wöchentlich am Tage und zwei Mal Abends bei brillanter Beleuchtung stattfinden, auch sind Vorlesungen getroffen, um jeden Andrang des Publikums, wie er im kronprinzlichen Palais vorkam, zu vermeiden. Zu Verkäuferinnen haben sich fast dieselben Personen wie im kronprinzlichen Palais gemeldet. Sechzig Damen werden in dem Bazar beschäftigt sein.

Die königliche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ hat durch ihre hiesige General-Agentur dem Hilfsverein für Ostpreußen 1000 Thlr. zahlen lassen; es ist zu hoffen, daß andere Gesellschaften diesem Beispiele folgen werden.

Paris, 15. Januar. Für die Nothleidenden in Ostpreußen wird auch von den Preußen in Paris beigezeichnet werden. Einzelne bedeutende Beiträge haben auch schon stattgefunden, so hat Frau Grunelius aus Frankfurt 15,600 Francs bei Rothschild zu diesem Zwecke deponirt. Ein Pariser Blatt wird einen Aufruf an die Deutsche Kolonie in Paris veröffentlichen.

Magdeburg, 13. Januar. Für die Nothleidenden in Ostpreußen waren bis gestern hier eingegangen: beim Comité der Stadtverordnetenversammlung 6692 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., bei der Expedition der „Magd. Ztg.“ 3370 Thlr. Summa 10,062 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf.

Bielefeld, 14. Januar. Bei dem unter Leitung der Stadtbehörde bestehenden Bielefelder Hilfsverein sind an freiwilligen Gaben für die Nothleidenden in der Provinz Preußen aus der Stadt Bielefeld bisher eingegangen 2025 Thlr. Außerdem sammelte die Redaktion eines hiesigen Lokalblatts 440 Thlr. zur direkten Versendung in die bedrängte Provinz und sind weitere Sammlungen von Kleidungsstücken und Lebensmitteln eingeleitet.

Egeln, 14. Januar. Die gestern hier abgehaltene Sammlung für die Nothleidenden in Ostpreußen hat die Summe von 358 Thlr. 23/100 Sgr. ergeben. Werden die von einem Geber hier bereits eingesandten 1000 Thaler, wie die durch die Redaktion des hiesigen „Wochenblattes“ von verschiedenen hiesigen Einwohnern angenommen und schon vor mehreren Tagen abgeschickten milden Beiträge hinzugerechnet, so sind aus dem hiesigen Orte nahezu 1400 Thaler zur Abhilfe des Nothstandes in Ostpreußen aufgebracht.

Gumbinnen, 13. Januar. Nachdem bereits zwei Geldsendungen von 7100 Thlr. und 6500 Thlr. am 3. und 11. d. M. vom Vaterländischen Frauenverein hierorts eingetroffen waren, folgten heute abermals weitere 5000 Thlr. Außer den Geldsummen trafen auch Sendungen von Lebensmitteln und Kleidungsstücken von dem Verein in Berlin ein, und während die einzelnen nothleidenden Kommunen zur Abholung dieser Gegenstände aufgefordert wurden, werden die Geldspenden vom hiesigen Bezirksverein dazu verwendet, Suppenanstalten für die Kinder in den Schulen zu errichten, Brennholz zur Vertheilung an Hilfsbedürftige anzukaufen, und den von den Kommunen bereits errichteten Garküchen baare Zuschüsse zu gewähren. Der Regierungspräsident Maurach hat gestern dem hiesigen Bürgermeister 500 Thlr. zu dem Zweck überwiesen, dafür den kleinern Dischern in hiesiger Stadt Arbeit und Verdienst zu schaffen. Auch für die übrigen kleineren Handwerker wird, dem Vernehmen nach, in ähnlicher Weise gesorgt werden.

Insterburg. [Arbeiter nach Schlesien etc.] Der Landrath Dobillet erläßt folgende Bekanntmachung:

Zur Linderung der Noth wird beabsichtigt, solche kräftige Arbeiter, die hier keine genügende Beschäftigung finden, zu Stubenarbeiten in dem westlichen und südlichen Theile des preussischen Staates zu verwenden. Die Herren Kommissarien zur Annahme der Arbeiter befinden sich in Gumbinnen. Die Bedingungen der Annahme sind folgende: Freie Fahrt, einschließlich der Verpflegung bis zum Bestimmungsort; für die zurückbleibende Familie wird eine einmalige Unterstützung von 3 Thalern gewährt. Der Lohnsatz beträgt 10 bis 12 Sgr. täglich, später, bei erlangter Uebung, werden circa 15 Sgr. gewährt. Davon wird ungefähr der vierte Theil einbehalten und der Familie überschickt. In Krankheitsfällen wird freie Kur, Arznei und ein Tagelohn von 6 Sgr., ausschließlich der Sonntage, gewährt. Wohnung erhält der Arbeiter in guten Schlafsälen für 6 Pfennige pro Tag. Diejenigen Arbeiter, die auf diese Bedingungen eingehen wollen, haben sich schleunigst beim Landrathsamte unter Vorzeigung eines von den Ortsvorständen ausgestellten Attestes über die Führung und Familienverhältnisse zur Notirung zu melden und werden dann über die Annahme und über die Zeit der Abfahrt Nachricht erhalten.

Desireich.

(Wien, 15. Januar. Es ist ein eignes Ding, daß sich seit der Verkündung unserer Dezember-Verfassung und mehr noch seit der Einsetzung des Ministeriums Auersperg allerlei Persönlichkeiten aus den Kreisen der Berliner Kreuzzeitungspartei hier einfänden, die sich angeblich nur zum Privatstudium unserer neuen Zustände nach Wien begeben haben. Die Herren haben alle eine volle Börse, thun geheimnißvoll wichtig und arbeiten stark in hochkonservativer Politik mit einem derben socialistischen Beigeschmack. Alle singen sie unseren klerikalen Hochtorics dasselbe Lied vor, und diese, wühend, sprachlos vor Zorn darüber, daß sie sich seit dem Bestehen Desireichs zum ersten Male von der Regierung ausgeschlossen sehen, leihen ihnen natürlich offene Ohren. Die preussischen Konservativen, das ist das Grundthema dieses Sirenengesanges, seien nicht minder erbittert darüber, daß Graf Bismarck die „Kreuzzeitungs“-Partei so willenslos in's Schlepptau genommen, als ihre österreichischen Gesinnungsgenossen über den Fürsten Auersperg und seine „Doktorenbande“. Aber die preussischen Konservativen würden sich von dem Bundeskanzler zu emancipiren wissen, sobald sie nur eine Bürgerschaft für die Fortdauer des europäischen Friedens hätten und der gewöhnlichste Patriotismus sie nicht mehr zwänge, unter jeder Regierung streng governemental zu sein. Da werde es dann am einfachsten sein, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen; unseren Feindalern könne es doch unmöglich schwer fallen, die „Doktorenbande“ zu beseitigen, so wie aber in Wien erst wieder das Princip der heiligen Allianz am Ruder sei, könne die Partei der „christlichen Germanen“ sich anheischig machen, dasselbe in Berlin sofort wieder zur Geltung zu bringen. Daß die Rechnung ein Loch hat, durch welches man mit dem Heuwagen fahren kann, thut nichts; jedes Kind begreift, daß gerade umgekehrt das parlamentarische Regime bei uns zu seiner Befestigung noch auf Jahre hinaus Frieden, abermals Frieden und zum dritten Male Frieden braucht — während im Gegentheile ein feudal-klerikales Ministerium den Staatsstreik, namentlich in Ungarn, gar nicht anders, als unter dem Värm der Waffen zu vollziehen, noch das Konkordat in seinem Glanze herzustellen hoffen darf, als durch einen Weltbrand für Restaurationszwecke in Italien, Frankreich und Deutschland. Noch naiver aber ist es, daß jene Agenten Ihrer Sunkerpartei es sich hier Geld kosten lassen, um in den neu gegründeten Arbeitervereinen die Fraktion der Cassalleaner in die Höhe zu bringen — weil sie mit ihren norddeutschen Vorstellungen sich einbilden, in der sozialen Frage den besten Hebel zu Operationen gegen Baron Beust zu haben. Einen komischeren Irrthum kann es nun aber für Jemanden, der unsere Verhältnisse kennt, gar nicht geben. Ich zweifle gar nicht, daß die Agenten ein hübsches Stück Geld verpuschen werden, da sich mit Hilfe der Käseblätter die Geschichte schon zu richten läßt. Die nackte Wahrheit aber ist, daß die Auftraggeber zuletzt schmerzlich „operam et oleum perdidit“ ausrufen werden, weil noch viel Wasser in die Donau fließen wird, ehe unsere Arbeiter für eine solche Agitation reif werden. Schlimm für ihre Bildung — gut für unsere momentane politische Lage!

Großbritannien und Irland.

London, 15. Januar. Aus Aden vom 4. d. Mts. telegra-

phirt man, daß es nach den aus Abessinien eintreffenden Berichten unumgänglich nothwendig erscheine, zur Befreiung der Gefangenen Gewalt anzuwenden. Das klingt recht naiv, wenn britische Truppen schon seit einem Monate auf wirklichem abessinischen Gebiete stehen. Magdala ist eine königlich abessinische Festung, von königlich abessinischen Truppen besetzt, und fintemal Theodoros sich nichts weniger als nachgiebig erwiesen hat, ist kein Grund anzunehmen, warum seine Festungen den Engländern ohne Widerstand ihre Thore öffnen sollten. Menelik, der König von Schoa, schwärmt nun schon so lange in der Nähe von Magdala herum, ohne einen Angriff zu wagen, daß die Engländer auf dessen Mitwirkung besser keine Hoffnung bauen. Da im Auslande noch an manchen Stellen der Glaube herrscht, daß England nach beendigtem Feldzuge sich für seine Mühen mit einem Stücke abessinischen Gebiets entschädigen würde, so legt die „Times“ nochmals Protest gegen einen solchen Verdacht ein und bemerkt u. A., wenn alle Reize und Vortheile Abessiniens geschildert worden seien, um das Verlangen nach seinem Besitze rege zu machen, so bleibe immerhin eine genügende Antwort: Innerhalb der gegenwärtigen Grenzen des britischen Reichs giebt es noch eben so angenehme und für Anfieldlungen geeignete Landstriche, und wenn diese einmal alle bebaut sind, so ist es noch früh genug, das Gebiet des Königs Theodoros und seiner Vasallen zum allgemeinen Besten des menschlichen Geschlechts zu konfisciren.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Die finanziellen Verlegenheiten, welche gegenwärtig die Staatskasse, sowie Industrie und Handel so schwer bedrängen, dehnen sich auch auf die kaiserliche Civilliste aus. Die beträchtlichen, während der Ausstellung gemachten Ausgaben, der nothwendige Aufwand, noch gesteigert durch die wachsende Prachtliebe der Kaiserin, — die soeben beendigte Ausschmückung und Möblirung des restaurirten Speisesaales in den Tuilerien hat 800,000 Frs. gekostet — haben die Mittel erschöpft, und hieraus erklärt sich zur Genüge das Unterbleiben der gewöhnlichen Festlichkeiten, Hofjagden und Einladungsferien in Compiegne. Man spricht sogar von einer schwebenden Schuld der Civilliste von ganz ansehnlicher Höhe und sie wird um so drückender empfunden, weil der allgemeine Nothstand sonst angemessene Gelegenheiten geboten hätte, namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen, die kaiserliche Fürsorge für das öffentliche Wohl in bestes Licht zu stellen. Auch die Gesundheit des kaiserlichen Prinzen bedarf fortwährend der größten Schonung. Wie man erfährt, bleibt der Unterricht größtentheils ausgesetzt, und die körperlichen Uebungen sind ärztlich streng untersagt. Auf den Kaiser selbst wirkt dies anhaltende Leiden des Thronerben in hohem Grade verstimmend.

Italien.

Rom, 8. Jan. Das Nachfest der Befana, Epiphania, das gewöhnlich so glänzend gefeiert wird und alle Klassen der römischen Gesellschaft auf dem Plage St. Eustach vereinigt, bot dieses Jahr das traurigste Schauspiel. An Stelle der unzählbaren Menge, die von allen Seiten dort zusammenströmte, an Stelle des betäubenden Lärms von Trompeten, Hörnern, Trommeln, Pfeifen, herrschte eine tiefe Stille und man bemerkte nur Gensd'armen und Politzei-Agenten. Truppen waren um den Platz herum aufgestellt, als ob eine Revolution zu fürchten gewesen wäre. Auch die Theater bleiben leer, ihre Zugänge sind stets mit zahlreichen Soldaten besetzt.

Die päpstliche Armee ist nach der neuesten Angabe bereits 16,000 Mann stark und die Werbungen in Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz und Irland sind in vollem Gange. Sogar in Unterkanada wird, nach Briefen von dorthier, für die päpstliche Armee geworben. Eine Anzahl von Söhnen der besten französisch-kanadischen Familien haben den Segen des Erzbischofs von Quebec erhalten und sich auf den Weg nach Rom gemacht und wie es heißt, soll ihnen ein nicht unbeträchtlicher Trupp binnen Kurzem dahin folgen. Der jetzige Kirchenstaat zählt runde 700,000 Einwohner. Kein europäischer Staat hat so viele Soldaten im Verhältnisse zu der Bevölkerungszahl, und diese Armee besteht aus Söldnern. Artikel 3 des September-Vertrages bestimmt aber ausdrücklich, daß die vom

Ein Wort zu der am 22. d. Mts. stattfindenden General-Versammlung der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahngesellschaft.

Einer der wichtigsten Beschlüsse der in wenigen Tagen bevorstehenden General-Versammlung ist der über den Bau einer Eisenbahn von einem zwischen Kreuzburg und Kolonowka an der genannten Bahn liegenden Punkt nach Czestochau. Der Hauptzweck derselben ist eine Abkürzung des heutigen 67,4 M. betragenden Eisenbahnweges von Breslau über Kattowitz nach Warschau, um etwa 15 Meilen auf 52 Meilen.

So annehmbar dieser Vorschlag auch auf den ersten Blick erscheint, so möchte es doch räthlich sein, denselben hier jetzt und so lange noch nicht zum Beschluß zu erheben, bis über das in diesem Blatt bereits mehrfach besprochene Eisenbahnprojekt einer Verbindung von Lodz-Kalisch und Ostrowo einerseits mit Posen, andererseits mit Dels größere Klarheit herrscht.

Dasselbe bietet nämlich gegen das oben erwähnte folgende Vortheile:

- 1) Die Entfernung von Breslau über Ostrowo, Kalisch und Lodz nach Warschau beträgt nur 44,8 M. mithin 6,2 weniger als über Czestochau;
2) es durchschneidet die industriereichsten Gegenden Polens und wenn wir als Mittelpunkt derselben Lodz annehmen wollen, so beträgt die Entfernung von Breslau über Kreuzburg und Czestochau dahin etwa 41,5 M. während es über Ostrowo und Kalisch nur 28, mithin 13,5 M. näher nach Lodz ist.
3) während der Hauptknoten-Verkehr nach Warschau nach wie vor seinen nächsten Weg auf der Warschau-Wiener Bahn finden wird und der Kreuzburg-resp. Kolonowka-Czestochauer Bahn nur der hiernach noch verbleibende Verkehr zufällt, würde einer Dels-Ostrowo-Kalisch-Lodzer Bahn als Glied der langen Linie bis Posen wenigstens für den westlichen Grenzdistrikt des Königreichs Polen, und für den östlichen Theil der Provinz Posen nothwendig ein großer Kohlentransport zu Theil werden.

Da nun dieses letztere Projekt ebenfalls von einem Punkt der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn, nämlich von Dels ausgehen soll, demselben von Seiten der Staatsbehörden die förderlichsten Unterstützungen zu Theil werden, und sobald nur die bereits in Angriff genommenen Vorarbeiten beendet sind, die Konzeption der Staatsregierung in Aussicht steht, so erscheint es vielmehr im Interesse der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahngesellschaft zu liegen, wenn diejenigen Mittel, welche jetzt zum Bau der auf diesseitigem Gebiet etwa 5,5 M. langen Strecke nach Czestochau zu verlangen, einem späteren, voraussichtlich rentabeleren und die Czestochauer Linie beeinträchtigenden Eisenbahnbau von Dels über Ostrowo nach Kalisch und Posen zugewendet würden.

Zur nähern Erläuterung darüber, welche vortheilhaftesten Abkürzungen diese Linie für den Verkehr von Breslau, Posen, Stettin und Berlin nach dem Königreich Polen herbeiführen würde, folgt hier noch eine vergleichende Zusammenstellung der bezüglichen Entfernungen nach dem offiziellen Eisenbahn- und Post-Kursbuche:

Table with 3 columns: Route description, Distance (Meilen), and Abkürzung (Meilen). Includes sections A (Breslau to Warsaw), B (Breslau to Lodz), and C (Posen to Warsaw).

Table with 3 columns: Route description, Distance (Meilen), and Abkürzung (Meilen). Includes sections D (Stettin to Warsaw), E (Stettin to Lodz), and F (Berlin to Warsaw).

Papste aufgestellten Streitkräfte nicht solche numerischen Verhältnisse annehmen dürfen, daß sie Italien Bedenken erregen. Diese Armee beschäftigt jetzt aber die ganze Welt.

Rußland und Polen.

— Von der russischen Grenze wird der „Hart.-Ztg.“ geschrieben: Der in Folge der vorjährigen Missernte in den russischen Ostseeprovinzen und in den Gouvernements Rowno und Wilna eingetretene Nothstand nimmt Dimensionen an, welche den unbestimmtesten Leuten in den Städten und auf dem Lande ein unbeschreibliches Elend bereiten. Die Straßen sind überall mit hohlhängigen Bettlern überfüllt; die von Seiten der Staatsregierung und von der Privatwohlthätigkeit in Preußen wohlorganisirten Anstalten zur Bekämpfung des Elends sind dort wenigstens bis jetzt nicht ins Leben getreten. Darum hört man nicht selten von Diebstählen und selbst von Straßenraub. — Vom 15. d. M. ab ist die Holzaußfuhr nach Preußen im Interesse der Krongüter und der kaiserlichen Forsten gestattet, die nothleidenden Bauern hoffen sich durch die Uebernahme des Transports einigen Verdienst zu verschaffen.

A s i e n.

China. — Briefe aus Hongkong berichten von einer erfolgreichen Expedition des Kriegsschiffes „Grashopper“ und des Kanonenbootes „Janus“ gegen chinesische Seeräuber. Oberhalb Hongkong an der Küste war ein englisches Schiff geplündert worden und Kapit. Patterson erhielt den Auftrag, die Schuldigen zu bestrafen. Die Nebelthäler befanden sich, wie man in Erfahrung brachte, in einer kleinen, übel verrufenen Stadt an einem unbedeutenden Flüsschen, in einiger Entfernung von der Küste. Mit der Kluth lief der „Janus“ in den Fluß, die Landung wurde bewerkstelligt, eine Anzahl der Räubersführer der Räuber verhaftet und unter der Obhut von Schildwachen gehalten, indest man weitere Nachforschungen hielt. Inzwischen gelang es den Gefangenen jedoch, ihrer Wächter Herr zu werden, allein nur für wenige Augenblicke. Dann vereinigten sich die gelandeten Mannschaften und erzwangen mit Bajonet und Schußwaffe den Rückzug durch die zwanzigfache Zahl der Feinde und gelangten, allerdings mit vielen Wunden aber ohne Todte und im Besitz ihrer Gefangenen, zu den Schiffen zurück. Tags darauf rückte man der Stadt so nahe als möglich und bombardirte sie so lange, bis die Einwohner sich dazu verstanden, Entschädigung zu zahlen. Der „Grashopper“ rannte sich bei dieser Gelegenheit fest und wurde erst nach 5 Tagen mit großer Anstrengung flott gemacht, worauf die ursprünglich auf 4 Tage veranschlagte Expedition beendet wurde und die schon verloren geglaubten Schiffe nach 14-tägiger Abwesenheit wohl erhalten in Hongkong einliefen.

Vom Landtage.

30. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 17. Januar. Eröffnung 10 1/2 Uhr. Am Ministertisch: Brhr. v. d. Heydt, Graf Ikenpltz, v. Selchow und mehrere Kommissarien. Vor der Tagesordnung beantragen die Abgg. Eugenberg und Franke, die Regierung aufzufordern, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Geschlechtsvormundschaft — cura sexus — soweit dieses Rechtsinstitut in den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein noch besteht, aufgehoben wird. — Das Haus wird über den Antrag durch Schlußberatung entschieden.

Es folgt der Bericht der besondern Kommission über die vierzig Millionen-Eisenbahn-Anleihe (Referent v. Hennig), dem sie im Wesentlichen zustimmt. Die Aenderungen sind meist nur stilistischer Natur; im Einverständnis mit der Regierung neu eingefügt ist §. 7: „Jede Verfügung der Staatsregierung über die in §. 1. Nr. 1 bis 11 bezeichneten Eisenbahnen, resp. Eisenbahntheile durch Veräußerung bedarf zu ihrer Rechtsgültigkeit der Zustimmung beider Häuser des Landtages.“

Die wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzes sind: §. 1. Es ist eine Anleihe aufzunehmen, welche die Mittel gewährt: 1) für die Vollendung der Eisenbahn von Göttingen nach Ahrenshausen mit 259,600 Thlr., 2) für den Weiterbau der Eisenbahn von Nörthheim bis zur ehemaligen Landesgrenze in der Richtung auf Nordhausen nebst Zweigbahn von Herzberg nach Diederode und weiter bis zur Braunschweigischen Grenze mit 2,751,000 Thlr., 3) für die Vermehrung des Betriebsmaterials der hannoverschen Eisenbahnen, für den Umbau und die Erweiterung des Bahnhofes zu Hannover, für sonstige Ergänzungsbauten auf den Bahnhöfen, für Wärfen- und Beamten-Wohnhäuser, Telegraphen-Einrichtungen u., sowie zur Vervollständigung des zweiten Bahngleises mit 3,309,000 Thlr., 4) zur Vollendung der Hebra-Hannauer Eisenbahn einschließlich des Erlasses für Herstellung des zweiten Gleises auf der Main-Wefer-Eisenbahn mit 3,000,000 Thlr., 5) für den Bau einer Eisenbahn von Elm nach Gmünden mit 3,000,000 Thlr., 6) zur Deckung der zu Ergänzungsbauten und zur Vermehrung des Betriebsmaterials der nauffassischen Eisenbahn schon früher verwandten 1,518,240 Thlr. und des gleichfalls zum Teil verausgabten Bedarfs von 1867 mit 715,833 Thlr., zusammen rund mit 2,234,000 Thlr., 7) für den Bau einer Zweigbahn von Limberg nach Hadamar mit 380,000 Thlr., 8) desgleichen einer Zweigbahn von Diez nach Hahnstätten (Küdershausen) mit 500,000 Thlr., 9) zur Anlage einer Zweigbahn der schlesischen Gebirgsbahn von der Station Ruhbarth über Landesbüt und Viebau bis zur böhmischen Grenze in der Richtung auf Schwabowitz mit 1,017,000 Thlr., 10) zum Bau einer Eisenbahn von Schneidemühl über Konitz nach Dirschau 7,800,000 Thlr., 10) zum Bau einer Eisenbahn von Thorn nach Insterburg mit fester Weichselbrücke bei Thorn 15,750,000 Thlr., in Summa 40,000,000 Thaler.

§. 3 bestimmt, daß eine verzinliche Anleihe nach Maßgabe der für die einzelnen Baujahre erforderlichen Geldmittel allmählig realisiert werden soll.

§. 4. Von dem auf die Eröffnung des Betriebes auf der Thorn-Insterburger Eisenbahn in ihrer ganzen Ausdehnung folgenden Jahre ab ist die Anleihe jährlich mit mindestens Einem Prozente zu tilgen.

Die Kommission beantragt außerdem zu §. 1 Nr. 10 folgende Resolution: Die Regierung aufzufordern, den Bau einer Bahn von Konitz nach Wangerin durch Privatunternehmer möglichst zu begünstigen.

Es liegen zu dem Gesetz außerdem folgende Anträge vor: 1) Behr: a) bei der Ausführung der nach dem vorliegenden Gesetzentwurf in der Provinz Preußen zu bauenden Eisenbahnen von dem Verlangen Abstand zu nehmen, daß die Gemeinden und Kreise den zum Bau erforderlichen Grund und Boden ohne Entschädigung hergeben. b) Mit der Inangriffnahme der Eisenbahn Schneidemühl-Dirschau so früh wie möglich zu beginnen und die Erdarbeiten an mehreren Orten in Angriff zu nehmen und dadurch der dortigen arbeitslosen Bevölkerung Verdienst und Unterstützung zu schaffen. Bei der Bahn Thorn-Insterburg ist dieses bereits von der Regierung zugesagt.

2) Bied: „Der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft zu gestatten, daß sie die Halle-Kasseler Bahn von Arenshausen nicht über Großalmerode, sondern über Münden weiterführe.“

3) v. Unruh: „Für Vollendung der Eisenbahn von Göttingen nach Ahrenshausen 159,000 Thlr. zu bewilligen, jedoch gleichzeitig die Regierung aufzufordern: die Halle-Kasseler Eisenbahn nicht über Großalmerode, sondern über Münden nach Kassel führen zu lassen.“

4) Miquel als Amendement zum Antrag Unruh: „und dabei zu erklären, daß eine Erweiterung der bereits übernommenen Garantie für die Bahn Halle-Kassel unzulässig erscheinen würde.“

5) Amendement v. Behr zu dem Antrage Behr a) hinter den Worten „ohne Entschädigung hergeben“ hinzuzufügen: „sondern solche Entschädigung zu gewähren, sobald die betreffende Eisenbahn 4 Prozent Zinsen trägt.“

6) Amendement v. Soverbe demselben Antrage hinzuzufügen: „sofern die betreffenden Kreise sich verpflichten, den Geldwerth derselben zum Bau von Chauveaux und guten Landstraßen (sogenannten Kies-Chauveaux) nach den

Bahnhöfen und Haltestellen der projektirten Bahnen zu verwenden, und mit diesen Bauten sofort nach dem Durchgehen dieses Gesetzes zu beginnen.“

Referent v. Hennig verzichtet beim Beginn der Generaldiskussion auf das Wort.

Abg. v. Vinde (Minden) findet es bedenklich, zahlreiche Eisenbahnprojekte in einer Vorlage zu kombinieren, so daß das Haus gezwungen wird, sie unterschiedslos anzunehmen. Wenn für 1869 und 70 neue Anleihen in Aussicht stehen, so kann man füglich erschrecken, heute 40 Millionen zu bewilligen, nachdem wir kürzlich 24 Millionen negotirt haben. Ich kann mich von der Wichtigkeit des Sages, daß wir heidemäßig viel Geld haben, nicht überzeugen. Schneidemühl-Dirschau wird nicht durch einen Nothstand in Westpreußen motivirt, wie Insterburg-Thorn durch den in Ostpreußen. Er ist dort nicht größer als in Westphalen und Norddeutschland überhaupt und die erstere Bahn, die keine europäische Nothwendigkeit ist und 8 Millionen kosten soll, ließe sich daher wohl vertagen. — Redner erklärt sich ferner für die Linie Ahrenshausen über Münden nach Kassel als die kürzere, billigere und rentablere. Was Steigungen bedeuten, das beweist die hannoversche Südbahn (Göttingen-Minden), neben deren gewöhnlichen Zügen man recht gut im Schritt mispazieren kann. (Heiterkeit.) Der Rest des Vortrages ist, da der Redner von der Tribüne spricht, fast unverständlich.

Abg. v. Unruh: Ich stimme der Vorlage bei, aber sie eröffnet in ihren Motiven eine Perspektive, daß ich nur dringend raten kann, von diesem Wege abzugehen. Der Zusammenhang der Bahnen in den östlichen Provinzen mit dem Nothstande ist ein sehr loser. Zwar hätte ich gewünscht, daß man die Nothwendigkeit, Arbeitsstellen zu schaffen, bereits früher erkannt hätte, aber dem wird durch den Eisenbahnbau nur in beschränktem Grade genügt. Wichtiger ist, daß durch die Eisenbahn künftigen Nothständen vorgebeugt wird. Jene Provinz leidet aber nicht allein wegen des Mangels an Kommunikationsmitteln, sondern hauptsächlich in Folge der russischen Grenzsperr. Ich habe in dieser Beziehung das Vertrauen zu dem Weiter unserer auswärtigen Politik, daß er es nicht aus den Augen verlieren wird, diese Sperr zu durchbrechen. Auch Rußland wird nach und nach erkennen müssen, daß es durch sie sich selbst den größten Schaden thut. Ob hinsichtlich der Richtung der Bahn gerade die von Thorn nach Insterburg die geeignetste ist, will ich dahingestellt sein lassen. Es kommt bei Eisenbahnbauten hauptsächlich darauf an, leichte Kommunikationsmittel nach denjenigen Orten hin zu schaffen, wo die Produkte des Landes am besten verwerthet werden können. In dieser Beziehung würde es mir doch zweckmäßiger erschienen sein, eine Menge einzelner Seitenbahnen normal auf die Ostbahn hin auszuführen und dadurch den Abfluß der Produkte nach der Ostbahn hin zu ermöglichen, die Bahn Thorn-Insterburg dagegen wird nie einen großen Verkehr und folglich nie eine große Rente ergeben. Meine Herren, ich bin prinzipiell ein Gegner von Staatsbahnen, ebenso ein Gegner der garantierten Bahnen, und wenn Ausnahmen in unserer Lage wohl vorkommen dürfen, so ist gerade jetzt bei der Stodung der Geschäfte der ungezeichnete Zeitpunkt dafür. Ich habe insbesondere gegen Staatsbahnen anguführen, daß der Staat keine industriellen Geschäfte treiben und keine Konkurrenz auf den Bahnbetrieb ausüben soll, wenn auch der Herr Handelsminister sogar mit Tarifherabsetzungen vorangeht. Ein anderer Nachteil sind die Ansprüche, die in Folge dessen fortwährend an den Staat gestellt werden mit dem Risikocomment: der Staat hat dort und dort Bahnen gebaut, wir sind nicht dagegen, aber verlangen jetzt, daß der Staat auch bei und für uns baut. Ferner entsteht durch die Administrationen von Privatbahnen durch den Staat die Meinung, daß er diese Bahnen zum Nachtheil anderer begünstigt. Ein Hauptmotiv aber gegen die Staatsbahnen ist für mich die Rücksicht auf den Kredit des Staates. In kurzer Zeit werden wir jetzt Eisenbahn-Anleihen von 124 Millionen und Garantien von 26 Millionen, im Ganzen also 150 Millionen, bewilligt haben; das drückt den Kredit gewaltig, auch wenn die jetzigen Anleihen nicht sogleich aufgenommen werden. Daß sie produktiv sind, ist wahr und erfreulich, aber auf die Länge behält man den Kredit dennoch nicht, wenn man ihn nicht in sehr beschränkter Weise benutz. Diese Anleihen werden bei uns nur im Inlande effektiv, denn das auswärtige Kapital sucht gewinnreichere Unternehmungen; wenn nun schon zweifelhaft ist, ob wirklich so große Kapitalien disponibel sind, so muß man sich gewissenhafter Weise die Frage vorlegen: Was wird denn geschehen, wenn wir in einer politischen Krisis eine große Staatsanleihe aufnehmen müssen? Das Inland wird das Geld nicht mehr haben und das Ausland wird uns Bedingungen stellen, die uns vollständig auf gleiche Linie mit den schuldenmachenden Staaten stellen werden. Als Preußen zwei Kriege ohne Anleihe führte, hat man gesagt, mit einem Staate von solcher Arme und Finanzlage ist nicht anzubinden, der steht oben und ist nicht herunterzubringen. Deshalb aber möchte ich die Staatsregierung bitten, bei ihrem Bau von Eisenbahnen in der Richtung dieser Vorlage nicht weiter fortzufahren, und uns nicht dadurch auf das Niveau der „schuldenmachenden“ Staaten herunterzubringen. Ich hätte allerdings den Wunsch, daß es dem Handelsminister gelingen möge, die Bahn Thorn-Insterburg nicht auf Staatskosten zu bauen, sondern sie gegen Zinsgarantie einer soliden Privatgesellschaft zu übergeben. Das ist auch eine Schuld, aber eine, die sich schnell abwickelt und die nicht so stark auf den Kredit drückt. Gerade weil die Ostbahn eine Staatsbahn, möchte ich jene in den Händen einer Privatgesellschaft wissen. Es ist das Interesse des Publikums, daß die Bahnen konkurrieren, diese Konkurrenz aber wird ausgeschlossen, wenn beide Bahnen Staatsbahnen sind. Auch den Bau der Bahn Dirschau-Schneidemühl halte ich für nicht zu umgehen. Auch wenn Privatbahnen um eine gewisse Strecke abgefürzt werden sollen, fragt man erst die betreffende Gesellschaft, ob sie selber diese Abfürzung vornehmen will; hier ist der Staat der Bestzer, man muß hier die gleiche Rücksicht abwarten lassen.

Abg. v. V. n. d. a (spricht gegen die Vorlage, jedoch von der Tribüne aus und ist daher fast ganz unverständlich): Staatsbahnen seien prinzipiell verwerflich; besondere Gründe der Billigkeit walteten nicht vor, dem Nothstande werde durch den Bau der Bahn nicht abgeholfen, und endlich sei für eine solche finanzielle Vorlage kein Zeitpunkt ungeeigneter als der gegenwärtige.

Handelsminister Graf Ikenpltz: Wir haben in Preußen ein gemischtes System befolgt, wir haben Staatsbahnen und Gesellschaftsbahnen mit und ohne Garantie gebaut, und können mit diesem gemischten Systeme zufrieden sein. Wir hatten 1863 in den alten Provinzen 791 Meilen Eisenbahn; von 1864 bis 1866, in welche Zeit 2 Kriege fallen, sind neu dazu gekommen, 83 Meilen; unter diesen 83 Meilen waren nur 21 Meilen Staatsbahn, 14 Bahnen mit Garantie, die übrigen Gesellschaftsbahnen. Wenn man diese 791 + 83 Meilen auf die alten Provinzen vertheilt, so kommen auf 1 Meile Eisenbahn in Preußen 13 Quadratmeilen, in Pommern 9, in Brandenburg 6, in Schlesien 4, in Sachsen 4, in Westfalen 3, in der Rheinprovinz 2. Der Bau der Eisenbahnen ist also, bei uns nach dem gemischten System erfreulich vor sich gegangen. Wenn nun gesagt ist, der vorige und der jetzige Finanzminister befolgten das System, nach Osten und Westen Vorschläge zu machen und dadurch die Majorität zu erlangen, so mag das möglich sein; mich trifft das aber nicht; ich habe das Prinzip, daß dem Bedürfnis gefolgt wird, wo es sich am schlagendsten herausgestellt hat. Wir müssen unfehlbar die Bahnen in den neuen Provinzen fertig bauen, wo wir sie im Bau begriffen übernommen haben; wir müssen die Betriebsmittel so vermehren, daß die Rente wenigstens eigermäßen erreicht wird; wir müssen Staatsbahnen da bauen, wo sich mit geringen Ausgaben bedeutende Hilfsquellen des Landes eröffnen. Ich wende mich nun nach dem Osten. Wo finden Sie in unserem Eisenbahnnetze die größten, ich möchte beinahe sagen, die tabelnwertbesten Lücken? Gerade da, wo der Gesetzentwurf recht eigentlich abhelfen soll. Werfen Sie einen Blick auf die Karte und Sie werden hier bis zur Weichsel hin eine große Lücke finden; dem wird die Bahn von Dirschau nach Schneidemühl abhelfen. Sie finden weiter in Ostpreußen die fertige Ostbahn und außerdem nur die ostpreussische Südbahn. Es ist also auch abgehoben von der preussischen Noth die dringende Aufgabe der Staatsregierung, diese Lücke auszufüllen. Nun kann ich dagegen meine Augen natürlich nicht verschließen, daß damit unser Eisenbahn-System nicht abgeschlossen ist. Ich brauche nur Wemel, Danzig, Elbing, Harburg, Westerbald zu nennen, und könnte noch viele Linien bezeichnen, die ich zum Wohle des Landes für dringend notwendig halte. Aber darüber heute Anträge zu formuliren ist nicht an der Zeit; ich kann noch nicht übersehen, welche dieser Bahnen durch Privatmittel zu Stande kommen werden, und ich kann bestimmt versichern, daß ich solide Privatunternehmungen nicht verhindert, sondern gern gesehen habe.

Die ostpreussische Südbahn war dem Lande dringend nöthig und es ist von Spaue aus immer der Wunsch und die Absicht gewesen, diese Südbahn in Verbindung zu bringen mit der russisch-polnischen Bahn. Es ist mir von Königsberg aus in diesem Jahre ein Projekt vorgelegt worden, der Staat möchte von Königsberg aus einen Strahlenkranz von kleinen Bahnen, von kleinen Städtebahnen bauen, 4 bis 5 Meilen weit ins Land hinein, lauter Städtebahnen, die allerdings den Erfolg haben würden, den größten Theil der Produkte des Lan-

des nach Königsberg zu führen. Ich habe nichts gegen einen solchen Plan, aber der muß von Privatgesellschaften ausgeführt werden, auf Staatskosten solche Bahnen zu bauen habe ich nie für richtig gehalten. Wenn man nun die heutige Vorlage finanziell betrachtet, so ist das damit in der That nicht so schlimm, als es dargestellt worden ist. Diese 25 Millionen, welche für die östliche Provinz verhandelt werden sollen, kommen doch erst in 6 Jahren zur Verwendung, und ich kann nicht zugeben, daß die ganzen 6 Jahre das, was geschieht, unmöglich bleibt. In diesem Augenblick, wo es noch friert — hier in Berlin zwar nicht mehr, aber wahrscheinlich doch in der Provinz, — da muß ich mit Rücksicht auf den Nothstand die Punkte angreifen, die jetzt des Wetters wegen möglich sind. Sobald aber der Frühling kommt, dann werde ich bemüht sein, solche Strecken in den nächsten 6 Jahren zunächst zu bebauen, die schon gleich bei der Eröffnung eine Rente gewähren. Die Rente, m. S., einer Eisenbahn beruht immer auf 2 Faktoren, das ist der Lokalverkehr und der Durchgangsverkehr, und ich glaube, daß eine gute Eisenbahn immer so gelegt sein muß, daß sie beides hat. Bei den Bahnen von Dirschau nach Schneidemühl und von Thorn nach Insterburg sind beide Faktoren vorhanden, es wird ein durchgehender Verkehr um so mehr sich entwickeln, da von Frankfurt nach Posen die Bahn schon im Bau ist und wegen einer Bahn von Posen nach Bromberg ich in Verhandlung stehe, worüber ich vielleicht noch in diesem Jahre eine Vorlage machen werde, aber nicht auf Staatskosten. Man hat die Staatsbahnen im Allgemeinen gescholten.

Ja, meine Herren, ich muß doch die Wahrheit sagen, wie sie sich nach 5-jähriger Erfahrung darstellt; für das Land sind die Staatsbahnen besser. Es liegt doch in der Natur der Sache, daß eine Aktiengesellschaft zuerst ihr Interesse und das ihrer Aktionäre im Auge hat, und daß sie zur Berücksichtigung allgemeiner Interessen vom Handelsminister mehr oder weniger gezwungen wird. Eine Aktiengesellschaft z. B., die die Ostbahn im Besitz hätte und Schneidemühl-Dirschau baut, würde gewiß die Vorwürfe ihrer Aktionäre zu gewärtigen haben. Die Rücksichten auf die allgemeinen Interessen seien die Herren ganz außer Augen. Wenn ferner schlimme Zeiten kommen, dann hat der Handelsminister bei Staatsbahnen es in der Hand, auf der Stelle den Tarif herunterzusetzen; das kann er bei Gesellschaftsbahnen nicht, da muß er verhandeln und erreicht oft genug seinen Zweck nicht. Dann sind auch die Staatsbahnen für den preussischen Staat eine Einnahmequelle, und zwar eine sehr bedeutende. Ich kann also nicht zugeben, daß durch die Anleihen für Eisenbahnen das Nationalvermögen vermindert werde. Was jetzt nicht bloß Staatsbahnen, sondern alle Bahnen behindert, wenn sie neue Unternehmungen machen wollen, das ist die herrschende Vorliebe für auswärtige Papiere; es geht das Geld aus dem Lande, und dem ist nicht abzuhelfen. Es wird außerdem gesagt, die Konkurrenz der Staatsverwaltung drücke auf die Gesellschaftsbahnen und werde sie vielleicht ganz hindern. — Meine Herren, ich habe das nie gethan und ich kann ein Beispiel für mich anführen, das ganz schlagend ist. Die Berlin-Görlitzer Bahn ist eine sehr decidirte und entschiedene Konkurrenzbahn gegen die niederdeutschlich-märkische. Dessen ungeachtet ist es mir nie eingefallen, sie zu hindern, ich habe sie im Gegentheil gefördert, ja ich kann mit gutem Gewissen sagen — gefördert, wie es irgend möglich war.

Es ist gesagt worden, die Bahn würde der Provinz Preußen nicht einmal nützen; meine Herren, so viel Arbeiter dort übrig sind, die werden bei dem Bau Arbeit suchen, und wenn keine übrig sind, dann kommen fleißige Leute aus anderen Gegenden und bauen, und das gereicht der Provinz auch nicht zum Nachtheil. Ueberhaupt an dem Tage, wo in einer bisher von Eisenbahnen entblößten Provinz die Bahn eröffnet wird, da ist der betreffende Landestheil, behaupte ich, schon um 2/3 der Kosten reicher geworden. Es hat auch einer der geehrten Herren gesagt, mit Kommunikationsmitteln werde der Prov. Preußen nicht geholfen; ja, meine Herren, ich kenne Preußen etwas; ich glaube gerade die Kommunikationsmittel sind das erste, was der Provinz fehlt, das ist ein Unglück, daß es nicht schon längst geschehen ist, und deshalb halte ich es für meine Pflicht, für die Kommunikationsmittel auf das Entschiedenste einzutreten. Es giebt dort ausgedehnte Gegenden, wo bei nassem Wetter die Kommunikation gar nicht herzustellen ist, wo auch mit so und so viel Pferden ein Wagen nicht gefahren werden kann, weil die Räder des Wagens versinken. Alles andere ist lange nicht so wichtig, als gerade die Vermehrung der Betriebsmittel. Ich hoffe, daß hieraus eine neue Blüthe dieser Provinz hervorgehen wird.

Abg. Heise: Der Bau von Eisenbahnen mit fremdem Kapital hat den Nachtheil, daß das Geld ins Ausland exportirt wird. In Preußen selbst finden sich aber schwer neue Gesellschaften, die ohne Zinsgarantie die Mittel zum Bau einer Eisenbahn hergeben, und es bleibt also nichts übrig, als daß die bereits bestehenden Gesellschaften das Bahngesetz weiter entwickeln, oder daß der Staat selbst den Bau in die Hand nimmt. Man hat gegen das letztere viele principielle Einwürfe gemacht, aber gerade das von uns bisher beobachtete gemischte System hat sich vorzüglich bewährt, denn da wo nur Privatbahnen vorhanden sind, wird das Land im Interesse der Aktionäre ausgenutzt. Das Prinzip, daß der Staat nicht selbst die Industrie in die Hand nehmen und Unternehmer werden soll, ist gewiß richtig, kann aber auf den Bau von Eisenbahnen keine Anwendung finden, denn letztere sind nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zur Beförderung der Industrie. Zudem haben die Staatsbahnen den Vorzug, daß sie durch ihre Konkurrenz die Privatbahnen zur Herabsetzung der Tarife im Interesse des Publikums zwingen können. Den Grund, daß dadurch der Staat mit Schulden belastet werde, kann ich nicht als zureichend anerkennen, denn an Stelle des Geldes tritt ein Werthobjekt, welches die Kreditfähigkeit des Staates eher erhöht als vermindert. Wenn man der Staats-Eisenbahnverwaltung den Vorwurf der Schwerfälligkeit gemacht hat, so muß man andererseits anerkennen, daß von Seiten der Regierung Alles geschehen ist, dieselbe abzustreifen und sich den anderen Bahnen gleichzustellen.

Abg. Dr. Löwe: Es ist gesagt worden, wir besolten in Preußen ein gemischtes System, wenn Sie aber die Ausführungen des Vordrucks und des Herrn Winterfeldt, wenn Sie den vorliegenden Bericht und die ganze Entwicklung unseres Eisenbahnwesens ins Auge fassen, so werden Sie bemerken, daß wir uns mit starken Schritten von dem gemischten Systeme entfernen und immer mehr dem Prinzip nähern, daß der Staat den Bau der Bahnen selbst übernimmt. Ich will die Summen, die theils in diesem Sinne, theils für Zinsgarantien bereits verwendet worden sind, nicht aufzählen, die Gründe aber, die dafür geltend gemacht worden sind, genügen mir in keiner Weise. Gerade diese Vorlage war geeignet, ein bestimmtes System, welches in Zukunft maßgebend sein soll, festzustellen, und ich bedauere, daß die Kommission hierauf zu wenig ihr Augenmerk gerichtet, sondern den Gesetzentwurf mehr als eine Nothstands- wie als eine Eisenbahn-Vorlage behandelt hat. Die Herren, welche für den Bau von Staatsbahnen plaidiren, machen sich die Sache dadurch leicht, daß sie an Stelle des Wortes „Kreditfähigkeit“ das Wort „Nationalreichthum“ setzen, und doch möchte ich der Regierung dringend raten, gerade die Kreditfähigkeit des Staates im Auge zu behalten, um sich nicht auf Bahnen drängen zu lassen, die dieselbe tief erschüttern könnten. Daß Eisenbahnen an sich sehr nützlich sind und die darauf verwendeten Mittel gut angelegt sind, will Niemand bestreiten; die Frage, um die es sich hier handelt, ist aber die, wie steht es mit der Kreditfähigkeit des Staates. Ich komme dem Herrn Minister noch mehr entgegen, indem ich statt des Wortes Nationalreichthum „Staatsvermögen“ setze und anerkenne, daß durch das zunehmende Staatseigenthum auch die Kreditfähigkeit des Staates gehoben wird; dies gilt aber nur so lange, als das Staatseigenthum rentable Anlagen und nicht freisessende Kapitalien sind, und dahin werden wir durch Gewährung von Zinsgarantien geführt. Wird ein Komplex von Staatsbahnen dem Staate die Mittel gewährt, bei einem plötzlich ausbrechenden Kriege flüssige Gelder zur Hand zu haben? Wir haben in Hannover das Beispiel; wenn wir die Schlacht bei Langensalza nicht gewonnen hätten, und dem König von Hannover dadurch die Möglichkeit gegeben wäre, den Krieg weiter fortzusetzen, so bedurfte er nothwendig einer Anleihe — denn die Abfindungsmillionen hatte er damals noch nicht. Ob er auf den Komplex der hannoverschen Staatsbahnen Geld erhalten hätte, ist mir sehr zweifelhaft, es gilt hier das Sprichwort: „Wenn der Himmel einfällt, sind alle Sperlinge todt.“ Wenn der Staat sich in einem gedrückten Finanzzustand befindet, so ist Nichts zu machen, auch wenn er ein noch so großes Staatseigenthum gleichsam als Hypothek hinstellen kann, er wird selbst im Frieden eine Anleihe nur zu ungünstigen Bedingungen aufnehmen können. Viel unangstiger aber ist die Lage im Kriege und wenn man uns jetzt auch die schönsten Friedensmelodien vorspielt, so ist die Situation doch derart, daß, wenn ich Ihnen mittheilen wollte, was mir von französischen Agenten am Wiener Hofe und andern Orten zu Ohren gekommen ist, Sie mich für einen Borsenspekulanten halten würden, der à la baisse spekulirt. Zu den Gründen, die bereits Herr v. Unruh gegen die Staatsbahnen geltend gemacht hat, füge ich noch den, daß wir dadurch ein Heer von Staatsbeamten erhalten, das wir entbehren können.

Das System des „Niederhaltens“ einer Partei, welches der Herr Minister des Innern jüngst als das Seine proklamirt hat, könnte auf diesem Gebiete von dem Herrn Handelsminister übernommen werden. Ein solches System (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

kann den Staat nur korrumpiren, und mir müssen uns hüten, demselben unferreits Vorwurf zu leisten. Nicht weniger schädlich für den Kredit des Staates ist die Uebernahme von Binsgarantien, die schließlich dahin führt, daß Keiner mehr daran denkt, sich auf eigene Kraft zu stützen, sondern Alles vom Staate zu erwarten. Man hat bei der Privatkapitalisation häufig den Ausdruck „Schwindel“ bei der Hand, und in einem gewissen Sinne ist keine einzige von diesem „Schwindel“ frei, da sie zum Theil auf Illusionen beruhen, die sich dieser oder jener Beihilge machte, und die später nicht realisiert werden. Bei einem Eisenbahnunternehmen tritt zunächst ein Propositionscomité aus den beteiligten Gemeinden und Kreisen, aus Autodhonen zusammen und sucht dann zur Durchführung des Projekts einen Kapitalisten, dem sie den glänzendsten Erfolg vor Augen stellt; man macht ihm namentlich Aussicht, daß die Kreise den Grund und Boden unentgeltlich hergeben werden, und nachdem der mürbe gemachte Staat die Binsgarantie übernommen, erklärt sich der Kapitalist bereit das Geld herzugeben. Der Staat selbst hat schon bedeutende Mittel aufgewendet, da verlangen die Kreise Entschädigung für ihren Grund und Boden und zwar natürlich, denn in Gelfachen hört die Gemüthlichkeit auf. Da der Unternehmer nur gebunden ist für den Fall, daß der Boden unentgeltlich hergegeben wird, so muß schließlich wieder der Staat herhalten. An der hinterpommerschen Bahn haben wir ein solches Beispiel, welches zeigt, in welcher Weise eine Binsgarantie vom Staate erlangt und benutzt wird. Die Frage, ob für oder gegen Staatsgarantie einer Eisenbahn, ist entscheidend bei den Wahlen, wo derjenige den Vorzug erhält, bei dem man den größten Einfluß auf den Minister voraussetzt. Der Partikularismus, der die materiellen Interessen seines Kreises oder seiner Provinz über die des Staates setzt, findet hier reiche Nahrung und vereint Männer der entgegengelegtesten Richtungen. Was die einzelnen in der Vorlage bezeichneten Bahnen betrifft, so werde ich die Mittel für die Bahnen den neuen Provinzen bewilligen, da ich es nicht für wünschenswerth halte, ein dort einmal angefangenes System plötzlich umzuändern. Auch für die Hagn-Insterburger Bahn bitte ich Sie, die beantragten Gelder zu genehmigen, nicht als ob mich die Gründe der Regierung überzeugt hätten, ich halte es aber für einen Akt der Gerechtigkeit, derjenigen Provinz eine Entschädigung zu gewähren, die durch unsere Politik der russischen Grenzsperr gegenüber der Verarmung Preis gegeben ist. Es wäre aber ein schwerer Irrthum zu glauben, daß der Provinz durch die Eisenbahn allein geholfen werden könne. Es ist notwendig, durch die politischen Institutionen das Selbstgefühl zu wecken, welches die erste Bedingung einer dauernden Selbsthilfe ist, und da muß ich den Herrn Minister daran erinnern, wenn er glaubt, seiner Pflicht genügt zu haben, indem er eine Partei niederhält (Unruhe rechts), daß er besser gethan hätte, die Hilfsquellen der Provinz Preußen zu entwickeln (Große Unruhe rechts). Diese Schuld lege ich vor die Thüre des Ministeriums und gerade des Herrn Ministers des Innern. Man spekulirt jetzt auf Selbsthilfe, statt aber Institutionen zu schaffen, die die Selbsthilfe erst ermöglichen, weigert man sich, für eine Besserung der Kreis- und Gemeindeverhältnisse irgend Etwas zu thun. Für die Bahnlinie Dirschau-Schneidemühl sind die Vorbereitungen, die ich vorher anführte, nicht vorhanden. Ich halte die Ausführung des Planes, den die Stettiner Bahngesellschaft verfolgt, eine Bahn von Bangerin über König nach Dirschau zu führen, für vortheilhaft, und würde, wenn man mit der Gesellschaft unter diesen Bedingungen abschließen wollte, selbst für die Uebernahme einer Binsgarantie stimmen. Wenn man für die Bahnen den Nothstand angeht und damit denselben in innigen Zusammenhang gebracht hat, so fürchte ich doch, daß die Arbeiten da, wo die Noth am größten ist, keine ausreichende Hilfe bringen werden; denn wenn auch die Witterung den Beginn derselben sofort gestattet, so ist in den ärmsten Distrikten ein großer Theil der Männer doch bereits so entkräftet, daß sie an den schwereren Arbeiten nicht mehr Theil nehmen können. Ich bitte Sie daher dringend, mit Bewilligung der Gelder Ihr Gewissen nicht beruhigen zu wollen. Nur durch direkte Hilfe ist die Noth zu lindern, indem die an Ort und Stelle vorhandenen Vorräthe von Lebensmitteln den Darbenden zur Disposition gestellt werden. (Lebhafter Beifall links.)

Handelsminister Graf v. Bismarck: Was das Princip betrifft, so befolge ich das, möglichst viele Eisenbahnen zu bauen und möglichst rasch; mir ist dabei jeder Weg recht, wenn er nur gesetzlich zulässig und anständig ist; also Gesellschafts- und Staatsbahnen mit und ohne Garantie. Wenn ich hier beantrage, eine Bahn mit Garantie zu bauen, so geschieht es, weil es notwendig ist. Der Herr Vorredner hat behauptet, daß es in unserem Systeme liege, nur Staatsbahnen zu bauen. Dem gegenüber muß ich bemerken, daß der Umfang der zur Zeit von Privatgesellschaften in Angriff genommenen Bahnen ein viel größerer ist, als der in diesem Gesetze genannten. Ich will hier einmal die Bahnen auflisten, die augenblicklich von Gesellschaften gebaut werden, die Zahl der Millionen, die diese Eisenbahnen kosten, ist eine außerordentlich große. 1) Die Fortsetzung der Köln-Mindener Bahn bis nach Holland; 2) die Fortsetzung der Bergisch-Märkischen Bahn; 3) die Bahn von Frankfurt nach Posen; 4) von Kassel nach Halle; 5) die Bahn Halle-Guben-Sorau, die eben angefangen werden wird; 6) die Verlängerung der Breslau-Freiburger Bahn; 7) von Berlin nach Lebus; 8) die Kette der Derslauer-Bahn; 9) die Ostpreussische Hilfsbahn etc. Wenn Sie diese Millionen nachrechnen, so werden Sie finden, daß der Umfang der Privatbahnen, die jetzt gebaut werden, bedeutend größer ist, als der der Staatsbahnen.

Abg. Miquel: Die Bahn wird dem augenblicklichen Nothstand freilich nicht abhelfen können, dagegen soll sie die dauernden Ursachen der Verarmung beseitigen und eine Wiederkehr des Uebels verhüten. Die Staatsbahnen aus principiellen Gründen zu verwerfen ist ungerechtfertigt. Die Principien, auf die man volkswirtschaftliche Fragen zurückzuführen sucht, haben keine absolute Wahrheit, sondern ändern sich mit den Zeitverhältnissen. Man muß deshalb an solche Fragen, wie die vorliegende, nicht den Maßstab eines Principes legen, sondern nach der Lage der speziellen Verhältnisse urtheilen. Gerade Bahnen, die wie ein Theil der projectirten, vorläufig eine zweifelhafte Rentabilität haben, können nur vom Staate übernommen werden, weil dieser nicht allein das Interesse hat, aus der Bahn Gewinn zu ziehen, sondern zugleich den Vortheil berücksichtigt, der ihm aus dem Emporblühen der Landestheile erwächst. Außerdem glaube ich, daß keine Provinz eine so bedeutende Zukunft vor sich hat, wie gerade Ostpreußen. Der eigene Vortheil muß Russland zwingen, die Grenzsperr aufzuheben, die Provinz hat zudem schöne Häfen, guten Boden und ist exportfähig, Grund genug, um die künftige Rentabilität der Bahn außer Zweifel zu setzen. Wenn als Grund gegen die Dirschau-Schneidemühl-Linie geltend gemacht wird, daß die Rentabilität der Bromberg-Dirschauer Bahnstrecke geschmälert werde, so ist dies vielleicht richtig, die ganze Ostbahn wird aber durch Verfertigung des Weges nach Russland so bedeutend gewinnen, daß der Nachtheil vollkommen ausgewogen wird. Die gegen den Bau von Staatsbahnen vorgebrachten Bedenken kann ich nicht theilen. Daß das Kapital dadurch dem Grundbesitz entzogen, daß der Kurs der Staatspapiere durch die Eisenbahnpapiere herabgedrückt würde, sind Einwürfe, die ebenso gegen Privatbahnen geltend gemacht werden können. Eine Belastung des Staates und Minderung seiner Kreditfähigkeit wird in gleicher Weise durch die Uebernahme einer Binsgarantie herbeigeführt, wie durch die direkte Aufnahme einer Anleihe; ich bitte Sie deshalb, aus diesen Gründen sich von einer Bewilligung der Gelder nicht zurückhalten zu lassen. Redner befürwortet schließlich den Antrag des Abg. v. Unruh und sein dazu gestelltes Amendement, indem er sich namentlich auf den Ausspruch einer hervortretenden militärischen Autorität beruft, die die Wichtigkeit einer schnellen Dedung des Westrheins bei einem Angriff vom Rheine her betont.

Abg. Dr. Bender: Dem Herrn Vorredner danke ich für die gute Meinung und die Wünsche, daß er hinsichtlich der Zukunft der Provinz Preußen ausgesprochen hat. Der Abg. v. Benda erkennt den Nothstand und die Nothwendigkeit seiner Beseitigung an; dennoch will er gegen die Bahn stimmen und andere Mittel anwenden, um die Ursachen des Uebels zu beseitigen. Welcher Art die Mittel sind, hat er nicht gesagt. Außer der schon hervorgehobenen Besserung der Kreis- und Gemeindeverhältnisse wüßte ich auch keine, und ich empfehle Ihnen deshalb im Interesse der Förderung unserer materiellen Interessen die Annahme der Vorlage.

Abg. v. Denzin bittet, auf die Interessen der Provinz Pommern beim Bau von Eisenbahnen künftig etwas mehr Rücksicht zu nehmen, da diese Provinz in dieser Beziehung am meisten vernachlässigt sei. In den östlichen Kreisen von Pommern sei die Noth noch größer, als in Ostpreußen. Die Staatsregierung möge die ernstlichsten Maßregeln ergreifen, die Berlin-Stettiner Gesellschaft anzuweisen, den Bau der Bahn von Stolp nach Danzig schon im nächsten Frühjahr in Angriff zu nehmen.

nig geht zunächst auf die für die Provinz Preußen projectirten Bahnen ein und widerlegt die vom Abg. v. Unruh gegen die Zweckmäßigkeit der betreffenden Bahnlinie vorgeführten Gründe. Die zu bauenden Bahnstrecken würden in ganz entscheidender Weise zur Hebung des Handels und der Landwirtschaft beitragen; es würde u. A. durch die Verbesserung der Kommunikationsmittel die dortige Landwirtschaft befähigt werden, einen ganz neuen Industriezweig zu betreiben, der bis jetzt dort sehr lahm gelegen, die Viehmästung mit Export. Die finanziellen Verhältnisse unseres Staates wären keineswegs so schlecht, wie einzelne Vorredner es dargestellt; die gesammte Staatsschuld übersteige nicht die Jahreserinnahme; von einer Gefährdung des Credits könne also unter diesen Verhältnissen nicht die Rede sein. — Die Bahn Dirschau-Schneidemühl, die am schärfsten angegriffen worden, sei durchaus zweckmäßig und notwendig; diese Strecke sei die alte Handelsstraße. Der Vorwurf des Abg. Löwe gegen die Kommission, weil sie der prinzipiellen Frage, ob Staatsbahn, ob Privatbahn, nicht näher getreten sei, sei ungerechtfertigt. Das Haus habe der Kommission bei der Wahl eine solche Aufgabe nicht gestellt; habe man das gewollt, so würde man die Vorlage besser an die betreffenden Sach-Kommissionen für Handel und Gewerbe, und für Finanzen und Bälle überwiesen haben. Die besondere Kommission habe nur über die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der einzelnen Bahnen zu berathen gehabt und habe sich dieser Aufgabe mit Eifer und Fleiß unterzogen.

Es sei allerdings richtig, daß auch die Kommission nicht die Ansicht gehabt hatte, daß alle zu bauenden Bahnen gebaut werden sollten, um einem schon bestehenden Nothstande abzuhelfen; die allgemeinen Staatsinteressen wären zum großen Theil mit maßgebend gewesen. Auch die Bahnen in Ostpreußen würden natürlich nicht unmittelbar und sofort dem Nothstande abhelfen; sie würden aber schon bald indirekt zur Milderung desselben beitragen, indem Arbeitsgelegenheit etc. dadurch verschafft würde. Die Luft zur Thätigkeit und zum Betrieb der Geschäfte, die durch die Kalamität theilweise erloschen, werde dadurch wieder angeregt werden. — Redner giebt ferner ein Bild von den Leiden der Provinz Preußen vom Jahre 1813 an, von den Verkehrsbeschränkungen etc., von den ungunstigen Verhältnissen, mit denen sie immer zu kämpfen gehabt und die — ohne eigene Schuld der Eingewohnten — den Nothstand hauptsächlich veranlaßt. — Der Bau der beiden preussischen Bahnen sei auch in militärischer Beziehung ganz besonders wünschenswerth. — Den von dem Abg. v. Binde angeordneten Vorwurf, als ob die Bewohner der Provinz Preußen Kapital zu machen suchten aus ihrem Nothstand, weist er entschieden zurück; die Abgeordneten der Provinz Preußen hätten einen solchen Vorwurf nie verdient; im Gegentheil hätten sie stets die allgemeinen Staatsinteressen gegen die Provinzialinteressen in den Hintergrund treten lassen; der beste Beweis sei der, daß sie seiner Zeit gegen den Bau der Ostbahn aufgetreten wären. Der Bau der im Gesetze projectirten Bahnen sei aber wichtig, nützlich und notwendig im allgemeinen Staatsinteresse. (Beifall.)

Es folgt nun die Spezialdiskussion über §. 1. Nr. 1: Für die Vollendung der Eisenbahn von Göttingen nach Ahrenshausen mit 250,000 Thlr.

Abg. Biedt empfiehlt den dazu gestellten Antrag Unruh's. Handelsminister Graf v. Bismarck: Wie kommen wir denn eigentlich dazu über Etwas zu sprechen, worüber die Regierung weder eine Erklärung abgegeben, noch einen Antrag gestellt hat? Das Amendement lautet dahin, der Staatsregierung jetzt schon zu sagen, daß, wenn sie Das und Das thun wollte, dem das Haus widersprechen würde. Es scheint mir parlamentarisch unmöglich und auch gefährlich — ich weiß nicht, wie ich mich parlamentarisch ausdrücken soll — Etwas zu thun, was keine Wirkung hat. Wenn die Regierung niemals hierhin zielende Anträge richtete, was wäre dann mit diesem Beschlusse erreicht? Außerdem aber ist die Staatsregierung nicht nur physisch nicht unsterblich, sondern auch politisch; physisch und politisch unsterblich ist aber auch nicht die Kammer; es scheint mir daher nicht parlamentarisch, über dieses Amendement, das ich zu verwerfen bitte, zu sprechen. Ich habe keinen Auftrag, eine betreffende Erklärung abzugeben. In der Zeit, wo der Vertrag und die Garantie über diese Bahnen abgeschlossen wurde, hat kein Mensch an Münden, sondern nur an Groß-Almerode-Kassel gedacht.

Abg. Dr. Bähr (Kassel) — vom Plaque — empfiehlt die unveränderte Annahme der Position. Der Bau der betreffenden Bahn beruhe auf Verträgen und Verpflichtungen, die lange vor der Annexion abgeschlossen, resp. eingegangen seien. Die Verträge, welche mit der ehemaligen kurhessischen Regierung abgeschlossen sind, wären vielleicht juristisch nicht mehr gültig; aber das kurhessische Volk existire noch und könne nach wie vor verlangen, daß seine Interessen gewahrt würden. Redner bekämpft sodann den Antrag Unruh. Es werde in Hesse sehr großer Werth auf das Zustandekommen der früher versprochenen Bahn gelegt. Kurhessen sei Preußen mit großem Vertrauen entgegengekommen und könne deshalb wohl erwarten, daß man auch seine sachlich begründeten Wünsche nach Möglichkeit berücksichtige.

Der Schluss der Debatte wird abgelehnt. Abg. Graf Schweinin bittet, daß die Redner künftig auf die Tribüne gehen möchten, da es unmöglich sei, sie zu verstehen, wenn sie, wie der Vorredner, vom Plaque sprächen. (Für die Berichterstatter ist es wiederum fast unmöglich, die Redner zu verstehen, wenn sie von der Tribüne sprechen.) Abg. v. Elmendorff befürwortet den Antrag Unruh, ist aber schwer verständlich; da er von der Rednertribüne spricht.

Vom Abg. v. Binde (Minden) ist zu Nr. 1 ein Amendement gestellt, durch welches der eigentliche Sinn des Unruh'schen Antrags, daß die Bahn nach Kassel über Münden, geführt werden soll, in den Tenor des Gesetzes aufgenommen wird.

Abg. Dirck (von der Rednertribüne) bleibt vollständig unverständlich; er ist für die Regierungsvorlage eingeschrieben, wird diese also wahrscheinlich empfehlen und den Antrag Unruh, event. das Amendement Binde bekämpfen.

Abg. v. Unruh: Mein Antrag motivirt sich aus den Motiven der Regierung zum Gesetzentwurf, aus denen ganz klar die Absicht hervorgeht, die Halle-Kasseler Bahn über Groß-Almerode führen zu lassen. Ich bin entfernt davon, den Hesse einen Schaden zufügen zu wollen, aber ich muß mich dem entgegensetzen, 4 bis 5 Millionen aus dem National-Vermögen geradezu wegzukwerfen. Und das würde mit der Eisenbahn über Groß-Almerode an dem Tage der Fall sein, wo die Linie Ahrenshausen-Münden, die so wie so früher oder später zur Ausführung kommen muß, eröffnet wird. Redner bittet um Annahme des Binde'schen Antrages.

Der Handelsminister protestirt noch einmal gegen die Annahme des Antrages v. Binde und des Antrages v. Unruh als unparlamentarisch und als einen Eingriff in die Verwaltung.

Abg. v. Unruh nimmt in Folge dessen seinen Antrag wieder auf. Abg. Biedt zieht seinen Antrag zu Gunsten des Binde'schen zurück.

Abg. Woth verteidigt mit großer Wärme unter zeitweiliger Pausenzeit des Hauses die Regierungsvorlage.

Abg. v. Binde (Minden): Daß die Resolution nicht zur Sache gehöre, hat Abg. v. Unruh schon gebührend widerlegt und der Herr Minister hat durch sein Stillschweigen hierauf nachträglich wohl seine Zustimmung ertheilt. Er hat ferner gemeint, daß eine solche Resolution des Hauses keine Wirkung haben würde. Diese Meinung muß ich energisch zurückweisen. Wir können wohl erwarten, von der Regierung mit der gebührenden Rücksicht behandelt zu werden; eine solche Sprache, wie sie der Herr Minister geführt hat, sind wir aber nicht gewohnt. Die Regierung hat zu allen Zeiten die Ansichten des Hauses zu respektiren, vor Allem, wenn es sich darum handelt, zu welchem Zwecke das zu bewilligende Geld verwendet werden soll. Der Herr Minister hat gesagt: Dies sei eine bloße Verwaltungs-Angelegenheit, da habe das Haus nicht mitzusprechen. Ich glaube wohl, daß es nicht eine bloße Verwaltungs-Angelegenheit ist, wenn es sich um die Bewilligung einer Anleihe von 40 Millionen handelt und um die Zwecke ihrer Verwendung, es ist das verfassungsmäßige Recht des Hauses, hierbei mitzuwirken, hierbei seine Bedingungen zu stellen. Eine solche Bedingung ist die Resolution Unruh. Es ist deshalb in der That wunderbar, wie der Herr Handelsminister diese Resolution für „nichts bedeutend“ halten kann. Wenn er die Phantastie hat, zu glauben, daß diese Resolution, die von allen Seiten des Hauses unterstützt wird, künftig von einem anders zusammengesetzten Hause nicht mehr anerkannt werden würde, oder daß, selbst wenn er bestimme, alle seine künftigen Nachfolger daran nicht gebunden wären, so bewundere ich diese Phantastie, kann sie aber nicht theilen; habe mich aber gerade hierdurch benogen gefunden, diese Bedingung in das Gesetz selbst hineinzubringen, damit ihre Wirksamkeit nicht mehr angezweifelt werden kann. Ich will dadurch einen Kiesel vorschleichen, damit weder diese noch eine andere Regierung, noch ein anderes Haus sie jemals ignoriren könne.

Das nennt nun der Herr Minister unparlamentarisch, während es doch weiter nichts ist als die verfassungsmäßige Ausübung der Befugnisse dieses Hauses. Wir haben hierfür auch schon einen sehr nahegelegenen Präzedenzfall, bei der Fortführung der westphälischen Eisenbahn von Münster nach Mainz, als die Staatsregierung aus Konkurrenz gegen den Kurfen v. Bentheim-Steinfurt der Bahn eine andere, die allgemeinen Verkehrsinteressen schädigende

Richtung geben wollte; damals ist auf den Antrag des Abg. Kohden die Linie, wie sie geführt werden sollte, in das Gesetz hineingekorrigirt worden. Redner hob sodann nochmals die erheblichen sachlichen Gründe hervor, welche für die Richtung der Bahn über Münden sprechen, und welche den Abgeordneten Unruh zu seinem Antrage veranlaßt: Die Linie von Ahrenshausen über Münden ist über 1/2 Meile näher, als die über Groß-Almerode. Der Bau über Groß-Almerode kostet 4—5 Millionen Thaler mehr, als der über Münden.

Die Linie über Groß-Almerode hat so starke Steigungen (1:70) und so kleine Kurven, daß diese Bahn für den Transport schwerer Güter- und Militärladungen schlecht geeignet und im Betriebe sehr theuer sein würde, während die Bahn nach Münden im Thale der Werra mit erheblich geringeren und kürzeren Steigungen auszuführen ist. Die 7 Millionen Thaler kostende Bahnstrecke von Ahrenshausen über Groß-Almerode nach Kassel wird durch die, jedenfalls doch zur Ausführung kommende, nur 2 Mill. Thlr. kostende Linie Ahrenshausen-Münden bis auf den unerheblichen Totalverlust todgelagt. — Redner schließt unter großem Beifall mit einem energischen Appell an den Handelsminister und an die hessischen Abgeordneten, kleinliche Lokalinteressen den allgemeinen Verkehrs- und politischen Interessen nicht vorzustellen.

Der Handelsminister entgegnet, daß er, als er das erste Mal das Wort ergriffen, nur gegen die Resolution gesprochen habe. Die Rechte des Hauses seien ihm heilig, das habe er immer bewiesen; auch die Resolutionen des Hauses seien ihm von großem Gewichte, aber das halte er für ungewöhnlich und habe es noch nicht erlebt, daß man Resolutionen über Gegenstände faßt, die gar nicht in Frage stehen. Die Staatsregierung stimme dem Amendement nicht bei.

Herr Abg. v. Hennig schließt sich dem Amendement von Binde an. Bei der Abstimmung wird das Amendement Binde und sodann die Pos. 1 mit dem Amendement Binde mit sehr großer Majorität (nur etwa 10 Abgeordnete aus Hesse und Hannover stimmten dagegen) angenommen.

Die Positionen 2—4 werden rasch genehmigt. Nur zu Nr. 4 (Hebra-Hannau) nimmt Biegler (Hannau) die Aufmerksamkeit des Hauses längere Zeit in Anspruch, ohne sie zu beschließen.

Inzwischen ist der Saal erleuchtet und das Thermometer weist + 18 Gr. R. auf. Die Temperatur auf der Tribüne ist höher und würde sich bei Fortdauer der Sitzung rasch erheblich steigern. Präsident v. Forckenbeck will in der Spezialdiskussion fortfahren, aber v. Binde (Minden) erinnert daran, daß es 4 Uhr ist, worauf der Präsident dem Hause die Alternative stellt, entweder mit der Berathung fortzufahren oder im Falle der Vertagung eine Abend-sitzung um 7 Uhr abzuhalten. Das Haus entscheidet sich mit sehr großer Majorität für die Vertagung, mit einer sehr kleinen, kaum erkennbaren, der Gegenprobe bedürftigen für die Abend-sitzung. Die Resultate derselben können wir um so eher in der nächsten Nummer mittheilen, als die Schlussabstimmung über das amendirte Gesetz im Ganzen doch erst in der folgenden Sitzung stattfinden kann. Ohne die Abend-sitzung würde dies erst am Montag geschehen können. Offenbar hat sich zwischen dem Wunsche des Präsidenten die Vorlage noch heute zu erledigen und dem Diskussionsbedarf des Hauses eine andere Ausgleichung nicht finden lassen. Die Berichterstatter aber, die sich ihrer Pflicht, die Münden und Arbeiten des Hauses zu theilen, wohl bewußt sind, haben nach einer von 10 bis 4 Uhr dauernden Sitzung und, da doch morgen auch noch ein Tag ist, der eine Sitzung von derselben Dauer vertheilt, einmüthig beschlossen, für heute Abend zu Gunsten des Telegraphen zu abdiciren.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Antrag der Fortschrittspartei in der Nothstands-Angelegenheit, wegen eines sechsmonatlichen Steuererlasses, stößt im Abgeordnetenhause auf große Schwierigkeiten, welche jene nicht erwartet hatte. Die Konservativen und Freikonservativen haben den Antrag verworfen; die national-liberale Partei hat ihn mit geringer Majorität angenommen. Die Fraktionen der Rechten wollen eine Resolution beantragen: die Regierung aufzufordern, in den nächsten 6 Monaten keine Exekution wegen Steuerrückstände vorzunehmen, und hoffen, daß dann die Niederschlagung der Reste von selbst erfolgen werde. Die Fortschrittspartei wird aber ihren Antrag dennoch einbringen. Die Stellung der Centrums-Fraktionen zu dieser Angelegenheit kennt man noch nicht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 18. Januar.

— [Zum Besten der Nothleidenden] beabsichtigt auch der allgemeine Männergesangverein ein Konzert zu geben, dessen Vorbereitungen bereits soweit gediehen sind, daß dasselbe am nächsten Montag (20. d. M.) im Volksgarten-Saal stattfinden kann. Aus dem gut gewählten Programm erwähnen wir hier nur den 3. Doppelchor aus „Oedipus“ von Mendelssohn, den Bachschor aus „Antigone“ von Mendelssohn, den Singschor mit Orchesterbegleitung von Storch und die großartige Ballade „die nächtliche Heerschar“ mit Orchesterbegleitung von Litz. Die Gesänge, von einem zahlreichen, vortrefflich besetzten Chore ausgeführt, haben eine sehr eingehende Uebung erfahren, so daß das Publikum nach jeder Richtung hin einen genutzreichen Abend zu erwarten hat. Die Musik hat die Kapelle des 50. Regiments übernommen.

— Die Mittheilung der gestrigen Zeitung über die Thätigkeit des hiesigen Unterstützungskomitees wird dahin berichtigt, daß nicht 75 Gr., sondern nur 75 Pf. an Kleidungsstücken nach Ostpreußen gesendet sind.

Das Subcomité für die hiesige Stadt besteht aus dem Vorsitzenden des Unterstützungskomitees Bürgermeister Rogeis, dem Schriftführer Regierungsrath Seligo, dem Stadtrath Dr. Samter, dem Stadtverordneten Kaufmann Breslauer und dem Dr. Swiderski (nicht Herr Robert Schmidt, der wegen Ueberhäufung mit Geschäften abgelehnt hat).

— [Schwurgericht.] — Sitzung von Dienstag den 14. d. M. — Als Beisitzer ist an Stelle des Herrn Gerichts-Rathes Herr Gerichts-Rathes Wielcarzewicz eingetreten. Als öffentlicher Ankläger fungirt Herr Staatsanwalt Schmieden. — Zur Verhandlung stehen heute wiederum 2 Sachen an, und zwar

1. Eine Anklage wider den Einlieger Andreas Przybilski und den Knecht Kaspar Semmler, beide aus Konazewo hiesigen Kreises, wegen eines gemeinschaftlich verübten schweren Diebstahls. Ersterer ist noch nicht, letzterer bereits 2mal wegen Diebstahls bestraft. Sie waren im heutigen Audienztermin, nachdem in der Voruntersuchung Semmler jede Betheiligung an der Verübung des Diebstahls in Abrede gestellt hatte, beide der ihnen zur Last gelegten That geständig und bekennen sich schuldig, in der Nacht vom 30. zum 31. Juli v. J. in Konazewo gemeinschaftlich der Gutsbesitzer mehrere derselben gehörige Schefel Roggen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar in einem Gebäude mittelst Einbruchs. Letzterer wurde darin gefunden, daß sie geständig, um zu dem auf einer Scheune-Tenne liegenden Getreide zu gelangen, sich den Eingang in die Scheune dadurch verschafft hatten, daß Semmler den einen Thorflügel unten mit beiden Händen erfaßt und, während er die Füße gegen den andern Flügel gestemmt, dieselben soweit abgehoben hatte, daß Przybilski in die Scheune hinein-treten konnte. Przybilski hatte demnach die Flügel ebenso von innen auseinander gehoben und dem Semmler den Eintritt ermöglicht. Nachdem sie den Roggen in 2 mitgebrachte Säcke gefüllt, haben sie die Scheune auf dieselbe Weise, wie sie gekommen verlassen wollen: die Säcke hinderten sie jedoch daran und deshalb holten sie aus einer in der Nähe liegenden Egge einen Bahn, rissen mit diesem die Haspe heraus, an der ein Vorlegeschloß hing, und öffneten sich so das Thor. Beiden Angeklagten wurden allezeit mildernde Umstände zugebilligt und sie demnach ohne Beziehung der Schworenen Przybilski zu 6 Monat, Semmler, der den Przybilski zur Verübung des Diebstahls aufgefordert hatte, zu 1 Jahr Gefängnis und jeder von ihnen zu 1 Jahr Stellung unter Polizei-Aufsicht und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Als Verteidiger hatten die Herren Rechtsanwälte Dohrn und Berheim fungirt.

2) eine Anklage wider den im Jahre 1850 geborenen Dienstknecht Karl Zelonek aus Clawica wegen vorsätzlicher Brandstiftung und die Wittib Frau Juliana Käding geb. Friedrich ebendort, wegen Theilnahme daran. Die Vertheilung des Ersteren führte Herr Referendarius Kreibel, des Letzteren Herr Rechtsanwalt Dohrn — Zelonek noch nicht bestraft, bekannte sich schuldig und räumte auf näheres Befragen ein, am 27. August v. J. zu Clawica ein dem Schulzen Freitag gehöriges Schuppengebäude in Brand gesetzt zu haben. Dieser Schuppen, mit Stroh gedeckt und aus Stangen etc.

haut, stand in der südwestlichen Ecke des Freitag'schen Gehöftes. Unmittelbar an ihn stieß zur einen Seite eine mit Brettern ausgebohrte, mit Stroh bedeckte Scheune, zur andern ein massiver, mit Dachpappe gedeckter Viehstall. In diesen wieder reichte sich in der Länge von 12 Schritt ein Bretterzaun, daran ein mit Brettern verschlagener und mit Stroh gedeckter Kartoffelfeld, vor welchem noch ein Stof Holz stand, dann kam eine kleine Pforte und daran stieß direkt das gleichfalls nur mit Stroh gedeckte Wohnhaus. An die Scheune wiederum stieß auf der andern Seite im rechten Winkel und nur 3 Fuß von ihr entfernt ein kleiner, mit Lehm ausgeleibter und mit Stroh gedeckter Schaffall. Der Zwischenraum zwischen diesem und dem Wohnhaus war theils durch einen Stangenzaun, theils durch aufgestapeltes Brennholz, theils durch einen mit Brettern umgebenen Schöpfbrunnen ausgefüllt. Das Wohnhaus war somit mit dem nur 26 Schritt von ihm entfernt liegenden, von Zelonet in Brand gesteckten Schuppen in fortlaufender Verbindung durch dem Feuer leicht zugängliche Gebäulichkeiten. Im Uebrigen stieß das Freitag'sche Gehöft an einen Obstgarten und freies Feld.

Die Anlage behauptete nun, daß dieser von Zelonet in Brand gesteckte Schuppen seiner Lage und Beschaffenheit nach geeignet gewesen sei, das Feuer auch dem Freitag'schen Wohngebäude mitzutheilen, und wenn letzteres in Wirklichkeit auch nicht vom Feuer ergriffen worden sei, dieses vielmehr nur die Scheune und die beiden Ställe verzehrt habe, so sei doch für das Wohnhaus die größte Gefahr vorhanden gewesen, da das Feuer selbst schon die in seiner nächsten Nähe befindlichen Säune und Holzstöcke ergriffen habe, und es nur den Anstrengungen der Rädinger zu verdanken gewesen sei, daß das Wohnhaus vom Feuer verschont geblieben. — Zelonet bestritt, bei Anlegung des Feuers das Bewußtsein gehabt zu haben, daß sich dasselbe auch dem Wohnhause mittheilen könne, da es damals vollständig windstill gewesen sei. Dies, sowie auch der Umstand, daß in der That auch nicht ein Funken auf sein Wohnhaus gefallen sei, wurde von dem Damnsifikaten Freitag bestätigt. Zelonet wollte sich als mögliche Folge seiner Brandlegung nur das Gedacht haben, daß die Scheune mit abrennen könne. — Die Geschworenen schenkten dem reumüthigen Geständnis des Zelonet vollen Glauben und verneinten die ihnen auf Antrag der Vertheidigung vorgelegte Frage, ob der Angeklagte bei Begehung der That gemüth habe, daß der von ihm in Brand gesteckte Schuppen seiner Lage und Beschaffenheit nach geeignet gewesen sei, das Feuer auch einem von Menschen bewohnten Gebäude mitzutheilen. Die Folge davon war, daß Zelonet nun nicht aus § 287 in Verbindung mit § 285 des Strafgesetzbuchs sondern in Verbindung mit § 286 dasselbst verurtheilt wurde. Der Gerichtshof erklärte deshalb gegen ihn nur auf 3 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer, während ihn aus § 285 dasselbst eine Strafe von mindestens 10 Jahr Zuchthaus treffen mußte.

Gleich bei Entstehung des Brandes hatte sich der Verdacht der Thäterschaft auf Zelonet gelenkt. Dieser diente nämlich damals bei den Wirth Rädinger'schen Eheleuten in Slawica, welche, wie die Anlage behauptete und die heutige Beweisaufnahme ergab, schon seit langer Zeit in arger Feindschaft mit dem Schulzen Freitag lebten. Insbesondere war die Mitangeklagte verheiratete Rädinger sehr gegen Freitag ausgebraut. Ihre Wirthschaft war in Folge ihrer eigenen Trunksucht in Verfall gerathen und sollte subhastirt werden. Die Staats- und Gemeindegaben mußten von den Rädinger'schen Eheleuten fast jedes Mal im Wege der Exekution durch den Schulzen Freitag eingezogen werden. Als in Folge dessen die Angeklagte Rädinger in ihrer Erbitterung gegen Freitag behauptete, er habe sie bei den Abgaben betrogen, denuncirte derselbe sie deshalb und sie wurde demnach auch wegen Verläumdung und Beleidigung eines Beamten in Beziehung auf seinen Beruf zu 10 Thlr. Geldbuße event. eine Woche Gefängnis im Mai 1866 rechtskräftig verurtheilt. Sie zahlte die 10 Thaler Strafe, aber ihr Haß gegen Freitag wurde nun noch größer und sie beschloß, sich an ihm zu rächen. Gleich nach ihrer Verurtheilung äußerte sie zu den mit ihr in demselben Hause wohnenden Stellmacher Johann Freitag'schen Eheleuten — übrigens keine Verwandten des Schulzen Freitag — „sie würde dies dem Freitag nicht schenken, es daure, so lange es daure; sie würde den Freitag abrennen, wenn sie es nur nicht selber thäte, so könne ihr Niemand etwas anhaben. Wenn das Feuer in dem Kiebnhause neben dem Keller gelegt würde so werde wohl Niemand mit dem Leben davon kommen“. Auch zu dem Einwohner Rahn sagte sie um dieselbe Zeit: „der Freitag müsse in Asche“, und als dieser ihr das Verwerfliche einer solchen Absicht vorhielt, sagte sie: „sie meine nicht den Freitag, sondern den in S. einem anderen Dorfe“. Auch kurz vor Michaelis 1866 äußerte sie sich, als sie eines Abends von einem Termin in Kogasen zurückkehrte, an diesem und dem nächsten Morgen zu den Johann Freitag'schen Eheleuten dahin: „Wir sind eben an dem Freitag'schen Gehöft vorbeigekommen und würden angezündet haben, wenn wir Streichhölzer gehabt hätten, denn es meldete sich kein Hund und kein Hahn und wir waren deshalb sicher“. Zu dem schon genannten Einwohner Rahn äußerte sie nochmals wenige Wochen vor dem Brande: „Du weist doch, daß mein Grundstück in der Subhasta verkauft wird, ich möchte es schon juridikaufen, wenn nur der Freitag nicht wäre“. Hierbei deutete sie auf das Gehöft des Schulzen Freitag und fuhr dann fort: „aber ehe ich von hier fortkomme, soll Freitag noch früher vor Slawica fort. Ich werde es nicht selbst thun, aber ich habe Einen, der es thun wird, mag es auch kosten, was es will“.

Diese dem Schulzen Freitag zu Ohren gebrachten Aeußerungen der Rädinger und noch andere ähnliche waren es, die sofort den Verdacht der Anstiftung zum Brande auf diese und den der Thäterschaft auf deren Dienstjungen, den Angeklagten Zelonet, lenkten. Unterstützung wurde dieser Verdacht noch durch folgenden Moment: Am Morgen nach dem Brande wurde außerhalb des Freitag'schen Gehöftes an dem Schuppen, in dem das Feuer ausgebrochen war, eine von nacten Füßen herührende Spur bemerkt, welche in gerader Richtung über das Feld nach dem etwa 600 Schritt entfernt liegenden Rädinger'schen Gehöft führte. Wie sich der Gensdarm Kobel nun sofort überzeugte, paßten die Füße des Angeklagten Zelonet genau in diese Spur, in Folge dessen er ihn auch sofort verhaftete. Damals schon gestand Zelonet seine That ein, und gab an, zur Verübung desselben durch die Rädinger verleitet worden zu sein, wobei er denn auch heute verblieb. Insbesondere sagte er aus: Schon seit Jahr und Tag habe die Rädinger ihm unausgesetzt zugeredet, er solle den Freitag anzünden und ihm wiederholt dafür 5 Thaler und 1 Paar neue Hosen versprochen. Auch am Tage der Brandanstellung habe sie dies wieder gethan und hinzugefügt: „thue es doch, die Streichhölzer stehen im Spinde“. Von dort habe er in der That auch die Streichhölzer, die er demnach zur Brandlegung gebraucht, in Gegenwart der Rädinger an sich genommen und das Feuer Abends um 10 Uhr angelegt. Als er nach Verübung der That wieder nach Hause zurückgekehrt sei, haben die Rädinger'schen Eheleute bereits geschlafen.

Die Rädinger bestritt wie in der Voruntersuchung, so auch heute die Richtigkeit aller dieser wider sie vorgebrachten Belastungsmomente, und sucht vereint mit der Vertheidigung die Glaubwürdigkeit der Aussage des Zelonet und der Zeugen zu schwächen, was die Folge hatte, daß von Letzteren die Stellmacher Freitag'schen Eheleute sie sogar noch beschuldigten, daß sie sie habe überreden wollen, ihre, der Rädinger, Ausgedingenerin vergiften zu helfen, und daß sie, die Freitag'schen Eheleute, um derartigen Zumuthungen aus dem Wege zu gehen, von ihr haben wegziehen müssen.

Die Geschworenen sprachen mit 7 gegen 5 Stimmen das Schuldig gegen die Rädinger aus, den Zelonet zur Verübung der Brandstiftung durch Ueberredung angezogen, verleitet und bestimmt, demselben auch ein Mittel, welches zu der That gedient hat, wissend, daß es dazu dienen sollte, verhaftet zu haben. Der Gerichtshof trat der Majorität der Geschworenen bei. Die Staats-Anwaltschaft beantragte demnach die Verurtheilung der Rädinger aus §§. 285 und 287 des Strafgesetzbuchs, was Herr Rechtsanwält Dockhorn, der noch vor Publikation des Verdicts auch bezüglich seiner Klientin die nachträgliche Stellung der Zusatzfrage, „ob die Rädinger im Augenblick ihrer That das Bewußtsein gehabt habe, daß das von Zelonet anzuzündende Gebäude seiner Lage und Beschaffenheit nach geeignet gewesen sei, das Feuer auch dem Freitag'schen Wohngebäude mitzutheilen?“ vergebens beantragt hatte, für unzulässig erklärte und deren Bestrafung nur aus §§. 286 und 287 a. a. D., und zwar in der gesetzlich niedrigst zulässigen Höhe, beantragte. Der Gerichtshof trat der Rechts-Ansicht der Vertheidigung bei und verurtheilte die Rädinger nur zu derselben Strafe, wie den Angeklagten Zelonet.

Nach Vorlesung der Anlage in deutscher Sprache, nach welcher, da die Angeklagten beide deutsch sprachen, sofort in die Verhandlung eingetreten werden sollte, stellten die beiden Herren Geschworenen, Rittergutsbesitzer von Niederrynst aus Miedzyleste und Kompss aus Kronatny den Antrag, der Gerichtshof wolle im Prinzip feststellen, daß ihm das Recht zustehe, die Uebersetzung der Anlage und Verhandlungen ins Polnische zu verlangen, sich ihre Erklärung darüber, ob sie dies demnach wirklich verlangen würden, vorbehaltend. Der Gerichtshof verhandelte nach kurzer Berathung den gefaßten Beschluß dahin, daß er die Frage im Prinzip zu entscheiden, nicht kompetent sei, vorliegenden Falls aber die Uebersetzung der Verhandlungen ins Polnische nur dann veranlassen würde, wenn die beiden Herren Geschworenen erklärten, daß sie des Deutschen nicht vollständig mächtig seien. Diese Erklärung gab der Geschworene Herr

Kompss ab und erfolgte demnach die Uebersetzung der Anlage ins Polnische. Im Uebrigen erklärten beide Herren Geschworenen, die Uebersetzung ihrer unendlich geliebten Stellen der Verhandlung noch besonders und ausdrücklich verlangen zu wollen und war somit dieser Zwischenfall erledigt. — Ein anderes Intermezzo brachte die Vernehmung des Zeugen, Einwohners Rahn, der in so hohem Grade stotterte, daß er nahezu — wenigstens den meisten Anwesenden — unverständlich blieb. Da er auch nicht schreiben konnte, wurde er jedesmal gefragt, ob man ihn so und so auch recht verstanden habe, was er demnach auch stets mit voller Bestimmtheit bejahte oder verneinte; schließlich wurde ihm auch seine zu Protokoll genommene Aussage vorgelesen.

Die Sitzung schloß, nachdem nur 1/2 Stunde Frühstückspause, wie auch gestern, gemacht worden war, erst Abends um 1/7 Uhr. Der Hörsaalraum war vollständig von Anfang bis zum Ende der Verhandlung gefüllt.

— [Der Galibert'sche Respirator.] Am meisten hindernd für den Feuerrettungsmann wirkt in der Feuersbrunst sehr häufig der Rauch; dieser läßt ihn nicht an den eigentlichen Ort der Gefahr kommen und verblüht seinem spähenden Auge gewöhnlich den Heerd des Feuers gänzlich. Wie aber soll man einen Feind bekämpfen, wenn man nicht zu ihm gelangen, wenn man ihn nicht einmal sehen kann?

Verflossene Versuche, den Einfluß des Rauchs zu bewältigen, complicirte Apparate erwiesen sich dagegen entweder ganz fruchtlos oder doch höchst unvollkommen. Es galt einen Apparat herzustellen, der dem Feuerrettungsmann eine freie Bewegung gestattete und ihm im Rauche, in allen schlechten, schädlichen Luftarten ausreichend Lebensluft zuführte. Diesen Zweck hat Galibert durch seinen ganz einfach konstruirten, auf der vorjährigen Pariser Ausstellung aber vielfach als praktisch erprobten Respirator erreicht.

Der Galibert'sche Respirator besteht in einem ca. 3 Fuß hohen, inwendig gummirten Drillsack, von dem zwei Gummischläuche nach einem einmüthigen oder elfenbeinernen Mundstücke führen. Durch diese Schläuche wird der Saft mittels eines Blasebalges mit Luft angefüllt, darauf legt der Feuerrettungsmann den Respirator an, indem er den gefüllten Saft auf dem Rücken festschnallt und das mit den Schläuchen verbundene Mundstück fest anschliefend an die Lippen fest; gleichzeitig wird die Nase durch einen kleinen hölzernen Quetscher geschlossen, während die Augen mit einer lederumhüllten Brille gegen die Einwirkung des Rauchs geschützt werden; außerdem ist der Rettungsmann mit einer Kautschuk-Notzpfife, die bekanntlich bei jedem Drucke des Kautschuks pfeift, und mit einer Dampfschen Sicherheitslaterne versehen. Auf diese Weise ausgestattet, an Händen und Füßen vollkommen frei, vermag der Rettungsmann in den dichten Rauch, ja in die schädlichste Luftart zu gehen, denn er athmet durch den Mund nur die im Saft enthaltene Lebensluft ein, die, da die ausgeathmete Luft auch wieder in den Saft zurückgeben muß, so lange ausgehalten wird, bis der Sauerstoff im Respirator verbraucht ist. Man rechnet diese Zeit auf ca. 30 Minuten.

Proben mit dem Galibert'schen Respirator waren gestern (16. d.) in der Magel'n'schen Fabrik vor einer Anzahl von Fachkennern vom Vorstande des Rettungsvereins, der den Apparat aus Paris aus Kosten der Vereinigung hat kommen lassen, veranstaltet worden und die Resultate dieser Proben waren durchaus günstig. In einem dunkeln Raum der Fabrik war ein Haufen Stroh mit Pech übergoßen angezündet worden und dadurch, während der Raum von allen Seiten geschlossen war, ein so dicker Rauch und Dampf entstanden, daß man es ungeschützt nicht eine halbe Minute in demselben aushielte, während mehrere der anwesenden Herren, nachdem sie den Respirator angelegt, 5 bis 8 Minuten ohne besondere Anstrengung sich in dem Rauche bewegten, und selbst als der Raum noch mit Schwefeldampf gedwängert worden war, blieb der Kunstbdiener S. von den schädlichen Wasserdämpfen doch über 10 Minuten in demselben.

Was aber 10 Minuten bei einer Feuersbrunst zu bedeuten haben und was während dieser Zeit, wenn sich Jemand ungefährdet dem Orte der Gefahr nähern darf, geleistet werden kann, ist erklärlich, und darum die Bedeutung des Galibert'schen Respirators für das Feuerlöschwesen nicht zu verkennen. Die meisten Zimmer- und Balkenbrände, wie wir sie häufig mehrfach in Posen gesehen, sind augenblicklich zu ersticken, wenn sich der Feuerrettungsmann durch den Rauch zum Herde des Feuers begeben kann, im Freien ist es häufig gleichfalls der Rauch, der die Rettungsleute nicht an das brennende Gebäude kommen läßt. Und nun bedenkete man, daß der bei einem Feuer Verunglückte gewöhnlich erst im Rauche erstickt, ehe er verbrennt; wie manches Menschenleben kann deshalb gerettet werden, wenn der Retter selbst den furchtbaren Rauch nicht zu scheuen braucht! In Räume, welche mit schädlichen, giftigen Luftarten, mit explodirenden Gasen angefüllt sind und gegen welche die Versuche bisher meist nutzlos blieben, kann man ungefährdet mit dem Galibert'schen Respirator und der Dampfschen Sicherheitslaterne gehen. Wenn die Gefahr groß ist, so legt der Rettungsmann einen an einer langen Leine befestigten Gürtel um den Leib, und ein Druck mit der Kautschukpfeife wird den draußen stehenden das Seilchen sein, den Rettenden aus der Gefahr zu ziehen.

Die Kosten des Apparats mit allem Zubehör belaufen sich auf ca. 38 Thaler, eine Summe, die auch von kleinen Rettungsvereinen zu erschwingen ist. Für Posen wünschen wir nur, daß die Behörden selbst einige dieser Apparate ankaufen und unsern Rettungsverein zur Verfügung stellen möchte.

Neustadt b. P., 15. Januar. [Komité; Kommunales etc.] Heute konstituirte sich das Komité zur Unterstützung der Nothleidenden und wählte unsern Bürgermeister Herrn Waltherr zu seinem Vorsitzenden. Inzwischen wird von allen Seiten gefordert, um den Armen ihre drückende Lage zu erleichtern. — In der jüngst stattgehabten Stadtverordnetenversammlung konstituirte sich zunächst die Versammlung und wählte den bisherigen Vorsitzenden Griebisch und dessen Stellvertreter S. Wolffsohn, beide durch Afflimation. Demnachst genehmigte die Versammlung den vom Magistrat vorgelegten Haushalts-Etat pro 1868, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 2319 Thlr. 14. Sgr. 3 Pf. schließt. Zum Schluß wurde zur Wahl eines Kreisrats-Deputirten an Stelle des bisherigen Bürgermeisters Glaubig geschritten und wurde als solcher der Kaufmann S. Wolffsohn für die sechsjährige Funktionszeit gewählt. — Der Typhus in Zembowo, von welchem ich bereits berichtet, scheint im Abnehmen begriffen, was der allseitigen Fürsorge zu verdanken ist. Hierbei muß namentlich außer dem Kreislandrath, Freiherrn v. Nischhofen in Neutomysl, auch des hiesigen Prokustes Hebanowski und des Rittergutsbesizers Grafen Al. v. Jaci auf Kosabowo rühmlich Erwähnung geschehen. Letzterer hat, bevor er sich in das Abgeordnetenhaus nach Berlin begeben, die Anordnung getroffen, daß die armen Erkrankten mit Nahrungsmitteln, event. auch mit Geld zur Beschaffung von warmer Kleidung unterstützt werden sollen, was nunmehr von seinem Generalbevollmächtigten Landchaftsrath v. Syniewski ausgeführt wird. Auch der hiesige Arzt Dr. Cohn läßt es an seinem Eifer nicht fehlen und mit Hingebung seiner eigenen Gesundheit thut er alles Mögliche, um den Leidenden helfend zur Seite zu stehen.

Kreis Samter, 14. Januar 1868. [Volkszählung.] Die am 3. Dezember v. J. stattgehabte Volkszählung ergab für den hiesigen Kreis folgendes Resultat: Derselbe zählt 3466 Häuser, 9317 Haushaltungen mit 45,430 Seelen zur Bollabrechnung gehörig. Von diesen Summen kommen auf die 5 Städte 937 Häuser, 2314 Haushaltungen mit 11,280 Seelen u. auf das platte Land 3429 Häuser, 7004 Haushaltungen mit 37,550 Seelen. Gegen das J. 1867 haben sich die Haushaltungen um 23 vermehrt, dagegen die Seelenzahl um 268 vermindert. Das Minus tritt jedoch nur auf dem platten Lande hervor, denn während die Bevölkerung der 5 Städte um 371 Seelen gewachsen ist, hat sich die des platten Landes um 639 Seelen vermindert. Die auffallende Verminderung der Bevölkerung auf dem platten Lande wird den seit zwei Jahren herrschenden Krankheiten Cholera und Typhus zugeschrieben, welche viele Opfer gefordert haben. Unsere Kreisstadt Samter zählt in 253 Häusern 682 Haushaltungen mit 4013 Seelen.

Landwirthschaftliches.

Fütterungslehre. Nach vielen, von Naturforschern gemachten Beobachtungen hat sich herausgestellt, daß die Bienen bei dem Befruchtungsvorgang der Pflanzen eine sehr wichtige Rolle spielen, — denn man hat dabei gefunden, daß bei Pflanzen getrennten Geschlechts, bei welchen der Staub von Pflanze zu Pflanze getragen werden muß, in den meisten Fällen keine Befruchtung stattfindet, wenn solche nicht durch das Besiegen von Bienen oder anderen honig- und blumenstaub sammelnden Insekten vermittelt wird. Zu dieser Ueberzeugung gelangte man am sichersten durch Beobachtungen, welche man bei Pflanzen anstellte, die im geschlossenen Zimmer oder im Treibhause sich befanden, die daselbst wenig oder gar keinen Samen brachten, denselben aber in Menge ansetzten, sobald man ein Fenster öffnete und dieselben von Bienen besuchen ließ. Berner sind Beobachtungen gemacht worden, daß Obstbäume und andere Gewächse, welche in der Nähe von Bienenständen sich befanden, stets mehr und bessere Früchte und Samen lieferten, als solche, die von Bienenständen weiter entfernt sich befanden und die Blüthen nicht so stark von den Bienen besucht wurden. Mögen diese Bemerkungen zur Hebung dieses (nach der neuen Methode betriebenen) schönen und nützlichen Gewerbezweiges beitragen.

Bermischtes.

* Von zuverlässiger Hand wird der „Voss. Bzg.“ geschrieben: Am Sonntag zwischen 8 und 10 Uhr entsand auf der Brandstätte in der Bräuderstraße der Probst Köller und wandte sich an den Branddirektor Scabell mit dem Bemerkten: „Ob die Arbeiten nicht während des Gottesdienstes ruhen könnten.“ Herr Scabell, augenblicklich etwas stugig, entgegnete: „Ob der Gottesdienst nicht während des Brandes ausgeübt werden könnte.“

* Friedrich Gerfäcker, den die Unruhe wieder über den Ocean getrieben hat, durchwandert jetzt die Vereinigten Staaten von Nordamerika und schreibt von dort Reisebriefe an die „Kölnische Zeitung“. In dem neuesten dieser Briefe findet sich die folgende, im Munde eines so genauen Kenners der amerikanischen Zustände höchst bemerkenswerthe Stelle: „Nie hätte ich es früher für möglich gehalten, daß in den Vereinigten Staaten der Gedanke einer Monarchie je ernstlich besprochen werden könne, aber in den verschiedensten Schichten der Gesellschaft begegnete ich ihm jetzt. Man sieht das ganze Land durch eine plötzlich entstandene Willkürherrschafft in Gefahr, und nicht allein der Süden erklärt offen und unverholen, daß nur eine Monarchie den zerrütteten Staat wieder herstellen kann, nein, selbst im Norden sangen hier und da die Leute an, diesen Zustand, der das Land mit einem Heere betrübter Beamten überschwemmt, satt zu bekommen, und meinten: „es könne wenigstens nicht schaden, es einmal mit einem wählbaren Könige“ zu versuchen, der doch wenigstens die nichtsnutzigen Beamtenbände im Saume halten könnte.“

* Wien, 11. Jan. Eine höchst interessante Arbeit ist dieser Tage aus der Kassenfabrik von Wertheim u. Comp hervorgegangen, nämlich ein komplettes eisernes Kassenzimmer, welches für ein großes Geld-Institut angefertigt worden ist. Dieses Kassenzimmer hat eine Länge von circa 4 Klaftern, eben so viel Breite und gegen 2 1/2 Klafter Höhe; die Wände, Plafond und Fußboden sind aus starken Kesselpfatten gearbeitet, das Ganze ruht auf starken eisernen Trägern, das Gesammtgewicht beträgt über 300 Centner.

* München. [Das Grab der Gräfin Chorinsky.] Der Innsbrucker Korrespondent der „N. N. B.“, welcher vor Neujahr in Geschäften in München anwesend war, schildert einen Besuch, den er eines Nachmittags auf dem dortigen städtischen Friedhof, um das Grab der verewitteten Gräfin Chorinsky zu sehen, gemacht, in nachstehender Weise: die Frage nach diesem Grabe wurde von dem Todtengräber (Bild) dahin beantwortet: „Dies kann Niemand finden; Sie müssen sich schon von mir hinführen lassen.“ Einwilligend in diese Proposition, begann sofort der Marck, und zwar nach dem sogenannten alten Friedenshofe; längere Zeit ging es in der Kreuz und in der Quere herum, zwischen Todtenhügeln und Monumenten durch tiefen Schnee, als auf einmal ein etwas größerer leerer Platz erschien, vor welchem der Todtengräber stehen blieb; nach längerem Suchen und Herumspüren bezeichnete derselbe eine holprige Stelle unter dem Schnee als den Platz, an welchem die vergiftete Gräfin Chorinsky begraben worden sei. Kein noch so kleines Kreuz, keine noch so bescheidene Tafel bezeichnet diese Stelle! Verscharrt wie selbst ein Verbrecher, dessen Andenken man vertilgen will, liegt hier das Opfer eines Verbrechens, zugleich Mitglied einer prächtigen Familie. Den einzigen Anhaltspunkt, um jene Trauerstelle zu finden, bietet das Leichenbuch, wo bei dem Namen Chorinsky steht: Section 19, Serie 5, Plagnummer 22.

* Am Neujahrstage haben die Führer der liberalen Partei in Rom dem Grafen Sartiges einen schönen Kupferstich gesandt, welcher Deutschland unter der Gestalt einer bewaffneten Frau darstellt, die den Rhein gegen die Franzosen vertheidigt und die letzteren zu Boden schlägt. Unter dieser Allegorie befindet sich das römische Stadtwappen — die Wölfin, welche die Zwillinge säugt — in schwarzem Wachs, und um dieses Trauerstügel die französische Umschrift: Le premier jour de l'an

A Sa Majesté Napoléon III. Empereur des Français
les Romains
au nom des patriotes massacrés à Rome et à Mantana;
und weiter unten:

Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor.
* Newyork. [3blyllische Zustände.] Man schreibt der „N. N. B.“ von Mitte Dezember v. J.: Vor acht Tagen geriethen mitten im fashionablen Theil der Stadt, beim Ausgang aus einem Theater, in welchem eine Nachmittagsvorstellung stattgefunden hatte, zwei Schaupfeiler und ihre beiderseitigen Freunde miteinander in Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Wöglichst zog einer der Streitenden einen Revolver und feuerte zwei Schüsse ab, deren einer seinem Gegner das Herz durchbohrte. Der Bruder des Getödteten schoß nun seinerseits dem Mörder eine Kugel durch den Kopf. Dies alles geschah am hellen Tage inmitten eines Haufens von einigen Hundert Menschen. Wenige Tage darauf wird Nachmittags 1 Uhr im Wallstreet der Bank- und Börsestraße der Kassenbote einer Bank, der vom Liquidationskomitee einen Blechasten mit 3/2 Million Dollars in acceptirten Bankanweisungen und Cheqs nach seiner Bank trägt, von einem Unbekannten niedergeschlagen, der Kasten ihm entriß, und ehe nur irgend Jemand weiß, was geschehen ist, steigt der Räuber in einem bereitstehenden Schlitten, aus dem er nur herausgesprungen war, um den Raub auszuführen, davon. Noch hat man keine Spur von ihm, da Niemand, selbst der Beraubte nicht, im Stande wäre, ihn zu identifiziren. An demselben Tage vergiftete sich eine arme Frau mit ihren 4 Kindern, um nicht mit ihnen zu verhungern!

Kölnner Dombau-Lotterie.

Köln, 16. Januar. Bei der heutigen Ziehung der Dombau-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 138,291; 2 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 93,957 und 256,988; 5 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 116,441, 272,354, 282,065, 283,347, 336,083; 18 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 579, 11,067, 48,146, 57,780, 61,513, 105,644, 118,777, 124,462, 190,163, 204,128, 206,939, 251,243, 270,492, 272,292, 289,773, 330,205, 334,849, 335,781.

Köln, 17. Januar, Nachmittags. In der heute fortgesetzten Ziehung der Dombau-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen: Nr. 15,007 mit 10,000 Thlr.; Nr. 131,513 mit 5000 Thlr.; Nr. 261,180 mit 2000 Thlr.; Nr. 287,277 mit 500 Thlr.; Nr. 29,550, 32,747, 33,438, 45,422, 122,814, 130,142, 144,495, 161,869, 177,080, 177,810, 182,933, 185,496, 213,376, 231,714, 238,050, 275,997, 289,555 mit je 200 Thlr.

Telegramm.

Florenz, 17. Januar. Deputirtenkammer. Bei der Budgetdebatte wünscht Crispi die provisorische Bewilligung des Budgets. Die Kammer müsse vorher wissen, welche Verpflichtungen die Regierung Angesichts der nahen Eventualitäten gegenüber den fremden Mächten eingegangen. Menabrea weist die politische Debatte zurück und empfiehlt dringend die Annahme des ordentlichen Budgets für 1868, sonst sei Verwirrung im ganzen Lande unvermeidlich.

Aufruf

zur Mildthätigkeit an die Bewohner der Stadt Posen.
Drei schlechte Ernten hintereinander, im letzten Jahre dann eine völlige Missernte, haben in einem großen Theile von Ostpreußen, namentlich in Litauen und Masuren — einen furchtbaren Nothstand verursacht. Glaubhaften Nachrichten zufolge herrscht dort wahre Hungersnoth, deren Schreden durch die äußerste strenge Kälte und die Ungangbarkeit der Wege in Folge starken Schneefalles noch sehr vermehrt sind. Viele sind durch ihren Fleiß wohlhabendere Familien flehen durch Hunger und Kälte hin und Laufenden droht ein qualvoller Tod, wenn nicht andere Tausende zu helfen eilen. Weilt und breitet regt sich deshalb das Mitgefühl und überall werden Sammlungen veranstaltet, um den Unglücklichen Hülfe zu bringen. Mitbürger! Auch an Euer Ob ist der Nothschrei aus Ostpreußen gedrunken. Laßt uns nicht zurückbleiben, wo es gilt, ein unabsehbares Unglück abzuwenden oder doch wenigstens zu mildern. Zwar auch in unserer Mitte — wenn könnte es entgegen — sind viele sonst nicht hülfbedürftige durch die große Heuerung und Kälte bei so langer Stodung des Verdienstes in harte Bedrängnis gerathen und ersehnen Hülfe nicht von der Armenkassa, sondern nur von der freien Liebe ihrer Mitbürger. Das Glend in Ostpreußen ist freilich viel zu groß, als daß wir unsere Zustände damit vergleichen können. Dennoch aber wollen wir auch die nicht vergeßen, die uns so nahe stehen. Wir folgen vielmehr einem uns vielfeitig ausgedrückten Wunsche, indem wir die inständige Bitte an Euch richten, uns für beide Zwecke zugleich hülfreiche Hand zu bieten.

Geldbeiträge werden wir in Verbindung mit anderen Bürgern ein-

sammeln und unserm Kassenführer Stadtrath Mamroth, Markt Nr. 53, zustellen.

Wieviel davon für Ostpreußen, wieviel hier zu verwenden, bleibt Jedem in der Beitragsliste selbst zu bestimmen überlassen.

Wärmende Kleidungsstücke bitten wir dem unterzeichneten Kaufmann Robert Schmidt, alten Markt Nr. 63 wohnhaft, zur Absendung nach Ostpreußen — die kostenfrei erfolgt — zuzustellen.

Naturalien, wie Korn, Brot &c. speidirt das Komiteemitglied Kaufmann Michaelis Breslauer, Kanonenplatz Nr. 5 wohnhaft, wenn solche ihm angemeldet werden, unter persönlicher Bestimmung von Zeit und Ort der Ablieferung, gleichfalls kostenfrei.

Ueber die Verwendung aller Gaben wird von uns Rechnung gelegt und zunächst die Liste der Beiträge veröffentlicht werden.

- Posen, den 10. Januar 1866. v. Bärensprung, Polizeipräsident. v. Below, Oberst. Michaelis Breslauer, Kaufmann. v. Chlebowski, Stadtrath. Doehorn, Rechtsanw. Gerlach, Posthalter. Bernhard Jaffe, Kaufmann. Louis Jaffe, Kaufmann. Samuel Jaffe, Kaufmann. Dr. Jochmus, Kohleis, Bürgermeister. Moritz Mamroth, Stadtrath. Merleker, Regierungsassessor. Vorsitzender Raumann, Oberbürgermeister. Pilet, Rechtsanw. Rosenthal, Banddirektor. Dr. Samter, Stadtrath. Robert Schmidt, Kaufmann. Seligo, Regierungsrath. Dr. Swiderski, Waltherr von Wombary, Oberst. Wegner, Ober-Regierungsrath

Obigen Aufruf erlauben wir uns hiermit nochmals zu wiederholen und unseren wohlthätigen Mitbürgern auf das Angelegentlichste zur Beherzigung zu empfehlen.

Wir bemerken dabei noch, daß folgende Herren die Einsammlung der Beiträge bei der Hauskollekte in den 23 Bezirken der Stadt übernommen haben:

- im 1. Bezirk (Berliner-, große und kleine Ritterstraße) Kaufmann Louis Jaffe und Kaufmann Gustav Sander; im 2. Bez. (St. Martin, Bäder- und Gartenstraße) Stadtrath v. Chlebowski, Partikulier Lüpke und Partikulier Maish; im 3. Bez. (Halldorf-, Lange- und Bergstraße) Partikulier Lüpke und Regierungsrath Seligo; im 4. Bez. (Schügen- und Grünstraße) Redakteur Dr. Jochmus und Direktor Dr. Brennecke; im 5. Bez. (Bischerei) Rechtsanw. Doehorn, Stellmachermeister Leptin jun. und Bädermeister Pade; im 6. Bez. (Neue-, Schul- und Waisenstraße) Kaufmann A. L. Auerbach und Apotheker Eisner; im 7. Bez. (Breslauer-, Biegen- und Taubenstraße) Kaufm. A. L. Auerbach und Brauereiger Stod; im 8. Bez. (Wasser-, Thor-, Jesuitenstraße und Neuer Markt) Kaufmann Hartwig Mamroth und Destillateur Mäge; im 9. Bez. (Gr. Gerberstraße) Wagenfabrikant Seidel jun.; im 10. Bez. (Mühlen-, Königsstraße und Neustädtischer Markt) Ober-Regierungsrath Wegner, Kunstgärtner Mayer und Kaufm. Louis Kronthal; im 11. Bez. (Wilhelmsplatz und Wilhelmsstraße) Kaufmann Samuel Jaffe und Apotheker Dr. Maniewicz; im 12. Bez. (Friedrichs-, Linden- und Mazinstraße) Kfm. Bernhard Jaffe, Kfm. Malade und Wagenfabrikant Billing; im 13. Bez. (Sapieha- und Kanonenplatz) Kfm. Michaelis Breslauer, Kfm. Martin Briske und Kfm. Edward Stiller; im 14. Bez. (St. Adalbert-, H. Gerber- und Sandstraße) Posthalter Gerlach, Stellmachermeister Bahlau und Kfm. Adolf Szapski; im 15. Bez. (Alter Markt) Kfm. Rob. Schmidt, Buchhändler Rud. Lewisohn und Apoth. Kierstein; im 16. Bez. (Kloster- und Frauenstraße) Dir. Dr. Baarh und Stadtrath Mamroth; im 17. Bez. (Schloß- und Franziskanerstraße) Kfm. Ph. Weig;

Im 18. Bez. (Bronkerstraße) Kfm. Hartwig Kantorowicz und Schlossermeister Friedel;

Im 19. Bez. (Juden-, Dominikaner-, Schuhmacher- und Schifferstraße) Kfm. Heinrich Bissner;

Im 20. Bez. (Brette- und Büttelstraße) Kfm. M. Rudzynski, Seifensieder Rehsfeld und Kfm. Sufaw Bernstein;

Im 21. Bez. (Graben) Stadtrath Dr. Samter, Schiffsbaumeister Junge und Kfm. Simon Mamroth;

im 22. Bez. (Wallischei, Benetianer- und Domstraße) Dr. Spiderski, Seifensieder Galezewski und Gerbermeister Günther;

im 23. Bez. (Militärbezirk, einschließlich der hiesigen Kasernen) die Obersten v. Below und Waltherr v. Wombary.

Posen, den 18. Januar 1866.

Das Unterstützungskomitee für Ostpreußen u. die Stadt Posen. Kohleis, Bürgermeister, Seligo, Regierungsrath, Vorsitzender. Schriftführer.

Sammlung für Ostpreußen.

An Beiträgen für die Nothleidenden in Ostpreußen gingen uns ferner zu: Von Kreis-Steuer-Einnehmer Wojciechowski 5 Thlr., Pastor Binner aus Miloslaw 1 Thlr., C. A. A. 5 Thlr., Rektor Dr. Sarg aus Trzemeszno 14 Thlr., Rittergutsbesitzer v. Delhaes 50 Thlr., zur Hälfte für Ostpreußen, zur Hälfte für Posen. Frau A. B. 1 Thlr.

Die Expedition dieser Zeitung.

Für Posen und Ostpreußen gingen an Lebensmitteln ein. Von Herrn Paul Andersch 600 Pfund Reis für Ostpreußen, Frn. Kratochwill 5 Ctr. Wehl, Fr. Bädermeister Baden 9 Brode, Fr. Bädermeister Rehtmeier 15 Brode, Fr. Bädermeister Specht 25 Brode, Fr. Fleischermeister Gofsch 1 Speckseite, Fr. D. Menzel 3 Würste für Posen, Fr. Philipp Weig 50 Pfund Speck.

Nach dem Jahresbericht des Specialarztes Dr. Müller zu Koburg behandelte derselbe vom 1. Okt. 1866 bis 1. Okt. 1867 2734 Sichte, hämorrhoidale und Bleichsuchtkranke.

Sievon kommen 1462 Kranke auf die Sichte, 971 auf die hämorrhoiden und 301 auf die Bleichsucht.

Nach dessen Beobachtungen hängen diese Krankheiten meist von tellurischen Einflüssen ab; namentlich beherrschten die sumpfigen Gegenden die Sichte, Schlesien und Westphalen, lieferten das stärkste Kontingent zur Sichte.

Die Temperaturschwankungen, die seit 2 Jahren fast stabil sind, lassen Sichte Kranke gar nicht zur Ruhe kommen; dagegen machten dieselben auf hämorrhoidalkranke einen sehr wohlthuenenden Eindruck. Die Bleichsucht erklärt Dr. Müller als ein Produkt der sauerstoffarmen Stubenluft, die den Speisebrei des Magens chemisch zerlegt.

Ein schlagender Beweis

von der heilkräftigen Wirksamkeit des Haarbalsams Esprit de cheveux von Gutter & Co. in Berlin, Depot bei Herrmann Hoegelin in Posen, Bergstraße Nr. 9.

Herr Birkenstedt in Hof schreibt:

Ihr vorzüglicher Balsam hat auch bei mir vortrefflich gewirkt und werden Sie den Erfolg, wenn ich nach dort komme, selbst sehen können.

Schon die erste Flasche a 1 Thlr. befriedigte meine Ansprüche vollkommen.

Gleichzeitig belobigt Herr Albert Grund aus Wollin:

Der Gebrauch von 2 Flaschen a 1 Thlr. Ihres Haarbalsams hat mich von dem fatalen Ausfallen der Haare befreit, und wird das verlorene durch neues ersetzt.

Ebenso äußert sich Herr Pastor Hammerstein aus Braunau:

Von der Wirkung Ihres Esprit de cheveux bin ich um so mehr überrascht, da vielfache, aber erfolglose Anwendungen sonst sehr gerühmter Mittel mir das Zutruhen genommen. Ich kann deshalb nicht unterlassen, Ihren Balsam lobend anzuerkennen und Ihnen meinen Dank auszusprechen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der mit einem jährlichen Gehalt von 600 Thalern besoldete Stadtrathsposten beim hiesigen Magistrat ist vakant und baldigst zu besetzen. Bewerber um denselben, die mit der Kommunal- und Polizeiverwaltung vertraut sind, ersuchen wir, die Gesuche mit Beifügung der Zeugnisse innerhalb vier Wochen bei uns einzureichen.

Rawicz, den 13. Januar 1868. Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen. Posen, den 1. Januar 1868.

Das dem Heinrich Ewert gehörige, in dem Dorfe Debogóra unter Nr. 5 c. belegene Grundstück, abgetheilt auf 6775 Thlr. 12 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur eingetragenen Tage, soll

am 7. September 1868

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekeneintrag nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die unbekannt Erben oder Rechtsnachfolger:

- a) der Wittwe Marianna Mitolajczak, geborenen Górczyn, zuerst verehelicht Gódersta aus Debogóra, b) des Kammerdieners Anton Wasinski zuletzt in Czerniejewo wohnhaft, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Materialwaaren = Auktion.

Auf Antrag des Verwalters der Posensteinischen Kontursmasse, Herrn Kaufmann C. J. Kleinow, werde ich Montag den 20. Januar c. früh von 9 Uhr ab in dem bisherigen Geschäftszitate des R. Rosenstein, Wasserstr. 7, die Bestände an

Materialwaaren, sowie Dienstaß früh von 10 Uhr ab circa 60 Faß divers. Geringe, Cichorien, Zucker, Seife, eine große Partie Strohpapier, Moskrich, Sardellen &c. ferner die ganze Laden-Einrichtung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, gerichtl. Auktions-Kommissar.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich Mittwoch den 22. d. Mts. früh von 9 Uhr ab, Lindenstr. Nr. 1., den Nachlaß des Abgeordneten Mieczyslaw v. Wallgórski bestehend in eleganten antiken Fußbaumen, Mahagoni &c. Mä-

beln, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Porzellan, Kupferstücken, div. Büchern, Säusen u. Wirtschaftsgegenständen, sowie um 1 Uhr ein neues Posaunden-Bianino versteigern.

Rychlewski, königlicher Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Eichen-Bau-, Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Die an der Poststraße von Stejszewo nach But bei der Kolonie Tomice stehenden Eichen, 277 Stück, größtentheils zu Bau- und Stellmacherholz, wie zu Eisenbahnschwellen tauglich, sollen auf dem Stamme

am 31. Januar c. a.

Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend, jedoch nicht unter der Tage, welche letztere bei der Unterzeichneten täglich eingesehen werden kann, verkauft werden.

Die Eichen stehen 1/2 Meile von But und 1 1/2 Meile von Stejszewo entfernt.

Großdorf b. Stejszewo, den 16. Jan. 1868.

Die Forstverwaltung der Herrschaft Stejszewo.

8000 Thaler.

Bei 8000 Thaler Anzahlung ist eine im besten Betriebe befindliche Gas-Anstalt zu verkaufen. Nöthigenfalls genügen auch nur 4000 Thlr. Nicht-Fachmännern wird der Betrieb &c. unentgeltlich gelehrt. Gef. Adressen sub R. 966.

Bitte an die Zeitungs-Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin, Friedrichstraße 60. zu senden.

Ein Vorwerk mit 260 Morgen vorzüglichem Bodens, den nöthigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, vollständiger Winterausaat, lebendem und todtem Inventarium, 2 Meilen von Posen, 1/4 Meile von der Chaussee belegen, bepfandbrieft mit 4000 Thalern, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Kaufmann M. Saase in Krotzryn wenden.

Ein Eisenwaaren-Geschäft in einer größeren Stadt wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Bedingungen werden R. S. 110. poste restante Posen franco erbeten.

Gutz-Kauf-Gesuch!

Baufraat zum Ankauf mehrerer Güter in Größe von 1000 bis 4000 Morgen, er suche ich geehrte Besitzer, die zu verkaufen geneigt sind, mir gefällige Offerten mit ausführlicher Beschreibung recht bald einsendend zu wollen.

A. Köster in Schwedt a. D.

Wichtig

für Güter-Kommissionäre!

Das Berliner Central-Bureau für An- und Verkauf, sowie hypothekarische Beleihung von Gütern, Ländereien, Häusern u. s. w., wünscht unter vortheilhaften Bedingungen noch Korrespondenten in allen Orten der Provinz Posen, die nicht oder noch nicht genügend besetzt sind.

Bravo-Offerten unter Angabe von Referenzen sind zu richten an den Inhaber und Dirigenten des Berliner Central-Bureaus, Moritz Schweizer in Berlin, Zerusalenerstraße 22.

Hypotheken, namentlich auf hiesige Hausgrundstücke, werden zu kaufen gewünscht durch

Herrmann Fromm, gr. Ritterstr. 7.

Gicht, Hämorrhoiden- u. Bleichsuchtkranke

heilt Dr. J. M. Müller, Specialarzt in Coburg.

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Rehsfeld'schen Buchhandlung stets vorräthig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

Für langwierige Krankheiten

werde ich von Dienstag d. 21. (Nachm.) bis Freitag d. 24. Januar (Vorm.) in Posen (schwarzen Adler) von 9-6 zu consultiren sein.

Dr. Loewenstein, homöopathischer Specialarzt aus Schwet.

Ganz feine Wäsche, allerhand, wird billig und gut besorgt von

Kossolkowska, Wallischei 64/65.

Ein Küchenmeister ersten Ranges empfiehlt sich hohen Herrschaften zur Bereitung von Dejeuners, Diners und Soupers.

J. Goralski, Bäderstr. 8.

Lebensstüke für Greis und Kind. Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Schloß Schwiebus, 3. Dezember 1867. Da mein Vater, der pens. Königl. Krahmeister Karl Kramm, sich an das Bier gewöhnt hat, das ihm auch sehr gut bekommt (er ist 74 Jahr alt), so wünscht er ein für allemal, ihm jeden Erben des Monats stets 25 Flaschen ohne weitere Bestellung zu senden. P. Kramm, Maurermeister. — Diesem schließen wir an: Berlin, 7. Dezember 1867. Der Arzt hat mir Ihre Malzprodukte verordnet, sowohl das Malzextrakt-Gesundheitsbier als die Malzgesundheitschokolade; die letztere soll den Kaffee, welchen ich nicht trinken darf, ersetzen. Da durch den Gebrauch dieser Getränke schon so Viele, die sogar gefährlich krank waren, wieder gesund geworden sind, so hoffe ich es auch dadurch zu werden. Ich bitte daher ic. F. Jakob, Rosenstraße 27. Vor Fälschung wird gewarnt! Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikanten halten stets Lager: in Posen General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plesner, Markt 91., Niederlage bei H. Neugebauer, Wilhelmplatz 10.; in Wogrowitz Herr Th. Wohlgenuth; in Neutomysl Herr Ernst Tepper; A. Jaeger, Konditor in Grätz.

Angelkommene Fremde vom 18. Januar. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Wolff aus Berlin, Mensch aus Eberfeld, Salomski aus Braustadt und Weber aus Barmen, Banquier Abel aus Stargard, Gutsbesitzer Heiderodt nebst Frau aus Babitowa, Rittergutsbesitzer Griebel aus Napahanie, Handelsgärtner Siemann aus Queblinburg. OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Storzewski aus Ulejno, Modlinski aus Walentinowo, v. Dabrowski nebst Frau aus Winagora, Schmidt aus Chazewo und Frau Nehring aus Socolnik, Propst Frommholz aus Netka. BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Goldberg aus Berlin, Fischer aus Kempen und Glud aus Pieschen, Inspektor Miaslowski aus Breschen. HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Borowski aus Brzoja und v. Buchowski aus Pomorzanki, Rendant v. Bapalowski und Rentier v. Drzewski aus Wogrowiec, Kaufmann Busse aus Stettin. STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Meyer aus Mainz, Rittergutsbesitzer v. Niemojski aus Gierznice, Rentiere Frau Nassius aus Konin, Rentier Bergelt nebst Frau aus Warschau. SCHWARZER ADLER. Fräul. Blonczynska aus Rozmin, die Kaufl. Meyer aus Straliner und Mottel aus Bronke, Stud. med. Wyczynski aus Breslau, die Gutsbesitzer Szeller aus Piola und Gebr. Malczewski aus Swinary. TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Schlesinger aus Berlin, Schreiber aus Bremen und Renner aus Frankfurt a. M., Cand. phil. Grimmscheider aus Waldau Ob. J. Lauf, Predigtamtskandidat Rabland aus Uszgercin, Gymnasiallehrer Donath aus Lutau, Gutsbes. v. Roszynski aus Babowlo, Ingenieur Richter aus Danzig. HOTEL DE BERLIN. Lieutenant v. Davrier aus Posen, die Rittergutsbesitzer v. Kasinowski aus Sady, v. Kasinowski aus Warschau und Hoffmeyer aus Blotnik. HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Baron v. Etorff nebst Frau aus Piattowo, die Kaufleute Berend aus Magdeburg, Kleinsorge und Nicolai aus Köln, Handte aus Dresden, Beerqas aus Mainz, Winter aus Berlin, Seippel aus Stettin und Feldmeyer aus Gladbach. BAZAR. Die Gutsbesitzer Stablewski aus Szlachcin, Zaczowski aus Pomaranowice, Frau Kalkstein aus Wielezsyn, Graf Mielzynski aus Rossowo und Graf Mielzynski aus Chobienice.

Posen, den 12. Januar 1868.

Hierdurch mache die ergebene Mittheilung, daß Herr Menno Spanier, welcher früher eine Reihe von Jahren in meinem Tafelglas-Geschäfte thätig gewesen, von heute ab als Theilnehmer in dasselbe eingetreten ist.

Indem ich dieses der gütigen Beachtung empfehle, bitte ich, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Die mit dem Tafelglasgeschäfte verbundene Glaserei wird von jetzt ab mit der größten Aufmerksamkeit fortgeführt werden, da ich durch direkte große Einkäufe aus den renomirtesten Fabriken in den Stand gesetzt bin, allen Anforderungen in dieser Branche genügen zu können. Hochachtungsvoll David Bley, Tafelglasfabrikation und Glaserei, Schuhmacherstraße 20.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir hierorts Berlinerstraße 16.

ein Kommissions-, Spedition- und Verladungs-Geschäft

errichtet haben, welches wir dem betreffenden Publikum angelegentlichst empfehlen.

Posen, den 15. Januar 1868.

K. Molinski & Co.

Hiermit die ergebene Anzeige: daß ich in Poln. Lissa eine chemische

Zündwaaren-Fabrik etablirt habe und somit in der Lage bin, Zündre-

quisiten jeder Art zu erzeugen, die allen Anforderungen der Gegenwart entsprechen. Damit zugleich erlaube ich mir die ergebene Bemerkung anzuschließen,

daß mein Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, zu den solidesten Preisen die beste Waare zu liefern und für eben so schnelle, wie prompteste Bedienung Sorge zu tragen.

Julius Zobel.

Das Magazin für Haus- und Küchengeräthe

von Moritz Brandt empfiehlt

Fischkessel, den Fisch in ganzer Länge zu kochen, Back- und Geleeformen, Fleischhackmaschinen verschiedener Konstruktion, Papinische Bouillon- und Schmortöpfe, Eisbereituungs-Maschinen.

Hierdurch erlaube mir ergebnis mitzutheilen, daß ich von heute ab den alleinigen Verkauf

von Tafelglas aus meiner Fabrik Friedrichshütte für die Stadt und Provinz Posen dem Herrn Robert Pick übertragen habe.

Posen, im Januar 1868. Michaelis Breslauer.

Unter Bezugnahme an obige Annonce theile ich hierdurch ergebnis mit, daß ich von

Tafelglas aus der Fabrik Friedrichshütte in allen Sorten und Dimensionen stets Lager halten

Robert Pick, Breitestraße 13.

Forst Gross-Jeziory verkauft täglich birne und kieferne Stangen durch den Förster daselbst.

Forst Slekierki verkauft täglich birne und kieferne Stangen durch den Förster daselbst.

Bekanntmachung. Preussische 4 1/2 pCt. Staats-Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1867

im Betrage von
24 Millionen Thaler Preussisch Courant,
von den 12 Millionen Thaler zur Subscription aufgelegt werden.

Das Königl. Finanz-Ministerium emittirt auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1867 — Ges. S. für 1867. S. 393 — und des Allerhöchsten Erlasses vom 5. August 1867 — Ges. S. für 1867. S. 1345 — eine Anleihe von 24 Millionen Thaler, deren Ertrag zu Staats-Eisenbahnbauten bestimmt ist.

Die Anleihe ist in Schuldverschreibungen über 100 Thlr., 200 Thlr., 500 Thlr. und 1000 Thlr. auszugeben und wird mit 4 1/2 % jährlich am 1. April und 1. October jeden Jahres verzinst.

Die General-Direktion der Seehandlungs-Societät, das Königl. Preussische Haupt-Bank-Direktorium, die Bankhäuser **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M.; Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berliner Handels-Gesellschaft, **S. Bleichröder, F. Martin Wagner, Mendelssohn & Co.** in Berlin und **Sal. Oppenheim jun. & Co.** in Köln haben die vorgenannte Anleihe mit der Verpflichtung übernommen, die Hälfte derselben zur öffentlichen Subscription aufzulegen.

Demgemäß soll diese Subscription zum Betrage von 12 Millionen Thaler stattfinden:

- in **Berlin** bei der Kgl. Seehandlungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Haupt-Bank-Kasse,
- in **Nachen** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Altona** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Hamburg** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
- in **Bielefeld** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Breslau** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Direktion,
- in **Bromberg** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Cassel** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Coblenz** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Cöln** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comtoir,
- in **Cöslin** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
- in **Crefeld** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Danzig** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comtoir,
- in **Dortmund** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Düsseldorf** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Elberfeld** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Elbing** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Emden** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Erfurt** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
- in **Essen** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Frankfurt a. M.** bei der Kgl. Kreis-Kasse,
- in **Frankfurt a. O.** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Gleiwitz** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Glogau** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Görlitz** bei der Kgl. Bank-Kommandite,

- in **Graudenz** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Gumbinnen** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
- in **Halle** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Hannover** bei der Kgl. General-Kasse und bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Insterburg** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Königsberg** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comtoir,
- in **Landsberg** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Liegnitz** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
- in **Magdeburg** bei der Kgl. Bank-Comtoir,
- in **Marienwerder** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
- in **Memel** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Merseburg** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
- in **Minden** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Münster** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comtoir,
- in **Nordhausen** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Oppeln** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
- in **Osnabrück** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Posen** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comtoir,
- in **Potsdam** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
- in **Reudersburg** bei der Kgl. Haupt-Kasse,
- in **Siegen** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Stettin** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comtoir,
- in **Stralsund** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Thorn** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Tilsit** bei der Kgl. Bank-Kommandite,
- in **Trier** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
- in **Wiesbaden** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,

Berlin, den 16. Januar 1868.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
Camphausen.

Haupt-Bank-Direktorium.
v. Dechend. Voese.

Bedingungen

Subscription auf 12 Millionen Thaler Preussischer 4 1/2 pCt. Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1867.

Art. 1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den bezeichneten Stellen **am Freitag, den 24. und am Sonnabend, den 25. Januar a. e. von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags** statt und wird alsdann geschlossen.

Art. 2. Der Subscriptionspreis ist auf 95 Procent, zahlbar in Thaler-Waluta, festgesetzt. Außer dem Preise hat der Subscriber die Stückzinsen für den beigegebenen laufenden Zinscoupon vom 1. October 1867 ab bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

Art. 3. Bei der Subscription muß eine Caution von zehn Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar oder in zum Tagescourse zu veranschlagenden Preussischen Staatspapieren oder solchen Effecten, welche in dem amtlichen Berliner Börsencourszettel notirt sind, zu leisten.

Art. 4. Wenn sich eine Ueberzeichnung der aufgelegten Summe von 12 Millionen Thalern ergeben sollte, so werden die Subscriptionen unter thunlichster Berücksichtigung der kleinen Beträge verhältnißmäßig reducirt. Den Subscribenten steht über den in diesem Falle überschüssigen Theil der Caution die freie Verfügung zu.

Art. 5. Die Subscribenten können die ihnen zufallenden Obligationen, deren Nominalbetrag ihnen baldmöglichst mitgetheilt werden wird, vom 5. Februar a. e. an, gegen Zahlung des Preises (Art. 2.) abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet,

- Ein Viertel der Stücke spätestens bis 15. März a. e.
- Ein Viertel 15. April
- Ein Viertel 15. Mai
- Ein Viertel 15. Juni

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet, resp. zurückgegeben. Für Beträge unter 4000 Thaler ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche spätestens bis zum 15. März a. e. ungetheilt zu reguliren. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Art. 6. Jeder Subscriber erhält über seine Zeichnung und die geleistete Caution eine Bescheinigung, auf welcher die gegenwärtigen Bedingungen wörtlich vermerkt sind. Bei dem vollständigen Bezuge der Stücke ist die Bescheinigung zurückzugeben, bei successiver Empfangnahme der Stücke (Art. 5.) vorzuzeigen, um darauf die abgenommenen Beträge abzuschreiben.

INSTITUT FÜR WASSERLEITUNG, CANALISIRUNG, GASLEITUNG, WASSERHEIZUNG, DAMPFHEIZUNG.

Grösstes Lager ENGLISCHER THONRÖHREN von 4-30 Zoll Diam.

GRANGER & HYAN.

BERLIN, POSEN, CÖLN,
Alexandrin-Strasse 23. Friedrichs-Strasse 30. Breite-Strasse 36 a.

Telegraphenstangen ca. 220 Stück 21- und 27füßige, 5 Zoll Kopfstärke, lagern zum Verkauf **Bahnhof Posen.** Näheres bei **H. S. Jaffé,** Gerberstrasse 20.

Beste schlesische Stückkohle empfiehlt **A. Krzyzanowski.**

Lorf, Lorf, Lorf!!!

bester Qualität, 1 Meile von Posen, 1/2 Meile von Schwereuz, an der Grenze des Dorfes Dazewicz unweit **Glogzyn** gelegen, empfiehlt in großen Formen und vollständigen Tausenden, à 25 Sgr.

Seifert,
Lorfmeister daselbst.

Die Bod-Auktion

hier selbst findet statt **Freitag den 31. Jan. 12 Uhr Mittags.** Die Böde werden zu Minimalpreisen eingesezt und treten für die unvertaucht bleibenden nach der Auktion höhere Preise ein. Auf vorgängige Anmeldung stehen am **Bahnhof Valendorf** Wagen zur Verfügung. **Schlieffenberg** bei **Bahnhof Valendorf** in **Mecklenburg-Schwerin**, den 9. Januar 1868.

Graf v. Schlieffen.

200 fette Hammel und 2 fette Ochsen sind zu haben in **Dom. Kosczukowo** pr. **Woycin.**

250 fette Hammel verkauft das **Dominium Jankowo** bei **Gnesen.**

Negretti = Mutterschafe.

Aus meiner bekannten Original-Heerde habe ich 150 vorzügliche Mutterschafe sofort käuflich abzugeben.

Bahren, Poststation Goldberg, **Mecklenburg-Schwerin**, 14. Januar 1868.

H. Eggerss.

Pferde.
Zwei Arbeitspferde und zwei kleine Kinderpferde sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung



Auktion
in **Gerswalde** bei **Bahnhof Wilmersdorf u. Prenzlau,** vorpommerischer Eisenbahn, über **28 Rambouillet- und 50 Rambouillet-Negretti-Böcke** am **14. Februar 1868, Mittags 12 Uhr.** Verzeichniß auf Verlangen **Finck.** zugelandt.



Auktion

zu **Gollmitz** b. **Prenzlau** über **35 Rambouillet-Vollblutböcke,** am **13. Februar, Mittags 12 Uhr.** Verzeichnisse werden auf Wunsch franco zugelandt. **G. Mehl**

Die mit Recht so beliebt gewordene **Prager Herren- und Damen-Stiefeln** sind wieder in allen Größen fortirt, und gewähre Wiederverkäufern Rabatt.

A. Apolant, Wasserstr. 6.

Haupt-Depôt

von englischen, französischen u. russischen Gummischuhen bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.

Danksgiving.

Ich litt an einem entzündeten Ballen am linken Fuße, welcher so bödsartig wurde, daß er zum Aufbruch kam. Auf Anrathen wandte ich die **Universal-Seife** des Herrn **J. Dschinsky** in **Breslau, Karlsplatz 6,** nach Vorschrift an und nach Verbrauch einiger Kransen wurde ich von meinem schmerzhaften Leiden vollständig geheilt, was ich zum Wohl ähnlich Leidender hiermit öffentlich anzeige.

Lehmgruben b. **Breslau,** den 7. Dec. 1867.

F. Scholz, Bädermeister.
J. Dschinsky's Gesundheits- und Universal-Seife sind zu haben in **Posen** bei **A. Wulke,** Wasserstr. 8.; in **Kempen** bei **H. Schelenz, Krotoschin: H. Lewy, Ostrowo: Pils. Pleschen: G. Fritz, Rawicz: F. Frank.**

Die große Nachfrage,

deren sich **Johann Andreas Hauschild's** vegetabilischer Harbalsam überall erfreut, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angefündigt werden, hervorgebracht, es ist deshalb darauf zu achten, daß in jeder Stadt nur eine einzige Verkaufsstelle für **Hauschild's Balsam** existirt und derselbe z. B. in **Posen** ausschließlich echt zu haben ist bei

August Klug,

Breslauerstr. 3.

Von Sonntag den 19. ab, täglich **frische Pfannkuchen** bei **Wm. W. Schmidt,** St. Martin 68.



Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Postdampfschiffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend.

Von **Bremen:** Von **Newyork:**
D. Hermann 25. Januar, 20. Februar,
D. Gansa 1. Februar, 27.
D. Deutschland 8. 5. März.

Von **Bremen:** Von **Newyork:**
D. Bremen 15. Februar, 12. März,
D. Amerika 22. 19.
D. Weser 29. 26.

ferner von **Bremen** jeden **Sonnabend,** von **Southampton** jeden **Dienstag,** von **Newyork** jeden **Donnerstag.**

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 50 Thaler Courant inkl. Bestätigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht ermäßigt auf Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maasse.

Bremen und Baltimore,

Southampton anlaufend.

Von **Bremen:** Von **Baltimore:**
D. Baltimore 1. März, 1. April,
D. Berlin 1. April, 1. Mai,
ferner von **Bremen** und **Baltimore** jeden **Ersten,** von **Southampton** jeden **Vierten** des Monats.

Von **Bremen:** Von **Baltimore:**
D. Baltimore 1. Mai, 1. Juni,
D. Berlin 1. Juni, 1. Juli,

Passagepreise bis auf Weiteres: Kajüte 120 Thaler, Zwischendeck 50 Thaler Ctt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht bis auf Weiteres: Pfd. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maasse.

Näheres ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die **Direction des Norddeutschen Lloyd.**
Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant.

Graben Nr. 25.

Kleinere und größere Wohnungen sofort zu vermieten. — Großer Garten zu verpachten. Näheres bei **Dr. Szarfartwicz,** Breslauerstr. 9.

Eine Parterre-Wohnung, die sich zu einem Geschäftslokale eignet, ist **Mühlentstr. 9 a.** vom 1. April ab zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer **Meyer Asch,** gr. Ritterstr. 9.

Ein Zimmer nebst Kabinett ist vom 1. Febr. c. **Kanonplatz 10.** Parterre zu vermieten

Friedrichsstraße 33 b., 2 Trepp., ist ein freundl. möblirtes Zimmer nach vorn heraus zu verm.

11 „Friedrichsstraße 24. ist ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Pferdebestall zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben mit Zubehör in der Nähe der kleinen Gerberstraße wird vom 1. April ab zu mieten gewünscht. Gef. Offerten sub **M. E.** in der Exped. d. Zeitung.

Neuß. Markt 6. ist 1 eleg. möbl. Part. Wohnz. v. 2 Zim. z. verm. Näher. Königsstr. 21. 1 Tr.

So spricht ein Arzt!

Endesgefertigter giebt hiermit der leidenden Menschheit kund, daß er den **G. A. B. Mayer'schen** weissen Brust-Syrup in sehr vielen Krankheiten der Respirationorgane, wie veralteten Lungenentzündungen, Keuchhusten etc. mit dem besten Erfolge angewendet habe.

Kamenitz a. d. Elbe in Böhmen.
Dr. Kovát, Stadtphysikus.

Die allein autorisirte Niederlage von obigem Brust-Syrup befindet sich in **Posen** bei

Gebr. Krays, Bronckerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehastr. 2.
J. N. Leilgeber, gr. Gerberstr. 16.

Die Ungarweinhandlung

en gros und en détail von **S. Arendt** früher **M. Zapalowski,** **Breslauerstr. 13/14,** empfiehlt ihr durch direkte Beziehungen vorzüglich assortirtes Lager von Ungarweinen verschiedener Jahrgänge, Bordeaux, Champagner und Rheinwein, Araks, Rums und Cognac, so wie echten russischen Thee in verschiedenen Gattungen unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

Frische Pfannkuchen, täglich mehrere Mal frisch; morgen Sonntag **glacirte Pfannkuchen** mit Punschfüllung.

H. Wolkowitz,

Konditorei.
12. Wilhelmsplatz 12.

Königl. preuß. Frankfurter Lotterie.

Gewinne

von **200,000, 100,000 Th.** etc.

Zu der am 28. Januar c. stattfindenden Ziehung der **Frankfurter Lotterie**, bei 26,000 Loosen 13,600 Gewinne, empfiehlt **Original-Loose** 1/1 — 26 Thlr. 10 Sgr., 1/2 — 13 Thlr. 5 Sgr., 1/4 — 6 Thlr. 17 1/2 Sgr., 1/8 — 3 Thlr. 9 Sgr. die Hauptkollekte von **Fahlisch,** **Berlin, Brandenburgstr. 38.**

NB. Bestellungen am sichersten und billigsten durch Postanweisung in Höhe des gewünschten Looses.

22,000 Loose — 11,352 Gewinne.

Am 27. dieses Mts. beginnt die 1. Klasse 141. Hannoverischer Lotterie (Osnabrück). Ganze Original-Loose 3 1/2 Thaler, 1/2 Loose 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Amtliche Listen sofort nach jeder Ziehung.

Hermann Bloch

in **Stettin,** Kollekteur der Hannover. Lotterie (Osnabrück).

Original-Loose

zur 1. Klasse **Osnabrücker** Lotterie. Ganze 3 Thlr. 7 1/2 Sgr., Halbe 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. versendet auf direkte baldige Bestellung die **Königl. Preuß. Hauptkollektion** **J. S. Rosenberg** in **Göttingen.**

2 möbl. Part.-Stub. z. verm. H. Ritterstr. 4. Bäderstr. Nr. 4. ist ein freundliches Zimmer, Parterre, nach vorn heraus, möbl. zu vermieten.

Die Kellerlokale, Gr. Ritterstr. 14., in welchen seit einer Reihe von Jahren das Bier- und Restaurations-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, sind sofort zu vermieten.

Wahlstr. Nr. 20. ist eine Parterre-Wohnung, 3 Stuben, Küche, Zubehör mit Wasserleitung, Familienverhältnisse halber sofort oder zum 1. April zu vermieten.

Bacauzen-Liste.

Einziger seit 9 Jahren bewährter und garantirt Stellen-Nachweis für Stellensuchende aller Branchen und Chargen, insbesondere für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w.

Für eine der größten und bestrenomirtesten Export-Bierbrauerei in Bayern wird ein thätiger und solider Agent, der mit dem Artikel und der Kundenschaft dafür genügend bekannt ist, unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht.

Ein junger Kaufmann, welcher seit 3 Jahren auf einer renomirten Hohl- und Tafelglasfabrik in der Niederlausitz beschäftigt ist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung eine ähnliche Stelle.

Das Dominium Wierzeja bei But sucht einen unverheiratheten Schmied zum baldigen Antritt.

Gewandte Kellner, 2 Restaurations-Köchinnen, ein Hôtel-Stubenmädchen und Hausknecht können placirt werden durch

J. Baro's Miethsbureau, Königsstraße 17. (Volksgarten.)

Einen Lehrling sucht das Tuch- und Herren-Konfektions-Geschäft von Heymann Moral Sohn.

Ein im Weinen, Modewaaren- und Damen-Konfektions-Geschäft geübter Verkäufer, der auch der Buchführung und der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort oder vom 1. April ab Engagement bei Benjamin Schoen.

Ein Destillationsgehülfe, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. März oder 1. April c. Engagement bei Isaac Hepner in Jaraczewo.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei R. Gensleweit, Uhrmacher, Gr. Ritterstraße 5.

Ein Volontair und ein Lehrl. werden gew. i. d. Modew.-h. v. S. S. Korach, Neust. 4.

Einen Lehrling sucht J. Buchholz, Theaterstr.

Bacauz

für einen Lehrling im Kurzwaaren-Engros-Geschäft bei Joseph Mendels Eidam Birkenfeld in Breslau, Parlißstr. Nr. 17.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung findet eine Stelle in Ernst Rehfelds Buchhandlung in Posen.

Eine geprüfte Lehrerin will zu Ostern engagiren Schwarzenberger, Podstoliz bei Chodziesen.

Arbeit finden Strohhut-Näherinnen, auch junge Mädchen, die solche erlernen wollen, gegen sofortiges Lohn in der Strohhutfabrik St. Martin 78.

Bei August Hirschwald in Berlin erschien soeben: (zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Posen durch Helmsplatz 1.)

Handbuch der Sanitäts-Polizei.

Nach eigenen Erfahrungen von Reg.- u. Med.-Rath Dr. L. Pappenheim. Zweite neu gearbeitete Auflage. Erster Band: A-G. 1868. gr. 8. Preis 4 Thlr.

Das wegen seiner praktischen Brauchbarkeit anerkannt vortreffliche, in der deutschen Literatur einzig dastehende Werk ist nicht nur allen Aerzten, Medicinal-Behörden und höheren Verwaltungsbeamten, sondern auch strebsamen Fabrikbesitzern, praktischen Chemikern, Architekten, Lebensversicherungs-Gesellschaften etc. aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Inserate jeder Art werden für das „Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Courbuch“ 1868 angenommen. Dasselbe erscheint jährlich in 8 Nummern in einer Gesamt-Auflage von circa 40,000 Exemplaren. Der Insertionspreis beträgt, gegen baare Zahlung, für alle Abdrücke das ganze Jahr hindurch:

für den Raum einer ganzen Seite 33 1/2 Thaler, einer dreiviertel 27 1/2, einer halben 18 1/2, einer viertel 10.

Den Anzeigen bitten wir den Betrag baar, oder in einer Anweisung nach Sicht auf hier, beizufügen, auch übernimmt jede Sortiments-Buchhandlung deren Vermittelung kostenfrei, in Posen: Ernst Rehfeld. Nr. 1. erscheint zu Anfang Februar. Berlin, Januar 1868. Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich bei mir melden.

W. Nowacka, H. Ritterstr. 3.

Ein Wirthsch.-Beamter,

unverh., militairfrei, der poln. Sprache mächtig, der nachweislich im Stande ist, das Möglichste in der Landwirthschaft u. in den Gewerben zu leisten, bereits mehrere große Güter Jahre lang selbstständig bewirthschaftet, wünscht zu Johanni a. e. eine andere selbstständige Stellung. Offerten bitte poste restante G. P. C. Trzemeszno einzufenden.

Es ist ein Pelztragen gefunden worden und kann von dem rechtmäßigen Besitzer gegen Erstattung der Insertionskosten abgeholt werden Schuhmacherstraße Nr. 11, 3 Stiegen links, Abends zwischen 7 und 8 Uhr.

Ich warne Jedermann, meinem Ehemanne Stanislaus Maczkowiaf zu Mizza, Kreis Wongrowiec, weder baare Darlehne noch irgend etwas Anderes zu borgen, weil ich dafür keine Gewähr leiste. Mizza, den 16. Januar 1868. Die Wirthin Marianna Maczkowiaf geborne Podemska.

Auf die Berliner Wespen, Illustrirtes humoristisch. Sonntagsblatt, Preis vierteljährlich 13 Sgr. abonniert man bei

Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Behold zeige ich Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. Wreschen, den 17. Januar 1868. Tischler, Kreisbote beim Königl. Landrathsamte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

!! Gute und billige Lectüre !! Diverse komplette Jahrgänge der Gartenlaube à 1 1/3 Thlr., des Hausfreunds à 1 Thlr. und der Romanzeitung à 1 1/3 Thlr., sind stets vorrätzig bei Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.

Inserate in sämtliche existierende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig

RUDOLF MOSSE, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Berlin, Friedrichstraße 60.

Familien-Nachrichten. Helene Kurzmann, Max Nürnberg. Verlobte. Fionß. Lissa S. P.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Behold zeige ich Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. Wreschen, den 17. Januar 1868. Tischler, Kreisbote beim Königl. Landrathsamte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Montag den 20. Jan.: Gesell. Versammlung in Wolfs-Gesellschaftslocal, Bronnerstraße Nr. 4. Herr Dr. Wentzel: Geschichte der Provinz Preußen bis zur Erwerbung durch die Hohenzollern. Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen 2 1/2 Sgr. Entré.

Berein junger Kaufleute. Dienstag den 21. d. Mts. Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Brieger: Ueber Lenau. Billets hierzu giebt unser Kassirer gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten aus. Der Vorstand.

Stadttheater in Posen. Sonnabend den 18. Januar. Neu einstudirt: Ariel Acosta. Trauerspiel in 5 Akten von Karl v. Sgallow. Sonntag den 19. Januar. Zum ersten Male: Wallensteins Lager. Dramatisches Gedicht in 1 Akt von Fr. Schiller. — Hierauf: Zum ersten Male: Das Chor de mille Aeurs, oder: Von Treu und Aulisch. Posse mit Gesang in 1 Akt v. R. Fahn. Musik von Manstedt. — Dann zum zweiten Male: Vom Norddeutschen Reichstage. Posse mit Gesang in 1 Akt von S. Salinger. Musik von R. Wial. — Zum Schluss: Die drei Kuriatier. Schwank in 1 Akt von F. Helm. Montag den 20. Januar. Neu einstudirt: Bürgerlich und Romantisch. Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Volksgarten-Saal. Montag den 20. Januar 1868: zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen: Instrumental- und Vocal-Konzert, gegeben vom Allgem. Männer-Gesang-Verein unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn A. Vogt.

Program m. 1. Theil. 1) Ouverture „Don Juan“ von Mozart. 2) Abendlied von F. Stiller. 3) Die Kapelle von Kreutzer. 4) Jagd-Chor von Storch. 5) Bacchus-Chor aus „Antigone“ von Mendelssohn.

2. Theil. 6) Ouverture zu „Zell“ von Rossini. 7) Duett „Lorbeer und Rose“ von Grell. 8) Röslein im Walde von Witt. 9) Doppel-Chor aus „Oedipus in Kolonos“ von Mendelssohn. 10) Die nächtliche Heerchau, Ballade für Männerchor von Tittl.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entrée 5 Sgr., nummerirter Sitzplatz 7 1/2 Sgr., ohne die Wohltätigkeit zu beschränken. Billets sind in der Hof-Musikalien-Handlung von Ed. Bole & C. Bock und an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Das große Kriegstheater, alten Markt Nr. 10, ist täglich von 2-9 Uhr Abends geöffnet. Dasselbst wird sich auch die junge Sinfulanerin produziren.

Volksgarten-Saal. Sonntag den 19. Januar 1868 großes Konzert von der Kapelle des 50. Regiments. Anfang 5 1/2 Uhr. — Entrée 2 1/2 Sgr. C. Waltherr.

Heute Sonnabend Gassenbraten bei A. Kuttner, Wallischei 3.

Börsen-Telegramme.

Wie zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Die Terminpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiefigem Plage am

Table with 2 columns: Date (10. Jan. 1868 to 16. Jan. 1868) and Price (19 1/2 Rt. to 19 1/2 Rt.).

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 17. Januar. Wind: SW. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 5°+. Bitterung: klar und angenehm.

Die Auktion, welche sich bei Eröffnung des heutigen Marktes für Roggen bemerkbar machte, kann wieder nur als einseitig bezeichnet werden, die bezahlten Preise, welche den gestrigen höchsten Standpunkt erreichten, haben sich denn auch schließlich nicht ganz behaupten können.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Januar 1868. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiefigem Plage am

Table with 2 columns: Date (10. Jan. 1868 to 16. Jan. 1868) and Price (19 1/2 Rt. to 19 1/2 Rt.).

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 17. Januar. Wind: SW. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 5°+. Bitterung: klar und angenehm.

Die Auktion, welche sich bei Eröffnung des heutigen Marktes für Roggen bemerkbar machte, kann wieder nur als einseitig bezeichnet werden, die bezahlten Preise, welche den gestrigen höchsten Standpunkt erreichten, haben sich denn auch schließlich nicht ganz behaupten können.

pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 89 1/2 Rt. Br., April-Mai 91 1/2 bz., Mai-Juni 92 1/2 a 92 bz., Juni-Juli 93 1/2 a 93 bz.

Roggen loco pr. 2000 Pfd. 75 1/2-76 1/2 Rt. bz., gering 73 1/2 a 74 Rt. bz., per diesen Monat 76 a 75 1/2 Rt. bz., Jan.-Febr. 75 1/2 a 1/2 bz., Febr.-März 75 1/2 a 1/2 bz., März-April 75 1/2 bz., April-Mai 76 a 75 1/2 bz., Mai-Juni 76 1/2 a 75 1/2 bz.

Serfe loco pr. 1750 Pfd. 47-57 Rt. nach Qualität. Safer loco pr. 1200 Pfd. 33-35 1/2 Rt. nach Qualität, 33 1/2 a 34 1/2 Rt. bz., per diesen Monat 34 1/2 Rt. Br., 1/2 Gd., Jan.-Febr. 34 1/2 bz., April-Mai 35 Br., 34 1/2 Gd., Mai-Juni 35 1/2 Br., 1/2 Gd., Juni-Juli 36 1/2 Br., 36 Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Roggwaare 65-76 Rt. nach Qualität, Futterwaare 65-76 Rt. nach Qualität. Raps pr. 1800 Pfd. 73-84 Rt. Rübsen, Winter, 77-83 Rt. Kübbel loco pr. 100 Pfd. ohne Saß 10 1/2 Rt. Br., flüssiges 10 1/2 Rt. bz., per diesen Monat 10 1/2 a 1/2 Rt. bz., Jan.-Febr. 10 1/2 a 1/2 bz., Febr.-März 10 1/2 a 1/2 bz., März-April 10 1/2 Rt., April-Mai 10 1/2 bz., Mai-Juni 10 1/2 a 1/2 bz., Juni-Juli 10 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 10 1/2 Br. Leinöl loco 13 1/2 Rt. bz.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Saß 19 1/2 Rt. bz., per diesen Monat 19 1/2 a Rt. bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 19 1/2 bz., Br. u. Gd., Febr.-März 19 1/2 a 1/2 bz., April-Mai 20 1/2 a 1/2 bz. u. Gd., 1/2 Br., Mai-Juni 20 1/2 a 1/2 bz. u. Br., 1/2 Gd., Juni-Juli 20 1/2 a 1/2 bz. u. Br., 1/2 Gd., Juli-August 21 1/2 a 21 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6 1/2-6 1/2 Rt., Nr. 0. u. 1. 6 1/2-6 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5 1/2-5 1/2 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/2-5 Rt. bz. pr. Ctr. unverteuert. (S. S. S.)

Stettin, 17. Januar. An der Börse. [Amtlicher Bericht.] Thaumeter, + 6° R. Barometer: 28. Wind: SW. Weizen wenig verändert, p. 2125 Pfd. gelber inländ. loco 100-103 1/2 Rt., bunter und weißer poln. 98-103 Rt., ungarischer 89-95 Rt., p. 83/85 Pfd. gelber pr. Januar 97 Rt. nominell, Frühjahr 98 1/2 bz., Br. u. Gd. Roggen fester und höher, p. 2000 Pfd. loco 75-76 1/2 Rt., geringer 74-74 1/2 Rt., pr. Januar 75 1/2 Rt. Gd., Jan.-Febr. 75 1/2 Br., Frühjahr 75 1/2, 76 bz., Br. u. Gd.

Serfe matter, p. 1750 Pfd. loco 51-53 Rt., p. 69/70 Pfd. schlesische pr. Frühjahr 53 1/2 Rt. Br. Safer fest, p. 1300 Pfd. loco 35 1/2-36 1/2 Rt., p. 47/50 Pfd. pr. Frühjahr 37 1/2 Rt. Br., 1/2 Gd. Erbsen unverändert, loco p. 2250 Pfd. 66-69 Rt., pr. Frühjahr 69 1/2 Rt. Br.

Wicken loco 54-56 1/2 Rt. Lupinen loco 40 Rt., pr. Frühjahr 41 1/2 Rt. Br. Rapskuchen, fremde f. B. 2 Rt. 3/4 Sgr. bz. Kübbel fester und höher, loco 10 1/2 Rt. Br., pr. Januar 10 Rt. Gd., Febr.-März 10 1/2 Gd., April-Mai 10 1/2, 1/2 bz., 10 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 10 1/2 bz.

Spiritus fester, loco ohne Saß 19 1/2 Rt. bz., pr. Jan.-Febr. 19 1/2 Rt. Br., Frühjahr 20 1/2 bz. u. Br., Mai-Juni 20 1/2 bz., Juni-Juli 20 1/2 bz. Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 97 Rt., Roggen 75 1/2 Rt., Kübbel 10 Rt., Spiritus 19 1/2 Rt. Petroleum loco 6 1/2 Rt. bz. Soring, groß Berger 8 1/2 Rt. tr. bz.

(Df.-Stg.)

Breslau, 17. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rotte, behauptet; ordin. 1 1/2-1 3/4, mittel 1 3/4-1 1/2, fein 1 1/2-1 1/4, hochfein 1 1/2-1 1/4. Kleesaat weiße, matt; ordin. 1 1/2-1 1/4, mittel 1 1/2-1 1/4, fein 1 1/2-1 1/4, hochfein 1 1/2-1 1/4.

Görlitz, 16. Januar. Weizen (weiß) 3 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. 3 Sgr. Sgr., Weizen (gelb) 3 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr. - Sgr., Roggen 2 Thlr. 23 Sgr. bis 3 Thlr. 3 Sgr., Gerste 2 Thlr. 2 Sgr. bis 2 Thlr. 7 Sgr., Hafer 1 Thlr. 7 Sgr. bis 1 Thlr. 12 Sgr., Erbsen 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. 2 Sgr., Kartoffeln 20 Sgr. bis 24 Sgr., Stroh à Schock 6 Thlr. - Sgr. bis 6 Thlr. 15 Sgr., Heu à Centner 20 Sgr. bis 25 Sgr., Butter à Pfund 7 Sgr. bis 7 1/2 Sgr.

Magdeburg, 17. Januar. Weizen 89-94 Rt., Roggen 77-78 1/2 Rt., Gerste 50-55 Rt., Hafer 33 1/2-34 1/2 Rt. Kartoffelspiritus. Soloware abermal höher, Termine fest und steigend. Loto ohne Raß 19 1/2 à 20 Rt., pr. Januar und Jan. Febr. 20 Rt., Febr. März 20 1/2 Rt., März-April 20 1/2 Rt., April-Mai 20 1/2 Rt., Mai-Juni 21 Rt., Juni-Juli 21 1/2 Rt., Juli-August 21 1/2 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1 1/2 Rt. pr. 100 Quart.

Bromberg, 17. Januar. Wind: SW. Bitterung: Trübe. Morgens 3° Wärme. Mittags 4° Wärme. Weizen 124-128 pfd. holl. (81 pfd. 6 Lth. bis 83 pfd. 24 Lth. Bollgewicht) 96-101 Thlr. pr. 2125 pfd. Bollgewicht, 129-131 pfd. holl. (84 pfd. 14 Lth. bis 85 pfd. 12 Lth. Bollgewicht) 103-105 Thlr. pr. 2125 pfd. Bollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Telegraphische Börsenberichte. Köln, 17. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen flau, loto 9, 15, pr. März 9, 13, pr. Mai 9, 14. Roggen besser, loto 8, 10, pr. März 8, 8, pr. Mai 8, 7 1/2. Rüböl flau, loto 11 1/2, pr. Mai 11 1/2, pr. Oktober 12. Leinöl flau, loto 12 1/2. Spiritus loto 23 1/2.

London, 17. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Marktbericht beschränkt. Weizen guter Qualität gesucht, fremder eher beachtet, beschränktes Geschäft zu unveränderten Preisen. Gerste und Hafer ruhig.

Liverpool, 17. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. In Weizen großer Handel, weißer 2 D. höher, rother vernachlässigt. Liverpool (via Haag), 17. Januar, Nachmittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 15-20,000 Ballen Umsatz. Sehr lebhaft, 1/2 höher, schwimmende Orleans 7 1/2.

Wandelaar, 17. Januar, Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) Gerner, Notierungen pr. Pfund: 30r Mule, gute Mittelqualität 10 1/2 D., 30r Water, bestes Gefinnist 12 1/2 D., 40r Diapoll 13 1/2 D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ic. 13 D., 60r Mule, für Indien und China passend 14 1/2 D. Stoffe, Notierungen pr. Stück: 3 1/2 pfd. Shirting prima Calver 117 D., do gewöhnliche gute Matras 114 D., 34 inches 1/17 printing Cloth 9 pfd. 2-4 oz. 132 D. In Folge des günstigen Liverpooler Berichts Preise anziehend. Garne besonders fest.

Watefeld, 17. Januar. Gerste fest, Weizen gesucht, fester. Paris, 17. Januar, Nachmittags. Rüböl pr. Januar 92, 25, pr. Mai-August 93, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 93, 00. Mehl pr. Januar 85, 75, pr. März-April 86, 75. Spiritus pr. Januar 65, 00.

Amsterdam, 17. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen stille und unverändert. Roggen pr. März 303 1/2, pr. Mai 306 1/2. Raps pr. April 66 1/2. Rüböl pr. Mai 35, pr. Novbr.-Dezbr. 36 1/2.

Antwerpen, 17. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Cerealien ruhig. Weizen 40, Roggen 30, Leinsaat 43. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Best. Raffin., Type weiß, loto 44 à 44 1/2, 45 Br.

Savanna, 16. Januar. (Pr. atlantisches Kabel.) Zucker 7 1/2. Wechselkurs auf London 12 1/2.

Mg. Ueber die Bitterung des Dezember 1867.

Der mittlere Barometerstand des Dezember beträgt nach zwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angeestellten Beobachtungen: 27° 11''/13 (Pariser Soll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27° 9''/07, war also um 2''/06 niedriger, als das berechnete Mittel.

MD. bis zum 25. Morgens 6 Uhr auf 28° 4''/12, fiel, indem der SD. und SW. wiederum Schnee brachte, bis zum 29. Mittags 2 Uhr auf 27° 2''/35 und stieg darauf bis zum 31. Mittags rasch auf 28° 2''/04. Am höchsten stand es am 25. Morgens 6 Uhr: 28° 4''/12 bei S., am tiefsten am 15. Mittags 2 Uhr: 27° 0''/17 bei SSW.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 15''/95, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: - 10''/63 (durch Fallen) vom 14. zum 15. Mittags 2 Uhr, während der Wind von N. nach SSW. herumging.

Die mittlere Temperatur des Dezember beträgt nach zwanzigjährigen Beobachtungen - 0°/98 Reaumur, ist also um 2°/95 niedriger, als die des November; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war - 2°/40, blieb also bedeutend, nämlich um 1°/47 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 2. von + 1°/77 Reaumur auf + 5°/07, fiel bis zum 8. und 9. auf - 2°/33 und - 6°/27, hob sich bis zum 11. auf + 0°/67, sank bis zum 14. auf - 5°/47, hob sich bis zum 17. und 18. bis auf - 0°/43 und + 2°/20, fiel bis zum 22. und 23. auf - 7°/23 und - 6°/28, schwankte bis zum 27. um - 3°, stieg am 28. auf + 0°/13 und fiel in den 3 letzten Tagen schnell auf - 0°/27, - 8°/40 und - 15°/77.

Am höchsten stand das Thermometer am 2. Mittags 2 Uhr: + 7°/4 bei SSW., am tiefsten am 31. Abends 10 Uhr: - 17°/9 bei D. Es ist dies die niedrigste Temperatur, die seit 1848 bei uns im Dezember beobachtet worden ist.

Nach den im Dezember beobachteten Winden: N. = 7, NW. = 6, NNW. = 6, NN. = 3, N. = 11, NW. = 3, NNW. = 0, NN. = 2, S. = 10, SE. = 8, SSE. = 4, SW. = 2, W. = 3, SW. = 6, SSE. = 12, W. = 0.

ist die mittlere Windrichtung von Ost 69° 52' 21" zu Süd berechnet worden. Am 10. hatten wir starken SW., der in der Nacht zum 11. in einen stürmischen NW. überging.

Die Niederschläge betrugen an 3 Regen- und 14 Schneetagen 319,2 Kubifoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 26''/60 stieg. Es wurden 2 Nebel und am 9. Abends 5 Uhr ein großer Hof um den Mond beobachtet. Kein Tag war wolkenlos.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 91 Prozent, des Mittags 2 Uhr 87 Prozent, des Abends 10 Uhr 93 Prozent und im Durchschnitt 91 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dampfdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 1''/53, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27° 7''/55.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Table with columns: Datum, Stunde, Barometer 185° über der Höhe, Therm., Wind, Wolkenform. Rows for 17. Jan. Nachm. 2, 17. Abends 10, 18. Morg. 6.

Regenmenge: 5,9 Pariser Kubifoll auf den Quadratfuß. Berichtigung. Am 17. Januar Morgens 6 Uhr: Wärme + 1°/8 statt: - 1°/8.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Januar 1868 Vormittags 8 Uhr 4 Fuß 8 Zoll. 18. 4 10.

Sonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Januar 1867.

Preussische Fonds.

Table listing various Prussian bonds and stocks with prices and yields.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and stocks from various countries.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Table listing bank and credit shares and certificates.

Leipziger Kreditbl.

Table listing Leipzig credit bills and other financial instruments.

Prioritäts-Obligationen.

Table listing priority obligations from various sources.

Berl. Stet. III. Em.

Table listing Berlin stock exchange items.

Magdeb. Halberst.

Table listing Magdeburg and Halberstadt stock exchange items.

Starg.-Pos. II. Em.

Table listing Stargard-Posen stock exchange items.

Eisenbahn-Aktien.

Table listing railway shares from various companies.

Russ. Eisenbahnen

Table listing Russian railway shares.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money prices.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial shares from various sectors.

Wechsel-Kurse vom 17. Januar.

Table listing exchange rates for various locations and currencies.

Die Börse war in Folge besserer Pariser Kurse heute gut gestimmt, doch war das Geschäft in der ersten Börsenhälfte nicht dem entsprechend belebt, da es von der Wiener Börse nicht unterstützt wurde. Doch wurden Amerikaner viel und steigend in Folge der besseren Newyorker Goldagio's gehandelt. Belebt waren schon Anfangs Italiener, für welche das Pariser Dekret als Grund weiterer Kaufe angesehen wurde.

Breslau, 17. Januar.

Beste Kurse und ziemlich lebhafter Umsatz. Hauptgeschäft in östreich. Kredit und Oberbergern, von welchen letztere um ca. 1 1/2 pCt. gefeigert worden sind. Fremde Anleihen, resp. Italiener und Amerikaner auf günstige auswärtige Notierungen etwas höher. Preuss. Fonds etwas mehr gefragt und behauptet.

Schlußkurse.

Deutr. Loose 1860 - do. 1864 - Bayerische Anleihe - Schleifische Bank 111 1/2 B. Destr. Kredit-Bantaktien 78 1/2 B. u. G. Reichsb. Pardub. Prior. - Oberöschl. Prior.-Obligat. 78 B. do. do. 85 1/2 B. do. Lit. F. 93 1/2 B. do. Lit. G. 93 B. Breslau-Schmelz- und Freiberger 119 1/2 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn - Reiffe-Brieger - Oberöschl. Lit. A. & C. 184 1/2 B. u. W. do. Lit. B. - Dppeln-Tarnowiz 73 1/2 B. Rechte Ober- ufer-Bahn 73 1/2 B. u. W. Kofel-Oberberg 77 1/2 B. u. W. Amerikaner 76 1/2 B. u. W. Ital. Anleihe 43 1/2 B. u. G.

Frankfurt a. M., 17. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Best und ziemlich lebhaft. Nach Schluß der Börse Kredit-Aktien 183 1/2, Staatsbahn 239. Schlußkurse. Preussische Kassenheine 105 1/2, Berliner Wechsel - Hamburger Wechsel 88 1/2, Londoner Wechsel 119 1/2, Pariser Wechsel 98 1/2, Wiener Wechsel 98 1/2, 5% öfr. Anleihe von 1859 59 1/2, Destr. National-Anl. 53, 5% Metalliques 45, Destr. 5% feuerfreie Anleihe 48 1/2, 4% Metalliques 40 1/2, Finnland. Anleihe 81 1/2, Neue Finnland. 4 1/2, Pfandbriefe 82, 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76 1/2, Destr. Bantanttheile 67 1/2, Destr. Kreditaktien 183, Darmstädter Bantaktien 204 1/2, Rhein-Nahabahn 29, Meininger Kreditaktien 90 1/2, Destr.-franz. Staatsbahn-Aktien 237 1/2, Destr. Elisabethbahn 115, Böhmische Westbahn - Ludwigshafen-Berbach 157 1/2, Hessische Ludwigsbahn 127 1/2, Darmstädter Bantaktien 244 1/2, Kurhessische Loose 53 1/2, Bayerische Prämien-Anleihe 99 1/2, Neue Badische Prämienanl. 97 1/2, Badische Loose 51, 1854er Loose 59, 1860er Loose 70 1/2, 1864er Loose 76 1/2.

Frankfurt a. M., 17. Januar, Abends.

Effekten-Societät. Wenig Geschäft, aber sehr fest. Amerikaner 76 1/2, Kreditaktien 183 1/2, feuerfr. Anleihe 48 1/2, 1860er Loose 70 1/2, Staatsbahn 239.

Hamburg, 17. Januar, Morgens.

Der Saldo der hiesigen Girobank hat sich seit der vorwöchentlichen Aufmachung um 1,077,247 Mark vermehrt.

Hamburg, 17. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Fonds angenehm, Geldüberfluß.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Best und ziemlich lebhaft. Nach Schluß der Börse Kredit-Aktien 183 1/2, Staatsbahn 239. Schlußkurse. Preussische Kassenheine 105 1/2, Berliner Wechsel - Hamburger Wechsel 88 1/2, Londoner Wechsel 119 1/2, Pariser Wechsel 98 1/2, Wiener Wechsel 98 1/2, 5% öfr. Anleihe von 1859 59 1/2, Destr. National-Anl. 53, 5% Metalliques 45, Destr. 5% feuerfreie Anleihe 48 1/2, 4% Metalliques 40 1/2, Finnland. Anleihe 81 1/2, Neue Finnland. 4 1/2, Pfandbriefe 82, 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76 1/2, Destr. Bantanttheile 67 1/2, Destr. Kreditaktien 183, Darmstädter Bantaktien 204 1/2, Rhein-Nahabahn 29, Meininger Kreditaktien 90 1/2, Destr.-franz. Staatsbahn-Aktien 237 1/2, Destr. Elisabethbahn 115, Böhmische Westbahn - Ludwigshafen-Berbach 157 1/2, Hessische Ludwigsbahn 127 1/2, Darmstädter Bantaktien 244 1/2, Kurhessische Loose 53 1/2, Bayerische Prämien-Anleihe 99 1/2, Neue Badische Prämienanl. 97 1/2, Badische Loose 51, 1854er Loose 59, 1860er Loose 70 1/2, 1864er Loose 76 1/2.